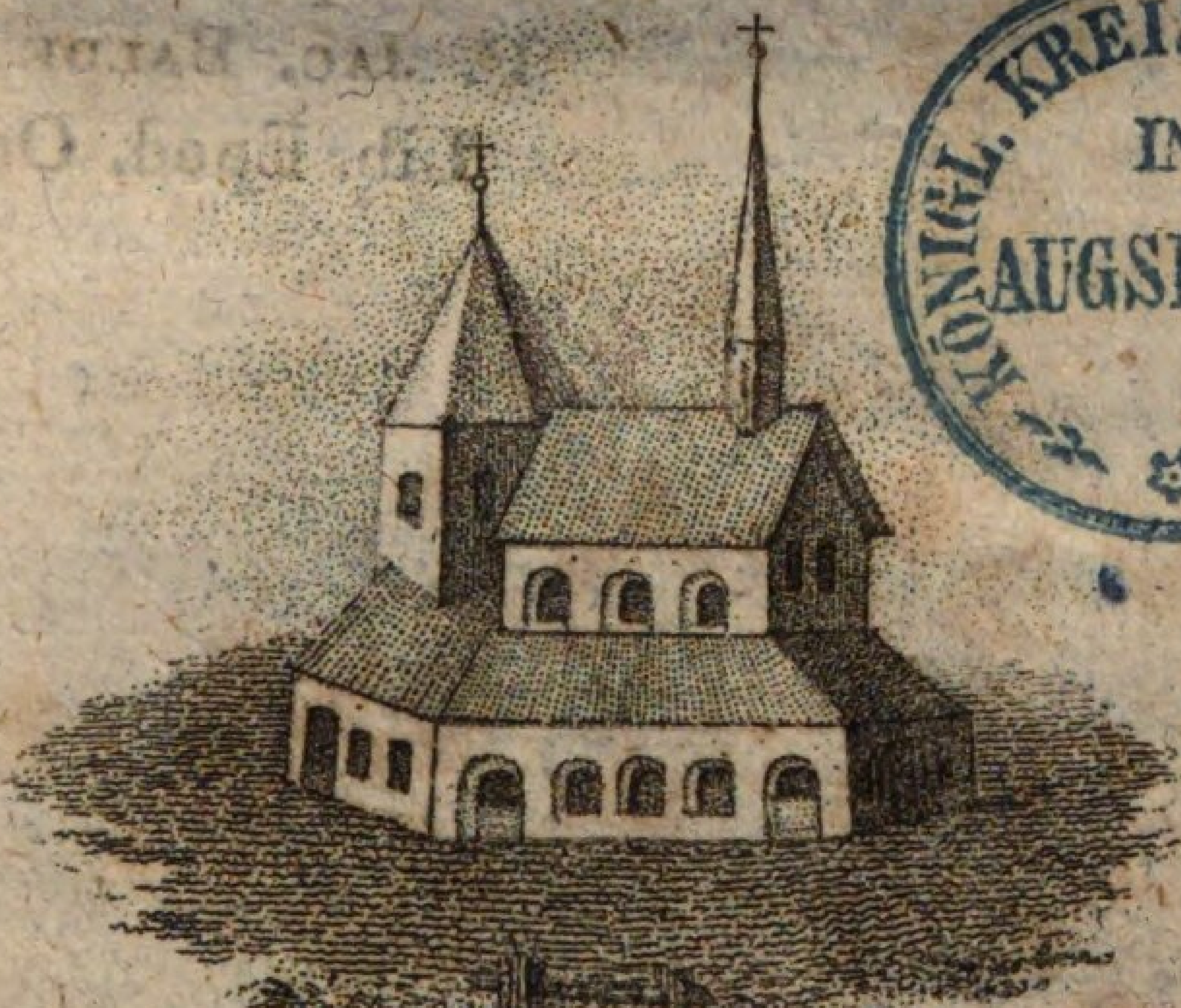
C. 1552
Gs
872

Historisch-Topographische
Beschreibung
des
berühmten Wallfahrts-Ortes
Alten-Oetting
in
Baiern.



KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

München.
bey Ernst August Fleischmann.
1817.

— praesentia Numina sentit.

Horatius Epist. Lib. II. Epist. 1.

— Deus hic Deus, o Dea certe;
Nam sacer horror inest,
Et Numen arcanum patet.

P. Jac. Balde S. J.
Lib. Epod. Ode V.

Vorrede.

Alle Vorrede würde ganz überflüßig seyn, weil das Nothwendige bereits in der folgenden Einleitung gesagt worden ist.

Da aber in der Zwischenzeit der, um die vaterländische Geschichte rühmlichst verdiente, königliche Kreis-Rath Herr von Lipowsky „Geschichte und Merkwürdigkeiten von Alten-Oetting. München 8. 63. S.“ herausgegeben hat, muß bemerkt werden, daß der größte Theil des gegenwärtigen Werkchens schon vor Erscheinung derselben zum Abdrucke bereit gelegen ist.

Daß bey der vorliegenden Bearbeitung nicht die Lipowskysche Schrift, sondern die am Ende angezeigten Quellen benützt worden seyen, wird die flüchtigste Vergleichung unverkennbar beweisen.

Der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

In einer der schönsten, reizendsten und fruchtbarsten Ebenen Oberbaierns, unweit des Innstroms, da, wo er die Isen und die Mörn aufnimmt, liegt, ehrwürdig durch hohes Alterthum, prangend mit prächtigen Gebäuden, ausgezeichnet durch Wohlstand der Einwohner, berühmt seit Jahrhunderten im fernsten Auslande, jährlich besucht von vielen Tausenden aus allen Kreisen des Königreichs, aus Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Schwaben, Franken ꝛc., welche, nach ihrer frommen Ueberzeugung, erleichtert, getröstet und gestärket, in ihre Heimath zurück kehren, das teutsche Loretto — der Wallfahrtsort Alten-Oetting.

§. 2.

Mit der Beschreibung und Geschichte der dortigen heiligen Kapelle haben während

des Zeitraumes von beynahe dreyhundert Jahren Mehrere sich in eigenen Schriften beschäftiget. Vor Allen Baierns unsterblicher Geschichtschreiber, der biedere Hanns Thurmair, Joannes Aventinus. Nach ihm der Probst Martin Eisengrein, der Professor zu Ingolstadt Valentin Rotmar, die Dechanten Albert Klöpfer und Balthasar Schrenck von Notzing, der Jesuit Jacob Irsing, dessen Uebersetzer der Dechant Johann Scheitenberger, der Dechant Gabriel Küpfferle, der Theatiner Stephan Pepe, der Kanonikus Johann Franz von Wämpl, der Jesuit Georg Schilcher und in der neuesten Zeit der Herr Kanonikus Anton Maria Kobolt. 2)

Aventins Schrift (in lateinischer und teutscher Sprache) wird selbst in großen Bibliotheken vergebens gesucht, und auch die übrigen sind, ungeachtet einiger wiederholter Auflagen, zumal in einer vollständigen Sammlung, nicht leicht zu finden.

§ 3.

In dieser großen Seltenheit liegt die Veranlassung des gegenwärtigen Werkchens, welches das Merkwürdigste, was in den eben angezeigten Schriften zerstreut vorkommt, sammelt, solches aus andern Büchern ergänzet, und, wo es nothwendig ist, berichtiget.

Manchem Reisenden und jedem gebildeten Wallfahrter wird es angenehm seyn, sich und

seiner Familie ein kleines Denkmal an einem so uralten und weitberühmten Orte mit geringen Kosten verschaffen zu können.

Man wünschet, daß diese bestimmt ausgesprochene Tendenz von dem geneigten Leser beherziget, und von dem ruhig prüfenden Beurtheiler nicht verkannt werde.

Erstes Kapitel.

Aelteste Geschichte bis zur Stiftung des Benediktiner-Klosters um das Jahr 876.

§. 1.

Wenn auch Baierns historische Zeit nicht erst in den letzten Jahren des achten Jahrhunderts mit Karl dem Großen beginnt; so ist doch über die Vorzeit noch ein dichter Nebel verbreitet, welcher nur wenige sichere Blicke gestattet. Da überdieß zu kritischen Untersuchungen hier der Ort nicht seyn kann, muß man sich darauf beschränken, daß, nach sorgfältiger Absonderung des allgemein als fabelhaft Anerkannten und des Zweifelhaften, nur das Historisch-Gewisse mit wenigen Worten angeführt werde.

§. 2.

Daß in der langen Zwischenzeit, — seit unter Kaiser Octavianus Cäsar Augustus endlich auch Noricum und Pannonien von seinem Feldherrn Silius, dann bald darauf Rhätien und Vindelicien von dessen Stiefsöhnen, den Neronen Tiberius und Drusus, dem Römischen Adler unterworfen worden, bis das unermeßliche Welt-Reich fiel *) — in der Gegend von Oetting am Inn, wo die Römer-Strasse abwärts ad Castra (Batava Castra, Passau, oder Quintana Castra, Künzen) und aufwärts nach Veldidena, (Wilten) hinführten, die Station (Mansio) einer römischen Kohorte, zur Abhaltung feindlicher Einfälle und Sicherung der innern, besonders militärischen, Verbindungen, dann für die aus Pannonien nach dem ersten Rhätien und von diesem in jenes ziehenden Legionen, gewesen, und daß nach und nach auch eine nicht unbedeutende Kolonie entstanden sey, bleibt sehr wahrscheinlich. Ob aber, wie ehemals allgemein dafür gehalten worden ist, Pons Oeni (Oeni Pontes, ad Pontes, Pontena, Innbrücke, Brücke am — über den Inn —) hier, oder vielmehr nach der neuen, sehr gegründeten Meynung, unterhalb Rosenheim bey Pfunzen zu suchen sey, ob etwa Turum auf Neuen-Oetting ganz passe, oder ob vielleicht mehr als eine römische Station die Benennung

Pons

*) Beyläufig 17 Jahre vor Christi Geburt bis 488.

Pons Oeni getragen habe, hierüber wird die genugthuende Entscheidung noch zu erwarten seyn. 3)

§. 3.

Wir eilen bey den Herulern und Ostgothen, dann bey den vielen größtentheils fabelhaften baierischen Regenten, ihren meistens ungewissen Thaten, Schlachten und andern Begebenheiten, welche zum Theil auch in den Gegenden am untern Inn sich ereignet haben sollen, stillschweigend vorbey, und bleiben erst bey der Ankunft des heiligen Rupert stehen. Dieser, ein Frank, wahrscheinlich aus dem Orden des heiligen Benedikt, kam im Jahre 696 von Worms nach Baiern, taufte zu Regensburg den Herzog Theodo II. und die Edelsten der Nation, welchem Beyspiele bald das ganze Land nachfolgte. So wurde das Christenthum in Baiern eingeführt und begründet. Obschon ihm kein ordentlicher Kirchensprengel (Diöces) angewiesen, und er Anfangs nur ein wandernder Bischof (Regionarius) war, kann er doch, in seiner Weise, als erster Bischof zu Salzburg angesehen werden, wo er den 27. März 718 starb. 4)

§. 4.

Es beruhet auf einer uralten und allgemeinen Sage, daß der heilige Rupert schon im ersten Jahre seiner Ankunft in Baiern nicht nur die alte Kapelle zu Regensburg (den Altar), son-

sondern auch die alte heilige Kapelle zu Alten-Oetting eingeweihet, und in derselben das Bild der göttlichen Mutter zur frommen Verehrung vieler Jahrhunderte aufgestellt habe. Die Gedächtnißfeyer dieser Einweihung wird, nach Anordnung des Salzburgischen Erzbischofs Ulrich um das Jahr 1264, jährlich am Mariä-Geburts-Feste begangen. 5)

§. 5.

Das heilige Bildniß ist aus Holz gearbeitet. Seine, nicht beträchtliche, Größe ist nirgends angezeigt, vielleicht nie gemessen worden. Maria ist stehend vorgestellt. Sie trägt auf dem rechten Arme das Kind Jesus. Die linke Hand ist mit einem oben in eine Lilie ausgehenden Scepter geziert. Das göttliche Kind hält in der rechten Hand eine blaue Kugel, und erhebt die linke ein wenig gegen das Angesicht der Mutter. Diese ist mit einem rothen Rocke, dessen Saum vergoldet ist, und einem weißen Mantel, welcher ober der Brust durch eine Spange zusammengehalten wird, bekleidet, und ihr Haupt mit einem rothen, nach alter Art geformten, und von einem Rautenkranze umflochtenen Fürstenhute bedeckt. So gestaltet kam dieß Bildniß aus den Händen des Bildhauers und des Malers. Schon seit Langem aber und gegenwärtig sind nur mehr die, durch hohes Alterthum geschwärzten Angesichter und Hände sichtbar. Alles übrige ist unter überaus rei-

chen

chen goldenen und silbernen, mit Edelsteinen und Perlen von großem Werthe verzierten, Kleidern und Mänteln verhüllet, welche, wie die auf den Häuptern glänzenden kostbaren Kronen, der frommen Freygebigkeit fürstlicher Personen und reicher Familien zu verdanken sind.

Auf einem prächtigen silbernen Altare, über welchem ein Thronhimmel ebenfalls von Silber ausgebreitet ist, in einem silbernen Tabernakel ist das heilige Bild hinter einer Glastafel zur öffentlichen Verehrung ausgestellt. Vor dem Altare hangen sieben sehr große silberne Lampen und in deren Mitte ein von Silber gegossenes Frauenbild von ansehnlicher Größe. 6)

§. 6.

Die heilige Kapelle ist klein (eine bis gegenwärtig mangelnde genaue Vermessung derselben sollte doch nicht immer unterbleiben!) niedrig und nur durch sechs kleine Fensterchen sparsam beleuchtet. Daher kommt sie bey Eisengrein unter der Benennung finstere Kapelle vor. *) Sie ist in einer Rundung erbauet, und hat in der innern Mauer sieben runde, oben gewölbte, Vertiefungen.

Ueber ihre Entstehung hat man zwey einander entgegen gesetzte Sagen. Die eine wird von Aventin so angeführt: „Dieth der ander

(II.)

*) Die alte, runde, finstere Kapelle auf dem grünen Platze.

(II.) und groß Dieth genannt, habe nach seinem Absterben drey Söhne, mit Namen Herzog Diethen den Dritten, Herzog Dietbolt und Herzog Otten, gelassen. Dieser Ott habe sein fürstlich Gesaß (Residenz) in der römischen Stadt Pontes Oeni, die er nach sich Oting (auch Vtinum, Vtina, Hodinga, Huodinga) genannt, gehabt, und nach ihm haben die baierischen Könige und Fürsten in derselben Stadt von Lust wegen der Weidenheit, Wildprats, Fischens, Voglens und Jagens Hof gehalten, und fürstliche Wohnung gehabt. Zu diesen drey Brüdern sey sanct Ruprecht kommen, habe sie und die Baiern zum christlichen Glauben bekehrt, und Diethen den Dritten zu Regensburg, Otten seinen Bruder zu Oting getauft. Dieselben zwey Brüder haben zwey kleine Kapellen in Eil lassen erbauen, Dieth die alte Kapelle zu Regensburg und Ott die Kapelle zu Oting, und seyen beyde von Bischof Ruprecht geweihet worden." Dieser Angabe steht aber entgegen, daß die geläuterte vaterländische Geschichte keinen Otto, Bruder Theodo II. (ein dritter Theodo gehört unter die Fabeln) kennt.

Nach der andern, seit Eisengrein, welcher sich auf das gemeine Volk zu Alten-Oetting hierüber bezieht, beynahe allgemeinen Sage, soll das Gebäude vorbin ein heidnischer, den sieben Planeten gewidmeter Tempel gewesen, und von dem heiligen Rupert in eine zur Ehre

des wahren Gottes und der Gottesgebährerinn Maria geweihete christliche Kirche verwandelt worden seyn. Die runde Bauart und die sieben Vertiefungen scheinen dieser Meinung einen Grad von Glaubwürdigkeit zu ertheilen. Jedoch ist es sehr sonderbar, daß, wie schon Irsing bemerket hat, diese Ueberlieferung dem rastlosen Forscher alter Urkunden und Sagen, unserm Aventin, ganz unbekannt geblieben ist.

Folgende Innschrift, welche, nach Irsing, theils auf einer alten, ober dem Eingange der Kapelle gegen Niedergang der Sonne hangenden Tafel, theils auf einer andern Tafel angebracht ist, wird der Vollständigkeit wegen eingerückt; hält aber durch ihre Spatzeitigkeit und die in ihr selbst enthaltenen Widersprüche nicht die leichteste Kritik aus.

a. „Oettinga olim nuncupabatur Ponthus Romanis subdita. Dux Otto sacra lympha per D. Ruprechtum lustratus aedificavit hoc sacellum anno 145. (575) et consecratum est in honorem nostrae Dominae. Vrbs nomen a Duce accepit.“

b. „Eodem quoque tempore idolorum phanum Principis aulae contiguum in templum creatori universi ac in honorem beatissimae virginis Mariae consecravit.“ *)

Ueb-

*) Oetting wurde einstens Ponthus genannt, und war den Römern unterthänig. Herzog Otto, nach-

Uebrigens unterliegt das hohe Alterthum der heiligen Kapelle nicht dem mindesten Zweifel, und wenn die Zeit ihrer Entstehung und die Umstände derselben nicht genau angegeben werden können, so theilet sie dieses Schicksal mit sehr vielen andern mehr und minder wichtigen historisch gewissen Begebenheiten. 7)

Von einem weit spätern Alter sind das an die heilige Kapelle angebaute Langhaus, eine Kirche mit zwey Altären *), aus welchen zwey Eingänge in die Kapelle führen, nebst einem Thürmchen, und der, zur Bequemlichkeit für die Wallfahrter, um Kapelle und Langhaus aufgeführte bedeckte Gang. Doch ist schon der lateinischen Ausgabe von Aventins Oettingischer Ge-

---

dem er vom heiligen Rupert die heilige Taufe erhalten hatte, hat diese Kapelle im Jahre 575 erbauet, welche zur Ehre unserer Frau eingeweihet worden ist. Die Stadt hat ihren Namen von dem Herzoge erhalten.

Zur nämlichen Zeit hat er (der heilige Rupert) den nahe an des Fürsten Hofe liegenden Götzentempel zu einer Kirche dem Erschaffer des Welt-Alls und zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria geweiht.

*) Die Altarblätter, Maria mit dem Leichname ihres Sohnes und die heilige Anna, nach Karl Loth, vorstellend, sind von Max Joseph Schinnagel, Maler zu Burghausen, im vorigen Jahrhunderte auf Zinn gemalt.

Geschichte eine Abbildung hievon beygefügt. Das Vorhaben, über die heilige Kapelle eine große Kirche, nach dem Muster von Loretto, zu erbauen, wozu schon unter dem Churfürsten Ferdinand Maria, mit einem Aufwande von mehr als zwanzig tausend Gulden, der Grund gelegt worden ist, ist unausgeführt geblieben. Im Jahre 1764 ließ Sigmund Graf von Schrattenbach, Erzbischof zu Salzburg, die heilige Kapelle, das Langhaus und das Thürmchen auf seine Kosten mit Kupfer decken. 8)

§. 7.

Ob in den Perioden der Agilolfinger, Karolinger und später Alten-Oetting dem Chiemgau (Chiemingoe) oder dem Isengau (Isanagoe) zugetheilt gewesen sey? Ob das Placitum *) ad Otingas vom Jahre 806, wovon eine Urkunde bey Meichelbeck in Histor. Fris. T. I. P. II. Num. 122. p. 93 et 94 vorkommt, so wie mehrere Urkunden, in welchen Otting angeführt wird, dieses oder ein anderes der mehreren Orte im Königreiche, die solchen Namen führen, zum Gegenstand haben? Beyde Fragen mögen anderwärts untersuchet und entschieden werden. 9)

---

*) Auch Comitia, Mallus publicus, öffentliche Volksversammlung eines Landes oder Gaues.

Zweytes Kapitel.

Von Stiftung des Benediktiner-Klosters bis zur Zerstörung durch die Hunnen (Ungarn) im Jahre 910.

§. 1.

Nachdem im Jahre 788 die Agilolfinger Tassilo II. und sein ältester Sohn und Mitregent Theodo durch fränkische Uebermacht und List, nicht ohne Mitwirkung heimischen Verraths, vom Throne gestürzt und zu Mönchen geschoren worden, wurde Baiern von Kaiser Karl dem Großen, nicht als eine Provinz seines weitausgebreiteten Reiches, sondern als ein selbstständiges Nebenland nach eigenen Gesetzen, durch Markgrafen und Grafen, unter einem Statthalter, regiert. Aventin erzählt im IV. Buche der baierischen Annalen, daß im Jahre 803 Karl der Große von Salzburg nach Oetting gekommen sey, und sich dort eine Zeitlang mit Vogelfang, Jagd und Fischerey belustiget habe. Der fromme Probst Eisengrein setzt hinzu: Er, als ein eifriger catholischer Fürst, werde gewißlich nicht allein mit Jagen, Fischen, Beyssen (Beitzen), sondern auch in dem heiligen Kirchlein bey unser lieben Frauen sein Kurzweil gesucht haben. 10)

§. 2.

§. 2.

Zu Oetting war ein königlicher Pallast *), in welchem besonders Karlmann, der älteste Sohn Kaisers Ludwigs des Teutschen, Enkel Ludwigs des Frommen und Urenkel Karls des Großen, König von Baiern, einer der ruhmwürdigsten Regenten aus dem Geschlechte der Karolinger, öfters Hof hielt. Derselbe schenkte durch eine den 24. Hornung 876, im ersten Jahre seiner Regierung, in dem königlichen Pallaste zu Matikofen (Matachoue) bey Braunau ausgestellte Urkunde dem von ihm neulich zur Ehre Mariä und des heiligen Apostels Philipp (erst später wurde auch der heilige Jakob diesem als Stiftspatron beygesellt) von Grunde aus erbauten Münster zu Oetting die dortige Kapelle, die Abtey Matsee und den Hof zu Buch mit allen ihren Zugehörungen. Im folgenden Jahre behauptete Karlmann seine Erbrechte auf das Königreich Italien und die Kaiserwürde gegen den ungerechten Usurpator Karl den Kahlen mit siegreicher Gewalt der Waffen. Als er aber zur kaiserlichen Krönung nach Rom reisen wollte, überfiel ihn eine gefährliche Krankheit, durch welche er bewogen wurde, über Verona nach Oetting zurück zu kehren, wo er im Monate Dezember ankam. Eine weitere, von Karlmann am 9. des Herbstmonats 778, im dritten Jahre der baierischen und im ersten der italienischen Regierung, in dem königlichen Palla-

*) Villa Regia, Curtis Regia, Fiscus Dominicus.

laste zu Ranshofen ertheilte Schankungs-Urkunde vergrößerte die Stiftung des Oettinger Münsters mit einigen in Kärnthen und der windischen Mark gelegenen Gütern, dann dem Hofe zu Trebin nebst aller Zugehörung. Diese Urkunde hat uns den Namen des ersten Abtes aufbewahrt. Er hieß Wernolph. Auch schenkte Karlmann, wie in der nämlichen Urkunde enthalten ist, zur Kirche (nebst einem Arm des heiligen Apostels Philipp) die Leiber des heiligen Bischofes und Martyrers Maximilian, dann der heiligen Martyrinn Felicitas und ihrer sieben Söhne. *) 11)

§. 3.

Karlmann, immer kränklich, verlohr i. J. 879 durch einen Schlagfluß den Gebrauch der Sprache, wurde von seinem herbeyeilenden Bruder und Nachfolger Ludwig III. zu Oetting besucht, und starb daselbst den 22. März des folgenden Jahrs.

Karlmanns Leichnam wurde in der Münster- nachhin Stifts- und Pfarrkirche begraben. Sei-

*) Um diese Reliquien gegen die Raubsucht der Hunnen zu sichern, sollen sie von den öttingischen Mönchen und Einwohnern nach Passau geflüchtet, in der dortigen Domkirche zwischen den zwey Thürmen vermauert, und zur Zeit Kaisers Friderichs II. durch Einsturz der Mauern wiederum gefunden worden seyn. Nach Oetting sind sie nicht mehr zurück gekommen.

Seinem Gedächtniß sind zwey Denkmäler von rothem Marmor gewidmet.

Das eine im Chor hat die Innschrift:

A: D: C: C: N: *) CIƆCXIX.
Huc e medio templi migravere cineres
Et paucorum reliquiae ossium Carolomanni
Italiae et Boiariae Regis huiusque aedis
Sacrae Conditoris, hic defuncti anno
IƆCCCLXXX.
Hunnus impius templum flammae praedaque
Exhausit, et nisi pulverem reliquit, et quod minus est Nihil.

Das andere in der Mitte der Kirche ist mit den Worten bezeichnet:

Hic. olim.
Carolomannus.
Aut. situs. fuit.
Aut. fuisse. creditur.
Hinc. migravit. in
Chorum. Animus.
In. Coelum. **) 12)

§ 4.

*) So steht in Andreae Mayr Thes. Nov. Jur. Eccles. etc. Norinbergae T. II. p. 172.; in Meidingers historischer Beschreibung der Rentämter I. Th. S. 80. hingegen: A. P. C. N.

**) a. Im Jahre nach Christi Geburt 1119 sind aus der Mitte der Kirche hieher übersetzt worden die

§. 4.

Der ebenfalls nur auf zwey nicht volle Jahre beschränkten, Regierung Ludwigs III., folgte jene Karls III., des Dicken, welcher auf kurze Zeit alle Kronen Karls des Großen auf seinem schwachen Haupte vereinigte. Auch dieser Regent bewies sich gegen Oetting freygebig. Er schenkte zur heiligen Kapelle den neunten Theil von seinen Gütern zu Wels, Alternhofen, Matikofen, Rantersdorf, Muning, Schwindelbach, Oetting, Ostermunding, Salzburghof, Hallein, Atel, Osterhofen, Dingolfing, Loiching, Inzing, Pering, Kiemychhof,*) Velden und Helfendorf, dann den neunten Theil von der Maut zu Rantersdorf und Tabershaim (bey Linz). Die Urkunde hierüber ist ausgefertigt zu Waybling (apud Waibelingam, Wiblingen) am 25. August 885. 13)

§. 5.

Asche und die Ueberreste der wenigen Gebeine Karlmanns, Königs von Italien und Baiern und Erbauers dieses Gotteshauses, welcher i. J. 880 dahier gestorben ist. Die Grausamkeit der Hunnen hat die Kirche durch Brand und Raub zerstöret, und nichts zurückgelassen als Staub, und was noch weniger ist, Nichts.

b. Hier war einstens Karlmann begraben: wenigstens glaubt man es. Von hier wanderten die Ueberreste seines Körpers in den Chor, die Seele in den Himmel.

*) Nach Eisengrein Chrembsmünster.

§. 3.

Nach Entsetzung Karls des Dicken würde zu Tribur (Trebur, nunmehr einem Flecken in der Grafschaft Katzenellenbogen) den 11. November 887 durch Wahl der damaligen fünf teutschen Nationen, der Franken, Baiern, Sachsen, Thüringer und Schwaben, Arnulph, Karlmanns Sohn, zu dessen Nachfolger im Reiche erwählet, und im Jahr 896 zu Rom als Kaiser gekrönt.

Im Jahre 893 hatte ihm seine Gemahlinn Uta Ludwig (den nachmaligen Kaiser Ludwig IV., das Kind,) gebohren, welcher von Hatto, Erzbischofe zu Mainz und Adalbero, Bischofe zu Augsburg getauft worden ist. Im Jahre 896 feyerte er das Weihnachtfest zu Oetting.

In einer zu Regensburg den 17. Oktob. 898 ausgestellten Urkunde schenkte derselbe auf Fürbitte Wichings, Bischofs zu Passau, einem Priester Ellenprecht die, ihm bisher als Lehen verliehene, von dem Kaiser, zur Ehre des heiligen Pankraz, von Grund aus erbaute Kapelle zu Rantersdorf (Ranshofen) mit allen Stiftungsgütern, unter welchen auch Weingärten und Winzer genannt werden, zur lebenslänglichen Nutznießung, unter der Bedingniß, daß diese Kapelle mit Allem, was dazu gehörte, nach seinem Tode dem Münster des heiligen

Philipps, zum Andenken seines dort ruhenden Vaters, des Königs Karlmanns, zufallen soll.

Kaiser Arnulph starb an den Folgen einer Vergiftung den 8. Dezemb. 899 zu Oetting. 14)

§. 6.

Endlich erhielt die heilige Kapelle von Kaiser Ludwig IV., dem Kinde, dem Letzten der karolingischen männlichen Linie in Teutschland, welcher, zu des Vaterlandes und seinem eigenen Schaden, die Regierung viel zu frühe (im siebenten Jahre seines Alters) antreten mußte, durch Fürbitte und Ermahnung der Grafen Gunzbold und Megiward, eine Hube genannt Hohkirchen (Hohohrihha) mit lebendiger (den Leibeigenen) und todter Haus- und Baumannsfahrniß und aller sonstigen Zugehör. Der Schankungsbrief, in welchem die Kapelle ein hochheiliger Ort genannt wird, und der Name des damaligen Abts Burkard vorkommt, ist zu Oetting am 7. August 901 ertheilt worden. 15)

Drit=

Drittes Kapitel.

Von Zerstörung Oettings durch die Hunnen bis zur Errichtung des Kollegiat-Stiftes im Jahre 1231.

§. 1.

Man darf als unläugbar voraus setzen, daß Oetting durch die von da ausgegangene Verbreitung des Christenthums und der Kultur in den umliegenden, durch oftmalige Anwesenheit der kaiserlichen Hoflager und den dadurch verursachten Zusammenfluß der Großen und Edeln weltlichen und geistlichen Standes aus ganz Teutschland, auch anverwandter und fremder Fürsten und ihrer Gesandten, durch viele dort gehaltene Fürsten- und Volksversammlungen, Hof- und Gerichtstage, durch der Gläubigen Andacht zur heiligen Kapelle und die Gottesdienste im Benediktiner-Münster, einen hohen Grad von Wohlstand und einen nicht geringen Umfang erhalten habe. Noch sieht man weit umher alte Mauern, Wälle, Gräben und andere Ruinen, als Beweise ehemaliger Größe, und eine alte Sage will sogar behaupten, daß die damaligen Gränzen dieses alten Ortes sich auch über die nunmehrige Stadt Neuen Oetting, St. Georg, den Geißhügel, das Mordfeld, das Schloß Burgfried, das Dorf Burg, dann

den Kaisersberg und den Pennenberg jenseits des Inns ausgedehnt haben sollen. 16) Allein! bald änderte sich die Szene.

§. 2.

Die Hunnen (Ungarn) kamen im Jahre 892 zuerst nach Teutschland, wohin sie Kaiser Arnulph, durch einen, seiner bösen Folgen wegen, höchst unglücklichen Staatsfehler, zur Bezwingung des unruhigen Slaven Zwentibolds, Herzogs in Böhmen und Mähren, gerufen, und hiedurch ihnen den Weg über die Gebirge, welche Ungarn im Nordwesten von Teutschland trennen, selbst gewiesen hatte.

Gleich nach dem Tode des Kaisers Arnulph nahmen die Einfälle dieser barbarischen Horden ihren traurigen Anfang. Nachdem sie durch wiederholte Streifzüge das Land von der Sau bis an die Ens auf fünfzig Meilen in der Länge und Breite verwüstet hatten, und im Monate July (oder August) 907 bey Presburg in einer durch drey Tage fortgesetzten Schlacht Luitpold, Graf im Donaugau, Markgraf im Nordgau, von seinem Vetter, dem Kaiser Arnulph, zum Statthalter über Baiern verordnet, und von dessen minderjährigen Sohne, Kaiser Ludwig dem Kinde und seinen Vormündern in dieser Würde bestättiget, der Stammvater des königlich baierischen Hauses, mit neunzehn Grafen, dann Erzbischoffe Ditmar von

Salz=

Salzburg, dem Bischofe Uto (Otto) von Freisingen und Zacharias von Seben, drey Aebten und dem größten Theile seines geschlagenen Kriegsheeres, in dem schönen Tode für das Vaterland gefallen war, stand ganz Baiern der feindlichen Uebermacht und Wuth offen und preisgegeben. Nun ertönte und wiederhallte im Lande von der Ens bis zum Lech allenthalben das Jammergeschrey der Geplünderten, Mißhandelten, in die Sklaverey (die Weiber und Jungfrauen mit ihren Haarzöpfen zusammengebunden) hinweg Geschleppten und der an ihren Wunden Verblutenden. Weder Alter noch Geschlecht und Stand fanden die mindeste Schonung. Ueberall verbreiteten die von den ausgeplünderten und verbrannten Burgen, Klöstern (zwanzig an der Zahl), Kirchen, Städten, Flecken, Weilern und einzelnen Höfen auflodernden Flammen ein fürchterliches Licht. Glücklich waren die Wenigen, welche durch schnelle Flucht, mit Zurücklassung ihres Vermögens, sich in Wälder, Gebirge und unwegsame Gegenden retten konnten. 17)

§. 3.

Um die nämliche Zeit (nach einigen erst im Jahre 910) wurde auch ganz Oetting, der kaiserliche Pallast, die Kirche und das Münster der Benediktiner, alle übrigen Gebäude und die weiten Umgebungen geplündert, zerstöret und verbrannt. Mönche und Einwohner fielen

unter

unter dem Schwerdte, oder wurden als Sklaven abgeführt. Eine an das Wunderbare gränzende Erscheinung ist es, daß in diesem allgemeinen Brande, und auch in den nachgefolgten mehr als fünfzig Jahren, während welchen die alles verwüstenden Streifzüge fortdauerten, einzig die heilige Kapelle ganz unverletzt erhalten worden ist. 18)

§. 4.

Eine besondere Erwähnung verdienet die große Schlacht vom Jahre 912, in welcher der baierische Herzog Arnulph (male malus) Luitpolts Sohn, unterstützt von seinen, die Schwaben anführenden mütterlichen Oheimen, Erchanger und Berchtold, die, von einem Raubzuge aus Schwaben zurückkehrenden Barbaren bey Oetting eingeschlossen, und dieselben, bis auf dreysig Mann, theils durch die Waffen aufgerieben, theils in den Inn geworfen hat. Die Gegend wo diese Schlacht geliefert worden ist, wird noch heute das Mordfeld genannt. Aventin erzählt: „Der enden dieser Schlacht, so das Mordfeld genannt wird, werden täglich (um 1518) Harnasch, Sporn, Todtengebein und anderes ausgeackert und graben.“ Drey und fünfzig Jahre später wurde die nämliche Angabe von dem Probste Eisengrein wiederholet.

Am

Am 10. August 955 machte Kaiser Otto's I. Vernichtungs-Schlacht auf dem Lechfelde allen weitern Einfällen ein glorreiches Ende. 19) Man sieht zwar noch Ungarn, aber nur solche, welche, nach einer wochenlangen Wallfahrt, vor dem Altare der heiligen Jungfrau und ihres göttlichen Kindes mit inbrünstiger Andacht knien und ihre fromme Gabe opfern.

§. 5.

Nun tritt bey allen Geschichtschreibern über Oetting ein mehr als hundertjähriges Stillschweigen ein. Von dem Jahre 1018 an können aber nachstehende historische Data angeführt werden.

Die bey Arnold Grafen von Vohburg, Mönchen bey St. Emmeram zu Regensburg, vorkommende Nachricht, daß in dem eben angezeigten Jahre ein Rechtshandel zwischen den Bischöfen Bruno von Augsburg und Gebhard I. von Regensburg zu Oetting geschlichtet worden sey, rechtfertiget die Muthmassung über den schon damals zum Theil wiederhergestellten Wohlstand dieses Ortes, welche vollkommen bestätiget wird, weil

im Jahre 1053 Kaiser Heinrich III. das Weihnachtsfest, und

im Jahre 1060 Kaiser Heinrich IV. das Fest der heiligen Drey Könige daselbst gefeyert, und

und den Abt Sigfrid von Fulda zum Erzbischof von Mainz ernannt hat.

Auch hielt der baierische Herzog Heinrich X. (der Stolze) in dem Jahre 1130 einen Hoftag zu Oetting, auf welchem ein zwischen dem regensburgischen Bischofe Chuno und dem Grafen Chuno von Megeling getroffener Tausch bestättiget worden ist. 20)

§. 6.

Hier muß noch bemerkt werden, daß die heilige Kapelle und die Güter und Einkünfte des zerstörten Münsters nachhin dem Bisthume Passau geschenkt worden seyen, wie kaiserliche Bestättigungs-Urkunden Heinrichs III. vom Jahre 1052, und Heinrichs IV. vom Jahre 1063 beweisen *). Nach Aventin soll diese Uebergabe dahin beschränket gewesen seyn, daß die heilige Kapelle und das Kloster unter Schutz und Schirm des Bischofes zu Passau gestellet worden.

Daher mag die liturgische Sonderbarkeit ihren Ursprung haben, daß, obschon Oetting in dem Erzbisthume Salzburg gelegen, doch die Gottesdienste und Tagzeiten (Horae canonicae) nach der in dem Bisthume Passau eingeführten Ordnung jederzeit gehalten worden sind. 21)

*) Nach einer Tauschurkunde Kaisers Arnulph vom Jahre 898 muß diese Schankung schon ungleich früher geschehen seyn.

Vier-

Viertes Kapitel.

Von Errichtung des Collegiatstiftes. Geschichte desselben bis zur Aufhebung.

§. 1.

Ungeachtet desjenigen, was im vorhergehenden Kapitel §. 5. über den erneuerten Wohlstand Oettings vorgekommen ist, blieb doch die heilige Kapelle einem langen Verfalle und Stillschweigen überlassen, wovon der Abgang an Arbeitern im Weinberge des Herrn die vorzüglichste Ursache gewesen seyn mag.

Hiedurch und zur Schlichtung einer mit dem Salzburgischen Erzbischofe Eberhard II., von Truchsen, über die Oettingischen Patronatsrechte obgewalteten Irrung, fand sich, nach einem Zeitraume von mehr als dreyhundert Jahren, Ludwig I., Herzog und Churfürst von Baiern, veranlasset, daselbst ein Kollegiatstift zu errichten. Die Wiedererbauung der Kirche zu Ehren Mariens und der heiligen Aposteln Philipp und Jakob soll schon in dem Jahre 1228 ihren Anfang genommen haben; die Errichtung des Stiftes aber wurde erst im Jahre 1231 vollendet.

Der Stiftungsbrief selbst ist nirgends zu finden. Wir müssen uns daher mit dem begnü-

gnügen, was in des eben genannten Erzbischofes, welcher bereits vorhin am 8. July 1228 eine Urkunde über seine vorläufige Einwilligung, und, auf solchem Fall, über die Abtretung der in Frage stehenden Patronatsrechte ausgestellet hatte, Bestättigungsbriefe vom 25. August 1231 enthalten ist. Das Kollegiatstift bestand Anfangs aus einem Probste und zwölf Chorherren, welchen alle Immunitäten, Freyheiten und Privilegien verliehen wurden, deren sich andere dergleichen Stife, benanntlich jene in Passau und Regensburg, zu erfreuen hatten. Insonderheit schenkte der durchlauchtigste Stifter der Probstey den Ort (Villa) Alten-Oetting *), sein Recht über die dortige Kirche, alle seine Güter und Unterthanen daselbst, nebst dem ganzen Gebiete von dem Thore des Marktes Neuen-Oetting bis zum Berg. Ueberdieß ertheilte er die Befugniß, in dem nächstgelegenen Forste das nothwendige Bau- und Brennholz zu schlagen, dann in solchem und allen umliegenden Waldungen und Wassern zu jagen und zu fischen. Ueber die auf den Bau der Kirche und der Stiftsgebäude verwendete zweyhundert Pfund Regensburger Pfenninge, verband er sich weiter, jährlich hundert Mark Silbers so lang, bis der Ertrag dieser Summe in noch zu übergebenden Gütern ausgewiesen seyn würde, beyzutragen, und verzichtete

für

*) Hier kommt der Name Alten-Oetting zum erstenmal vor, und wir werden ihn von nun an immer gebrauchen.

für sich und seine Erben auf alle vogteylichen Gerechtsame. Der Erzbischof vermehrte die Stiftung durch, mit domkapitelischen Konsense, gemachte Einverleibung der Pfarreyen Purkirchen und Muteling *) mit allen Rechten, und räumte dem Probste in allen Provincial-Concilien den Rang in der Sitzung und der Unterschrift vor den übrigen weltlichen Pröbsten (im Gegensatze der Regularpröbste) ein. 22)

Ludwig I. würde für seine Stiftung noch weit mehr gethan haben (auch hatte er schon in dem Stiftungsbriefe seine Grabstätte in der Stiftskirche auserwählet), wenn ihn nicht ein unerwarteter Tod übereilet hätte. Noch in dem nämlichen Jahre 1231 am 16. Herbstmonat wurde dieser um Baiern und ganz Teutschland hochverdiente Fürst, Kaiser Friedrichs II. vieljähriger, in allen Gelegenheiten erprobter Freund, als er aus seiner Burg zu Kelheim an der Donau mit seinen Rittern und Hofleuten Abends spazieren gieng, außerhalb der Brücke von einem unbekannten Meuchelmörder **) erstochen. 23)

§. 2.

Diese Stiftung ist von Ludwigs Sohne, Otto dem Erlauchten, im Jahre 1233, und von

*) Nun Burgkirchen und Algern, Alzgern.

**) Nach Andern, von seinem Hofnarren oder einem Wahnsinnigen.

von dessen Enkel, Ludwig II., dem Strengen, im Jahre 1268 bestättiget worden. Auch haben die niederbaierischen Herzoge Heinrich XV., der Aeltere, Otto und Heinrich XVI., der Jüngere, in einer gemeinschaftlich zu Regensburg am S. Valteins- (S. Valentins) Tage 1324 ausgestellten Urkunde alle von ihren Vorvordern dem Gotteshause zu Alten-Oetting ertheilten Rechte und Handvesten erneuert und bestättiget.

In der Folge wurden noch mehrere Pfarreyen einverleibet.

Hund und Gewold haben uns mehrere Bestättigungs- und Schutzbriefe verschiedener römischen Päbste, Erzbischöfe zu Salzburg, Bischöfe zu Regensburg und der Kirchenversammlung von Basel aufbewahret.

Pabst Pius V. hat in einem zu Rom am 5. April 1571 ausgefertigten Breve dem damaligen Probste Martin Eisengrein und seinen Nachfolgern den Gebrauch der Pontifikalien, der Infel, des Stabes, des Ringes etc. bewilliget. 24)

Daß die Besitzungen und Einkünfte des Kollegiatstiftes und vorzüglich der Probstey sehr beträchtlich gewesen seyen, erhellet, unter andern, daraus, weil nicht nur das Kapitel, sondern auch der Probst, welcher Hofmarchsherr zu Alten-Oetting war, und den Titel Probst

und Herr zu Alten-Oetting führte, jedes besonders als Landstand behandelt wurde.

§. 3.

Die Statuten, welche bey Errichtung des Stiftes vorgeschrieben worden sind, waren, in so weit solche aus der Salzburgischen Bestättigungsurkunde *) bekannt sind, nach einem ganz klösterlichen Zuschnitte entworfen. Gemeinschaftliches Leben, gemeinschaftlicher Tisch, unter geistlicher Vorlesung, gemeinschaftlicher Schlafsaal waren vorgeschrieben, Mit Anweisung zu einer ehrbaren Kleidung, war das Tragen weltlicher, an beyden Seiten, zur Herausschliessung mit den Armen, aufgeschlitzten Mäntel ausdrücklich verboten.

Die Satzungen (Constitutiones), welche Herzog Friedrich der Stifter der Linie von Baiern-Landshut, in einer zu Burghausen am Andreas-Tage 1386 ausgestellten Urkunde bestättiget hat, sind nirgends zu finden. Ein früherer Kapitularschluß vom Gregors-Tage 1382, worinn die wochentliche Abwechslung in den Gottesdiensten festgesetzt worden ist, hat uns die Kenntniß des damaligen Kapitel-Personals überliefert. Es bestand aus Folgenden: Cristan Dechant, Peter Pfarrkircher, Georg Mdringer, Johann Wels, Seifried Holerschutz, Johann Schwab (Suevus), Heinrich Pfarrer Pa-

*) In dem Irsing'schen Auszuge.

(Pastor) zu Mettenham, Heinrich Haunspeck und Ludwig Kaiser.

Die Satzungen von dem Jahre 1386 wurden vom Herzoge Heinrich dem Reichen von Baiern-Landshut am Magdalena-Tage 1443 zu Burghausen erneuert und vermehret.

Die vollständigsten Statuten sind jene, welche unter dem Probste Paul Ziegler, Bischofe zu Chur, und den Dechanten Leonard Weinmar, mit Genehmigung der baierischen Herzoge Wilhelm und Ludwig und des salzburgischen Erzbischofes Leonards von Keutschach, im Jahre 1517 oder 1518 verfaßt worden sind, und in der unter dem Probste Franz Wilhelm Grafen von Wartenberg und dem Dechanten Balthasar Schrenck von Notzing am 4. Dezember 1619 vorgenommenen Reformation einige Abänderungen und Zusätze erhalten haben.

Der Schluß des 9ten Kapitels verdient wegen seiner auffallenden Sonderbarkeit, und als Beytrag zur Geschichte damaliger Sitten angeführt zu werden. Hierinn ist, bey angemessener Strafe, verordnet worden, daß kein Prälat (Probst und Dechant), Chorherr oder anderer Stifts-Geistlicher ꝛc. mit bloßen Füßen in der Stiftskirche Messe lesen, oder so die Kirche und den Chor, während der Gottesdienste, und die Kapitelsstube, bey versammeltem Kapitel betreten sollen.

Un-

Unter dem Probste Hartlieb von Puechberg (1316 — 1336) wurde verordnet, daß keiner Kapitular werden konnte, der nicht Priester war. 25)

§. 4.

Die Präsentation zu der Probstey und den Chorherrn-Stellen, war der allergnädigsten Landesherrschaft, als Patronatsrecht, vorbehalten, der Dechant wurde von dem Kapitel aus dem Gremium erwählet, und die Aemter des Scholasticus und des Kustos von dem Probste und dem Kapitel gemeinschaftlich vergeben.

Das Kapitel war in das alte Gremium, welches größere Einkünfte bezog, und in das neue Gremium abgetheilet. Beyde zusammen bestanden, wenn sie vollzählig waren, aus vierzehen Kapitularen. Wenn ein Kapitular aus dem alten Gremium starb, oder resignirte, folgte ihm der älteste aus dem neuen, und an seine Stelle trat der erste der drey Domicellaren. Die Glieder des neuen Gremium waren nicht nur, gleich ihren ältern Mitbrüdern, verbunden, dem Chor in der Stiftskirche beyzuwohnen, sondern hatten noch überdieß die Obliegenheit, täglich in der heiligen Kapelle die marianischen Tagzeiten zu halten: daher sie einstens die Marianer genannt worden sind. 26)

Durch

Durch die am 6. August 1803 erfolgte Auflösung theilte das Kollegiatstift das Schicksal der übrigen Klöster.

§. 5.

Der Raum der alten Stiftskirche war für die von allen Seiten herbeywallende Volksmenge nicht mehr hinreichend. Daher wurde aus ihren und der heiligen Kapelle Einkünften und den frommen Gaben der Wallfahrter eine neue größere erbauet. Hiezu legte der Probst Johann Mayer am Tage St. Peters Kettenfeyer 1499 den ersten Stein. Die Einweihung wurde aber erst den 28. und 29. Septemb. 1511 von Berchtold Bischofe zu Chiemsee vollzogen. Damals waren eilf Altäre aufgestellt, deren Anzahl aber, um den neuerdings nothwendig gewordenen Raum zu gewinnen, schon unter dem Probste Franz Wilhelm Grafen von Wartenberg im Jahre 1619 vermindert worden ist. Jetzt sieht man, neben dem Choraltare, noch vier Altäre von Marmor und zwey von Holz. Unter den Altarblättern sind das des Choraltares, Maria und die Aposteln Philipp und Jakob *), und des ersten Seitenaltares zur

*) Nach Lipowsky „eine Vorstellung himmlischer Rettungen in verschiedenen Drangsalen des menschlichen Lebens." Das vorige Choraltarblatt stellte das Leiden Jesu vor, welches Hanns Olendorf, der Fürsten von Baiern Hofmaler, 1507 angefangen und 1518 vollendet hatte.

zur linken Hand, das letzte Abendmahl, beyde von dem Vicedirektor der königlichen Bildergallerie zu München Herrn Jakob Dorner, dem Vater, dann die Hochzeit zu Cana in Galiläa, von dem dortigen Herrn Professor Joseph Hauber, von vorzüglichem Werthe. *) Diese und viele andere Verschönerungen, die anziehende Einfachheit, Ordnung und Reinlichkeit, wodurch die Stiftskirche, welche nunmehr als Pfarrkirche fortbestehet, ausgezeichnet ist, sind der vereinigten rühmlichen Veranstaltung des Probstes Joseph Grafen von Königsfeld und des Dechants Joseph Danzer zu verdanken. 27)

§. 6.

Kaum wird es als zweckwidrig angesehen werden können, und wahrscheinlich wird es vielen Lesern nicht unangehm seyn, wenn hier eine, so viel möglich, vollständige Reihe der Alten-Oettingischen Pröbste, und kurze Notizen über die Dechanten und einige merkwürdige Chorherren mitgetheilet werden:

1. Friederich Striphius wurde der erste Probst um das Jahr 1231.

2. Friederich von Stauffen war Probst im Jahre 1245.

*) Eine Dreyeinigkeit ist die Arbeit des Salzburgischen Malers Zanusi.

3. Sweiker (Swikarius) in dem Jahre 1263.

4. Heinrich von Biburg (von Stein, aus dem Geschlechte der Grafen von Abensberg), Doctor der Rechte, des Niederbaierischen Herzogs Heinrichs XIII. Rath und dessen Gesandter wider Kaiser Rudolph I. auf dem im Jahre 1275 zu Augsburg gehaltenen Reichstage, kommt als Probst schon in den Jahren 1272 — 1275 vor. Er hat eine baierische Kronik geschrieben, welche mit dem Jahre 1273 anfängt, und bis zum Jahr 1313 (ob von ihm oder einem andern?) fortgesetzet ist. Derselben haben bereits Aventin und Hund Erwähnung gemacht, und der verewigte Oefele hat sie aus dem Xten Theile der Adversariorum Aventins herausgegeben.

5. Wernhard, auch Leonard, von 1282 bis 1299. Er war zugleich Pfarrer in dem Markte Mauerkirchen, in welcher und der probsteylichen Eigenschaft solcher noch im Jahre 1300 erscheinet.

6. Magister Georg welcher der Probstey 16 Jahre lang vorgestanden ist.

7. Hartlieb von Puechberg, Domherr zu Regensburg, von 1326 bis 1336.

8. Magister Andreas, von 1344 bis 1358.

9. Ludwig Granns um das Jahr 1361.

10. Heinrich, Herzogs Stephans I. (mit der Hafte) Protonotarius, starb, nachdem er dem Stifte viel Gutes gethan, im Jahre 1376.

11. Egenolph Warter von der Wart, Domherr zu Freisingen, von 1377 bis 1383.

12. Johann Preisinger von Kopfsperg, Domherr zu Passau, starb im Jahre 1424.

13. Erhard Hauer von 1446 bis 1450.

14. Michael Riederer von Parr, Doctor, Dom Probst zu Regensburg, Domherr zu Freisingen und Kanzler Herzogs Ludwigs des Reichen von Baiern-Landshut, von dem er die Bestättigung aller Freyheiten erhielt, von 1453 bis 1472.

15. Friedrich Maurkircher, beyder Rechte Doctor, Herzogs Georgs des Reichen von Baiern-Landshut Kanzler, auch Probst zu Mosburg. Im Jahre 1479 wurde er zum Bischof zu Passau erwählet, und erhielt sich gegen seinen Rivalen den Kardinal Georg Häsler mit Gewalt der Waffen im Besitze. Er ist zu Braunau gestorben, und in der Erasmus-Kapelle der dortigen Pfarr Kirche begraben.

16. Johann Mayer von 1488 bis 1508,

in welchem Jahre er den 1ten Aprils gestorben ist.

17. Doctor Johann Neuhauser, ein natürlicher Sohn des Baierischen Herzoges Ernst, Herzogs Alberts IV. (des Weisen) vielvermögender, in Italiens Politik tief eingeweiheter, Kanzler, nachhin Herzogs Wilhelms IV. (des Standhaften) Mitvormund. Zugleich war er Domdechant zu Regensburg, Domherr zu Freisingen und erster Probst des, vorzüglich aus seiner Bemühung, durch Uebersetzung der Kollegiatstifter Illmünster und Schliersee entstandenen, Frauenstiftes zu München. Die Probstey Altenötting erhielt er im Jahre 1508, und besaß solche bis zu seinem am 16ten im Jänner 1516 erfolgten Tod. Er schenkte dem Stifte zweytausend zweyhundert Gulden. Probst Eisengrein begleitet die Erzählung dieses Geschenkes mit der wohlmeynenden Ermahnung: Discite Successores!

18. Paul Ziegler von Zieglerberg, Herr zu Bar, von Kaiser Maximilian I. ernannter, von den rebellirenden Unterthanen aber vertriebener Bischof zu Chur, wurde Probst im Jahre 1516, und starb zu Fürstenburg an der Etsch den 25ten im August 1541.

19. Christophor Adam von Nußdorf, Domherr zu Salzburg, wurde Probst 1541, und starb den 3ten im April 1551. In seiner

ner Grabschrift wird angerühmet, daß er bey den Baierischen Herzogen beliebt gewesen sey. Anton Wilhelm Ertl in dem ersten Theile des Churbaierischen Atlantis führt an, daß damals (1690.) in der Kunstkammer zu München zu sehen gewesen sey. „Das Wammes, welches Herr Nußdorfer Probst zu Altenöttingen (starb vierzigjährig) getragen, in der Weiten drey baierische Ellen begriffen.“

20. Johann Auer von Puelach zu Odltzhausen, Domherr zu Salzburg und Passau, von 1552 bis 1561.

21. Wolfgang Griestetter zu Haslach, Probst zu Berchtesgaden, starb 1567.

22. Martin Eisengrein, der heiligen Schrift Doctor, Domprobst zu Passau, kaiserlicher und herzoglich=baierischer Rath und Gesandter an dem Päbstlichen Hofe, der Universität Ingolstadt Vicekanzler, Superintendent und Professor der Theologie. Ist gestorben den 4ten Mays 1578. Unter seinen vielen Schriften befindet sich auch eine Geschichte von Altenötting, welche in den Anmerkungen angezeigt ist.

23. Georg Graf von Küenburg, Domherr zu Salzburg, erhielt die Probstey im Jahre 1578, welche er 1580, nachdem er zum Coadjutor des Erzbisthums Salzburg erwählet worden war, wiederum resignirte.

24. Doctor Andreas Fabricius. Er lehrte vorhin die Redekunst zu Rom, wurde, auf Päbstliche Empfehlung, zum Lehrer des Baierischen Prinzen Ernst's, nachmaligen Bischofes zu Freisingen und Kurfürstens zu Köln, berufen, in der Folge auch als Baierischer Gesandter nach Rom abgeordnet. Die Probstey erhielt er 1580, und starb schon in dem folgenden Jahre. Er ist als theologisch-polemischer Schriftsteller und als ein, nicht sehr glücklicher, lateinischer Theaterdichter bekannt.

25. Spinco Bercka Freyherr von Duba und Leypa, Domprobst zu Regensburg, Mitglied von sieben Domkapiteln, wurde Probst um das Jahr 1582, und im Jahre 1593 Erzbischof zu Prag, worauf er resignirte.

26. Minutius de Minutiis (Minuci) Erzbischof zu Zara in Dalmatien, von 1593 bis 1604. Er wurde zu München in der Andreas-Kapelle der Jesuitenkirche begraben, *) Derselbe hat eine bis zum Jahr 1602 vollendete Historia degli Vschochi hinterlassen, deren hoher Werth dadurch verbürget wird, weil der berühmte Servit von Venedig Fra Paolo Sarpi solche bis zum Jahr 1616 fortgesetzet hat.

27.

*) In dem Gewoldischen Kataloge sind die Pröbste 23. 24. und 25. ausgelassen, und zwischen 22. und 26. Jacob Püttrich Probst zu Berchtesgaden eingeschoben.

27. Franz Wilhelm Graf von Wartenberg, Herr zu Wald u. s. w. der erstgebohrne Sohn Herzog Ferdinands von Baiern und der Maria Pettenbeckinn *), wurde den 6ten Mays 1604, eilfjährig, von seines Vaters Bruder dem Herzog Wilhelm V. zum Probst ernannt, 1612 auch Probst zu München, 1616 Domherr zu Freisingen und Regensburg, 1628 Bischof zu Osnabrück, 1629 Bischof zu Minden, 1630 Bischof zu Verden, 1650 Bischof zu Regensburg, endlich im Jahre 1660, unter Pabste Alexander VII., Kardinal. Schon vorher hatte ihn Kaiser Leopold I. dem Reichstage zu Regensburg als kaiserlichen Prinzipalkommissarius vorgesetzt. Er starb daselbst den 6ten im May 1661. Sein Leichnam wurde in der Stiftskirche zu Alten-Oetting, und sein Herz in der heiligen Kapelle begraben. Die Anzahl der Stiftsgeistlichen war bey seinem Probsteyantritte auf vier beschränket gewesen, und vor seinem Ableben bis auf vier und zwanzig angewachsen.

28. Albert Siegmund, Sohn des baierischen Herzogs Alberts VI., Enkel Herzogs Wilhelms V., Fürst-Bischof zu Freisingen und Regensburg, von 1661 bis 1685. **)

29.

*) Die, der Nachfolge fähige, Linie der Grafen von Wartenberg ist im Jahre 1736 erloschen.

**) In Meichelbecks Hist. fris. T. II. P. I. p. 412 kommt die sonderbare Nachricht vor, daß Kurfürst Ferdinand Maria dem Abte Ulrich III.

29. Franz Anton Fürst von Losenstein, Coadjutor des Bisthums Ollmütz, Probst von 1685 bis 1692.

30. Franz Karl Joseph Graf von Kaunitz, Bischof zu Laybach, Domherr zu Salzburg und Passau, von 1692 bis 1717. In dem Zimmermannischen baierischen geistlichen Kalender wird über ihn die naive Anmerkung gemacht. „Hat die großeinträgliche Probstey bis anno 1717 in die 25 Jahr lang genossen; ist aber mittls in diesem Jahr noch unverhofften Todsfall gehindert worden, der heiligen Kapelle oder Stiftskirche ein geistlich- und mildreiches Angedenken zu hinterlassen.“

31. Klemens August Herzog von Baiern, Sohn des Kurfürstens Maximilian Emanuel und Bruder des Kaisers Karls VII., Bischof zu Regensburg, Münster und Paderborn, erhielt die Probstey 1718, und resignirte solche 1721. Nachhin wurde er Kurfürst zu Köln, Bischof zu Hildesheim und Osnabrück und Großmeister des teutschen Ordens. Derselbe hat der Stiftskirche einen prächtigen Kirchenornat geschenket, welcher noch gegenwärtig der Kölnische genannt wird.

32.

(Schwaiger) von Tegernsee (erwählet 1636, gestorben 1673) die Probstey Altenötting angetragen, der Abt aber die Annahme verbethen habe.

32. Moritz Adolph Karl Herzog zu Sachsen-Zeitz, Erzbischof zu Leutmeritz, von 1722 bis 1759.

33. Johann Theodor Herzog von Baiern, Bruder des vorhergehenden (31) Probstes Klemens August, Bischof zu Freisingen, Regensburg und Lüttich, der Römischen Kirche Kardinal von der Kreation Pabstes Benedikts XIV., von 1759 bis 1763.

34. Johann Christian Adam Graf von Königsfeld, Domdechant zu Freisingen, Domherr zu Regensburg, des Ritterordens des heiligen Georgs Großkommenthur und Bischof, von 1763 bis 1766.

35. Johann Philipp Karl Anton Freyherr von Fechenbach, Domherr zu Würzburg, des Ritterordens des heiligen Georgs Großkommenthur und Bischof, von 1766 bis 1778.

36. Joseph Ferdinand Guidobald Graf von Spaur, des Ritterordens des heiligen Georgs Großkommenthur und Bischof, wurde Probst 1780, resignirte 1787.

37. Maximilian Prokop Graf von Törring-Jettenbach, Bischof zu Freisingen und Regensburg, des Ritterordens des heiligen Georgs Großkommenthur und Bischof, von 1787 bis 1789.

38. Joseph Anton Graf von Königsfeld, Domherr zu Freisingen, des Ritterordens des heiligen Georgs Großkommenthur und Probst, der ehemaligen Landschaft Verordneter Bezirks Burghausen, erhielt die Probstey 1791, und starb zu Alten-Oetting den 6ten im December 1805. Er zeichnete sich durch eine bescheidene Aufklärung und durch eine seltene Herzensgüte rühmlichst aus 25).

§. 7.

Mit Angabe ihrer Zeit sind folgende Dechanten bekannt:

Christan 1382.

Johann Haidl 1403.

Peter Peutter 1480 und 1490.

Johann Nyes 1502 und 1515.

Johann Werd 1520.

Kilian Eysele starb den 22ten im November 1524.

Leonard Weinmar 1518, 1523 und 1530.

Andreas Graff 1534.

M. Georg Schwindl 1549. war Salzburgischer geistlicher Rath und auf der Salzburgischen Synode vom Jahre 1549 als Syndikus derselben anwesend.

M. Johann Heiß 1576.

Doctor Albert Klöpfer, ein Münchener, wurde Dechant 1481, starb den 6ten Julys 1604.

Doc=

Doctor Jacob Colla erhielt die Dechantey 1604. Im Jahre 1610 wurde er Dechant des Kollegiat-Stiftes in München.

Balthasar Schrenck von Notzing, der Theologie Doctor, Domherr zu Freisingen, baierischer Rath, 1625, starb zu Freisingen den 10ten im December 1640.

Doctor Johann Scheitenberger, Kurbaierischer und Herzoglich Pfalz-Neuburgischer geistlicher Rath, wurde Dechant 1623, starb den 10ten im August 1648.

Gabriel Küpferle, von Alto-Münster gebürtig, der Theologie und beyder Rechte Doctor, Kurbaierischer, Salzburgischer und Regensburgischer geistlicher Rath, Probst zu Straubing und Chorherr zu Landshut, ist gestorben im Jahre 1678.

Johann Keller 1671.

Doctor Achatz Viertl, Kurbaierischer, Salzburgischer und Passauischer geistlicher Rath, 1675, starb den 22ten im August 1706.

Johann Baptist Boos, der geistlichen Rechte Licentiat, wurde erwählet 1707, resignirte 1713, nachhin kurfürstlicher geistlicher Rath und Chorherr zu München.

Ignatz Mändl von Deuttenhoven resignirte

1720

1720, und wurde Director des geistlichen Raths und Chorherr zu München.

Franz Eberhard von Weinzierl, Salzburgischer geistlicher Rath, starb am 27ten Mays 1729.

Joseph Georg Hagn, der Theologie und beyder Rechte Doctor, Kurbaierischer, Salzburgischer und Eichstädtischer geistlicher Rath, von 1730 bis 1756, in welchem Jahre er resignirte, und Professor der Theologie dann Pfarrer bey St. Moritz zu Ingolstadt wurde. In seinem Leben und durch sein Testament hat diese Pfarrkirche von ihm gegen dreyßigtausend Gulden erhalten.

Maximilian Ferdinand von Delling, der Theologie Doctor, Salzburgischer und Freisingischer geistlicher Rath, wurde erwählet im Jahre 1756, starb den 28ten Octobers 1783. Das Andenken dieses biedern Baiers ist noch im Segen.

Franz Xaver Mutschelle, der Theologie und beyder Rechte Doctor, kurbaierischer und Freisingischer geistlicher Rath, resignirte im Jahre 1790, und gieng als wirklich frequentirender geistlicher Rath und Kanonikus am Frauen-Kollegiatstifte nach München zurück. Er hat den Nachruhm eines sehr gewandten Geschäftsmannes hinterlassen.

Joseph Melchior Danzer, der Philosophie und beyder Rechte Doctor, Kurbaierischer wirklicher geistlicher Rath, vorhin Professor der Philosophie zu Straubing und München, auch Kanonikus am U. L. Frauen-Kollegiatstifte daselbst, erhielt die Dechantenwürde im Jahre 1788, und starb den 10ten im May 1800. Dieser rühmlichst bekannte Gelehrte war, wie viele andere um die Wissenschaften hochverdiente Männer, ein Zögling des Bartholomäer-Instituts.

Felix Joseph Fränkl, der Rechte Licentiat, seit 1800.

Von nachstehenden Dechanten kommen nur die Nämen, ohne Zeitbestimmung, vor:

Georg Rudtmann, Ulrich Thanner, Rudolph Kayser, Georg Innhofer, Johann Sagge, der Theologie Doctor, Claudius Stichl, vorhin Chorherr zu Landshut, Alban Fischel, Peter Reiter, Joachim — — — 29).

§. 8.

Neben den Pröbsten Heinrich von Biburg, Martin Eisengrein, Andreas Fabricius und Minutius von Minuci, dann dem Dechant Danzer, haben auch die Dechanten Klöpfer, Schrenck von Notzing, Scheitenberger und Küpferle, deren Alten-Oettingen betreffende

Schriften

Schriften in den Anmerkungen angezeigt sind, ihre Nämen auf die Nachwelt gebracht, nicht minder die nachbenannten Chorherren:

Abraham Megerle, welcher nicht nur die oben in der Note zum 5ten §. angeführte Schrift, sondern auch noch Electuarium, oder geistlicher Kraft- oder Lebzelten genannt, aus dem heilbringenden Namen Jesus und Maria gemacht mit fünf Psalmen, jeder mit fünf Vers: zwey Büchlein gedruckt 1660, und Anchoram Sabatis, Monachii 1664 hinterlassen hat.

Johann Franz von Wämpl, über dessen Schrift von der heiligen Kapelle die Anzeige in den Anmerkungen enthalten ist. Adam Wening, vorhin Professor am Gymnasium zu München, als Schriftsteller für die Jugend nicht unrühmlich bekannt.

Der noch lebende Herr Kanonikus Doctor Anton Maria Kobolt, hat sich um vaterländische Geschichte und Literatur durch seine Geschichte der heiligen Kapelle ꝛc., ganz vorzüglich aber durch sein Baierisches Gelehrten-Lexikon verdient gemacht. Zugegeben, daß es diesem Werke an Vollständigkeit fehle, daß manche Berichtigungen, viele Zusätze nothwendig seyen; kann doch auch nicht geläugnet werden, daß, wenn man die Zeit in welcher, und die Subsidien, mit welchen es gesammelt worden

ist,

ist, in billige Erwägung zieht, man dem Verfasser vielen Dank schuldig sey, und solches vielleicht noch lange ein jedem Literator unentbehrliches Handbuch bleiben werde. Zu Baaders gelehrtem Baiern hat Herr Kanonikus Kobolt gleichfalls viele Beyträge geliefert. Durch seine gehaltenen, zum Theil gedruckten, Predigten hat sich der, ebenfalls noch lebende, Herr Kanonikus Franz Xaver Nerb einen wohlverdienten Ruhm erworben.

Fünftes Kapitel.

Von der Tillyschen Kapelle.

§. 1.

Mit der Stifts- nun Pfarrkirche hängt die Kapelle des heiligen Peter und Paul im Kreutzgange zusammen, welche Heinrich Kemnater von Ach zu seiner und seiner, längstens erloschenen, Familie Grabstätte erbauet hat, die aber nunmehr von dem in solcher ruhenden Grafen von Tilly den Namen der Tillyschen Kapelle führt.

§. 2.

§. 2.

Johann Berclas Graf von Tilly, der berühmte baierische General in den ersten Jahren des dreyßigjährigen Krieges, von seiner Parthey vielleicht zu hoch und zu unbedingt angepriesen; von der andern hingegen, mit offenbarer Unbilligkeit, weit unter seinen wahren Werth herab gewürdiget, wurde bekanntlich den 15ten im April 1632 am Lech bey Rhain verwundet, Tags darauf nach Ingolstadt gebracht, wo er den 30ten des nämlichen Monats starb.

Sein Leichnam blieb über 21 Jahre in der Gruft der dortigen Jesuiten beygesetzt, und wurde erst in dem Jahre 1653 nach Alten-Oetting geführt, und, weil dessen Wunsch, in der heiligen Kapelle selbst eine Grabstätte zu erhalten, nicht erfüllet werden konnte, in der Gruft der Kapelle des heiligen Peters und Pauls zur Ruhe gebracht.

Zu gleicher Zeit wurden auch die Leichname seines Neffen des Grafen Werners von Tilly, Kurfürstlichen Statthalters zu Ingolstadt (gestorben den 30ten im Jänner 1651) desselben sechszehnjährigen Tochter Franziska (gestorben den 24ten im März 1636) und seines Söhnchens Colomanns (gestorben den 13ten Octobers 1642) von Ingolstadt über-

bracht,

überbracht, und in der nämlichen Gruft beygesetzt. *)

Der Sarg des Generals Grafen von Tilly ist mit folgender Inschrift bezeichnet:

Illustrissimus Comes Joannes Tillius, Generalis, hic post bello, in pace quiescit, et post tot, ultimam exspectat tubam 1632. **)

---

*) Den 12ten im October 1655 Nachts um 9 Uhr wurde mit diesen Leichnamen auch noch der Körper ihrer, den 24ten July's solchen Jahrs ebenfalls zu Ingolstadt gestorbenen, Gattinn und Mutter, der Gräfinn Franziska Barbara von Tilly, gebohrnen Fürstinn von Liechtenstein, unter traurender Begleitung dreyer Söhne und einer Tochter, dann der Klerisey und Bruderschaften, vereiniget.

**) Bey Küpferle findet man diese poetische Uebersetzung:

Herr General Graf Tilly,
Ein großmächtiger Held,
Ruht hier in dieser Stilli,
Welcher in manchem Feld
Gar viel Trompeten loß;
Befelcht, am Spitz geritten,
Wart letzter Posaun=Stoß,
Weil glorwürdig er gestritten,
Durch Stuck er spilt den Frieden,
In Gott als er verschyden.

Nach der gnadenreichen Geburt Jesu Christi im Jahr 1632. den 20ten (30.) April.

 Sein

Sein Herz ist in der heiligen Kapelle beygesetzt, über welchem die Worte zu lesen sind:

Illustriss. D. Comitis.
Joan. Tilly Kardio Taphion.
Cujus vita militia, mors triumphus,
Et Cor nunc est, ubi thesaurus fuit.
Humilis ancillae humilitatem,
Castus matrem castitatis coluit,
Miles certamen Dei certavit,
Fidem servavit,
Cursum consummavit.
Ideo repositam Justitiae coronam
Reddidit illi Dominus
Justus Judex.
Ultima die Aprilis
Anno Christi MDCXXXII.

Die Grabschriften der übrigen hier begrabenen Glieder der Tillyschen Familie sind in Küpferles und Irsings-Schriften enthalten. 31)

Sechs=

Sechstes Kapitel.

Von dem Kollegium der Jesuiten, dem Franciskaner-Kloster, und dem Institute der Englischen Fräulein.

§. 1.

Die gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts wiederum angewachsene Menge der Wallfahrter machte die Vermehrung der Geistlichkeit unumgänglich nothwendig. Dadurch wurde Herzog Wilhelm V., der Fromme, bewogen *), von dem Generale der Jesuiten Claudius Aquaviva einige Väter der Gesellschaft nach Alten-Oettig zu verlangen. Kurz vor Ausfluße des Jahrs 1591 kamen zwey Patres mit einem Bruder an, welchen im folgenden Jahre ein dritter, und dann noch drey nachfolgten. Denselben wurden gleich bey ihrer Ankunft die Kanzel und die Beichtstühle in der Stiftskirche, und Anfangs die Wohnung in der Probstey eingeräumet, bald aber ein Haus nächst an der heiligen Kapelle angewiesen, wo sie im July 1592 von den großen Patronen

*) In Wenings Descriptione Historico-Topographica des Rent-Amts Burghausen wird ein ganz entgegen gesetzter Beweggrund, verspürte Abnahme der Andacht zur heiligen Kapelle, angegeben.

der Gesellschaft, dem Herzoge Wilhelm und seiner Gemahlinn Renata, gebohrnen Prinzessinn von Lothringen, besucht wurden. Im Jahre 1593 wurden aus den Einkünften der heiligen Kapelle einige Häuser und Gärten angekauft, und deren Gründe zur Erbauung einer eigenen Kirche und eines geräumigen Hauses bestimmt. Am 9ten im September des eben besagten Jahres legte der Päbstliche Nuntius Hieronymus Graf von Portia hiezu den ersten Stein. Den 4ten im October 1596 bezogen die Jesuiten das Haus, und am 6ten des nämlichen Monats wurde die Kirche von dem Freisingischen Weihbischofe Bartholomäus Scholl zur Ehre der heiligen Magdalena eingeweihet. Im Jahre 1605 wurde das Wohnhaus *), und im Jahre 1629 die Kirche durch den Anbau zweyer Kapellen, welche Johann Christoph Graf von Liechtenstein, Bischof zu Chiemsee, zu Ehren der heiligen Ignatz und Xavier eingeweihet hat, erweitert. Obschon in der Folge durch landesfürstliche Freygebigkeit sowohl die Anzahl der Väter als die Einkünfte vermehret worden waren, war doch ihr Wohnhaus weder eine Mission noch eine Residenz, minder ein Kollegium. Erst durch Verwendung der zweyten Gemahlinn des Kurfürsten Maximilians I., Maria Anna, Tochter Kaisers Ferdi-

nands II.

*) Im Jahre 1606 haben zu gleicher Zeit zwölf fürstliche Personen aus den Häusern Baiern und Oesterreich bey den Jesuiten übernachtet.

nands II., wurde dasselbe im Jahre 1640 zum Haus der dritten Prüfung erhoben. Zugleich wurden die bisherigen Einkünfte bestätiget, und neue freygebigst angewiesen. *) Zu der neuen prächtigen Kirche wurde der Grund den 1ten April 1697 gelegt, und solche am 1ten im Oktober 1700 von Siegmund Karl Grafen von Castelbarco, Bischofe zu Chiemsee, eingeweihet. Das Blatt des Choraltars, eine Vorstellung des am Kreuze sterbenden Jesus, ist von Christian Wink, Hofmaler zu München, und die Bilder der heiligen Ignatz und Xavier auf den zwey Seitenaltären sind von dem dortigen Maler Johann Kaspar Sing. Beyde Altäre haben der damalige Oesterreichische Administrator von Baiern, Maximilian Karl Fürst von Löwenstein-Wertheim und dessen Gemahlinn Maria Polixena, gebohrne Gräfinn von Khuen zu Lichtenberg und Belasi, auf ihre Kosten, von roth- und weißem Marmor errichten lassen. Die, den 13ten im November 1712 zu München verstorbene, Fürstinn ist neben dem Altare des heiligen Xavier, und neben dem Altare des heiligen Ignatz, derselben Sohn Maximilian Karl Anton, Kaiserlicher Kämmerer und Reichshof-Rath, welcher den

27ten

*) Der heiligen Kapelle wurde ein jährlicher Beytrag von dreytausend Gulden überbürdet. Auch wurde den Jesuiten die Erbauung eines Bräuhauses, des einzigen zu Alten-Oetting bestehenden, bewilliget.

27ten im October 1710 zu Efferding in Ober-Oesterreich gestorben ist, begraben. Beyder Grabschriften sind bey Meidinger in der Beschreibung des Rent-Amts Burghausen zu finden.

Nächst an der Kirche steht der im Jahre 1696 erbaute, durch seine schöne Architektur ausgezeichnete, Saal des heiligen Joseph, in welchem am 30ten Aprils 1719 die sogenannten Bußpredigten ihren Anfang genommen haben, und die Kongregazion der Herren und Bürger unter dem Titel Mariä-Verkündigung ihre Versammlungen hält.

Bekanntlich wurde die Gesellschaft Jesu durch das merkwürdige Breve des Pabstes Klemens XIV. „Dominus ac Redemtor etc." vom 21. im July 1773 aufgehoben. Der letzte Rector zu Alten-Oetting war P. Karl Viel. Kurfürst Maximilian Joseph (III.) widmete sämmtliche Güter und Einkünfte der Jesuiten zum Fond der vaterländischen Schulen. Unter dem Kurfürsten Karl Theodor kamen solche an die Englisch-Baierische Zunge des Johanniter-Ritterordens, welche in dem ehemaligen Jesuiten-Gebäude zu Alten-Oetting zum Dienst der Wallfahrt jederzeit vierzehn Priester zu unterhalten verbunden war. Nunmehr sind die Jesuiten-nachhin Maltheser-güter wiederum dem Staate heimgefallen. 32)

§. 2.

§. 2.

Dem frommen und eifrigen Probste Grafen von Wartenberg schien jedoch die Vermehrung der Geistlichkeit durch die Jesuiten noch keineswegs hinreichend. Im Vereine mit dem Dechant Küpferle, bewirkte er daher unter vormundschaftlicher Regierung der verwittweten Kurfürstinn Maria Anna die Errichtung eines Klosters für die Mönche von dem reformirten Orden des heiligen Franz von Assis. Den 19ten im November 1653 wurden drey Väter, mit eben so vielen Brüdern, einstweilen in die Probstey eingeführt, welchen einige Beichtstühle in der Stiftskirche angewiesen wurden, und erlaubt war, ihre Messen in der heiligen Kapelle oder in der Tillyschen, wo sie auch ihren Chor hielten, zu lesen. Am 25ten im September des folgenden Jahrs wurde, nach Gewohnheit des Ordens, das Kreutz errichtet, und am 4ten im October da, wo das alte Bruderhaus gestanden, zur Kirche der erste Grundstein gelegt. Beydes verrichtete der Probst Graf von Wartenberg mit großer Feyerlichkeit. Den 6ten Aprils 1655 wurde der erste Stein zum Kloster von dem Dechant und Viceprobste Küpferle gelegt. Schon den 15ten Aprils 1656 bezogen die Franziskaner das Kloster, und den 8. im September 1657 wurde die Kirche zur Ehre der heiligen Anna von Franz Virgil Grafen von Spaur, Bischofe zu Chiemsee, eingeweihet. Die nach und nach vermehr=

vermehrte Anzahl der Mönche (bereits im Jahre 1687 waren 26 in den Beichtstühlen beschäftiget) erforderte eine Vergrößerung der Klostergebäude, welche aus der Kasse der heiligen Kapelle bestritten wurde. Die Kirche wurde durch Erweiterung im Jahre 1754 in den gegenwärtigen Stand gesetzt. Der Chor-Altar ist ein Merkmal der freygebigen Andacht des Kurfürsten Ferdinand Maria. Den Seiten-Altar des heiligen Antons von Padua ließ Herzog Albert, Vaters Bruder dieses Kurfürsten, errichten. Die Gemälde des Hauptaltars und der zwey Nebenaltäre, die heiligen Anna, Franz von Assis und Anton von Padua vorstellend, sind von Simeon Maisthuber, einem baierischen Franziskaner-Mönche. Noch verdienet bemerket zu werden, daß der Probst Kardinal Graf von Wartenberg, nach eigenem Anrühmen, zu vierzig Franziskaner-Klöstern den ersten Stein gelegt habe, und daß er, gemäß seiner letztwilligen Verordnung, mit einem Franziskanerhabit bekleidet, von Franziskanern zu Grab getragen worden ist. 33)

§ 3.

Auch die armen Kapuziner, überzeugt, daß hier gut wohnen sey, wollten sich eine Hütte bauen, und ein Kaufmann Namens Premier hatte Haus und Garten zu einem Hospitium für dieselben bestimmt. Allein die, gegen den einfachen menschenfreundlichen Sinn

des

des heiligen Ordens=Stifters, zwischen den Obern der spitzigen und runden Kaputzen herrschende verjährte Eifersucht verhinderte die Ausführung des frommen Vorhabens. An die Stelle eines Kapuziner=Hospitiums trat im Jahre 1721 ein Haus des Instituts der Englischen Fräulein. Solches bestand im Jahre 1755 aus 20 Mitgliedern des Instituts, dann 130 Kostgeherinnen und Lernenden. Die bescheidenen Verdienste dieses Instituts um die Erziehung der weiblichen Jugend bleiben unwidersprochen.

Wie wunderbar die über alles waltende Vorsehung früh oder spät richtet, und vergilt! Verschwunden von Alten=Oettings Boden sind die Franziskaner *), und ihr Kloster ist nun den Kapuzinern als lebenslänglicher Central=Wohnsitz eingeräumet. Die nämliche Bestimmung hat das, vorhin von alten und gebrech=

Welt=

*) Man würde den Verfasser sehr ungerecht beurtheilen, wenn man ihm spottende Verachtung der Franziskaner zur Last legen wollte: Das Andenken an Männer, wie P. Cäsarius Reithofer, P. Perpetuus Zangmeister, P. Rogatus Holzner, würdige Gegenstücke zu Yoricks P. Lorenzo, und überdieß gelehrt und tolerant, wird ihm zeitlebens ehrwürdig bleiben, und Zimmermanns (vom Nationalstolze) wahres Wort, daß „die Tugend mit dem Rosenkranze in der Hand eben so liebenswürdig sey, als die Tugend dessen, der Jahr aus

Weltgeistlichen, die von den hier immer sehr zahlreichen Meß-Stipendien ihren Unterhalt fanden, unentgeltlich bewohnte, Priesterhaus erhalten. 34)

Siebentes Kapitel.

Von der Wallfahrt.

§. 1.

Man glaubt den Gegenstand dieses Kapitels nicht schicklicher einleiten zu können, als wenn eine einschlagende Stelle aus der, von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in dem Jahre 1802 herausgegebenen, in dem Aretini'schen literärischen Handbuche für die baierische Geschichte als ein Muster einer Orts-Beschreibung angepriesenen, Geschichte der Probstey

Jahr ein Fleisch speiset", ist ihm aus der Seele geschrieben.

— — — Die angeborne Würde,
Die unverhüllbar, auch durch eine Kutte scheint;
u. s. w.

Wielands Oberon VIII. Gesang S. 14. und 15.

stey Hainspach von dem um vaterländische Geschichtforschung rühmlichst verdienten Herrn geistlichen Rathe Roman Zirngibl vorausgesetzt wird;

„Ich selbst bin kein gar zu großer Freund der gar zu vielen Kreuzgänge, bey welcher die Andacht weniger, als die Ausschweifungen, der Müssiggang, und der Vorwitz Platz finden; aber ich kann aus langer Erfahrung, die mir mein schon zum viertenmal nach Haindling auferlegter Ruf überflüßig giebt, und bey meiner Ehre versichern, daß ich nichts weniger als Aberglauben bey den hier ankommenden Wallfahrtern fand. Vielmehr nahm ich vielen gesezten Eifer, gründliche Andacht, und ein den Kirchensatzungen angemessenes Zutrauen der Pilger zu der heil. Mutter Maria gewahr; wiewohl ich zwar manche Abweichung von dem Beyspiel der Frommen nicht läugnen will. Sofern man aber alle heilige, und fromme Gewohnheiten wegen der Mißbräuche einiger Ungearteten aufheben wollte, müßte man auch einige wesentliche Theile der Religion tilgen; denn wie oft hat sich nicht das Laster und der Unfug in das Heiligthum hineingemischt? Sofern überspannte Andacht, oder gar Aberglauben die Reinigkeit des Glaubens antasten, so giebt es ja kluge, weise, weltliche, und geistliche Obrigkeiten, welchen, da ihnen dergleichen Gebrechen unmöglich verhüllt bleiben können, es zukömmt, und deren Kunst es auch

seyn soll; wie es ihre Pflicht ist, den Staub, und den Unflath von dem Gold wegzuschaffen. Will man wegen übertriebener Andächteleyen, oder wegen der sich miteinschleichenden Gefährten der Ausschweifungen, und Ausgelassenheiten alle Wallfahrten abschaffen, so giebt man dadurch dem Landmann Aergerniß, welches ihn um so mehr reitzen, und aufbringen wird, je sicherer ihm die Uebergabe ist, daß seine Väter, und Großväter nach vollbrachter Saatzeit gewallet, und mit Trost, und Salbung, so sie bey ihrer Andacht empfunden, und von deren Wirkung sie ihre Kinder, und Kindskinder gefühlvoll unterrichtet haben, zurück gekehrt sind. Manche arme, leidensvolle, und mit Arbeiten beladene Person hat die einzige Ergötzung für sich, daß sie jährlich eine Kirchenfahrt zu einem Bild anstellen könne. Wer soll ihr eine so unschuldige, innerlichen Trost, und Salbung verschaffende Ergötzung bey dem unausgesetzten Umlaufe der schweresten Handarbeit, und bey dem täglichen Drucke ihres bekümmerten Lebens versagen? Und eben diese Kirchenfahrt ist in der That für sie ein Kreuzgang; denn sie geht Tag und Nacht mit unausgesetztem Gebethe fast ohne alle, oder nur mit geringer, und einfacher Labung fort. Nur lebhaftes Zutrauen zu Gott, und feurige Andacht geben ihr Stärke und Muth. Ich kenne den Charakter unsrer Landleute zu sehr, als daß ich gerade zu dem Vorwurfe beystimmen könnte, daß sie durch das Wallfahrten

die Hausgeschäfte, und die Kultur ihrer Gründe verabsäumen. Nein! Sie sind zu sehr von der Nothwendigkeit ihrer Feld- und Hausarbeiten eingenommen und überzeugt, als daß sie zum Zeitverlust, und zur Verabsäumung ihrer Berufsgeschäfte die Wallfahrten vervielfältigen können, und werden. Nur wenige nehme ich von dieser allgemeinen Regel aus. Laue, und faule Bürger im Staate, und träge Christen in der Kirche Gottes finden eben so wenig einen Geschmack an den Wallfahrten, als an ihren Berufsgeschäften. Fürchten wir ja nicht, daß sie durch wiederholte Kreuzfahrten die für die Arbeit bestimmte Zeit verschleudern. Diejenigen, welche keine Lust zum Arbeiten haben, werden noch weniger Lust zum Kreuzfahrten haben."

§. 2.

Daß die Anzahl der Alten-Oetting besuchenden Wallfahrter vor Anfang des XVIten Jahrhunderts nicht übermäßig gewesen sey, scheint durch eine Stelle in des Priors Otto von Waldsassen Chronik seines Klosters bewiesen zu werden.

Von dem XVIten Jahrhunderte an aber sind, nach des Probstes Eisengreins Angabe, „Allenthalben aus Teutschland und auch aus andern Nationen, als Croatien, Dalmatien, Crayn, Kärnten, Windischland und andern

Orten

Orten mehr die Leut haufenweiß dieser Kapellen zugelaufen, — — — *) wie dann noch heutigs Tags (1571) immerzu, auch von fernen Landen, viel frommer Catholischer Leutlein hin wallfahrten, und daselbst ihre Andacht verrichten. Will geschweigen, fährt Eisengrein fort, daß jährlich um Philippi und Jacobi, dann um Pfingsten und zu andern Zeiten von allen innerhalb etlich Meilen umliegenden Orten ganze Pfarrmänig (Menge) samt ihren Seelsorgern mit dem Kreuz Processionsweiß hin kirchfahrten kommen u. s. w.“ Eisengrein erzählt weiter.“ In dem abgelaufenen 71 Jahre der mindern Zahl (1571) den 10. Tag May habe er selbst gesehen und abgezählt, daß 123. Jungfrauen alle von Fuß auf in Weiß gekleidet, und mit ausgebreiten Härern (ausgebreiteten Haaren) mehr dann über eine Meile Wegs, aus einem Dorfe Reischa (Reischach) genannt Processionsweiß und je zwo und zwo mit einander gehend in unser lieben Frauen Kapellen mit großer Andacht und herzlichen alten katholischen Gesängen kirchfahrten kommen. Eine Lust sey es zu sehen, wenn die Kreuz also haufenweiß, eines

von

*) Schon Aventin sagt am Schluße seiner Schrift über Alten-Oetting, daß täglich (um 1518) viel Tausend, Mann und Weib, Jung und Alt, Edel und Unedel, von allen Landen, Teutschen, Windischen, Ungerischen, Welschen, andächtig ankommen, und ihr Gebeth vollbringen.

von diesem, das andere von einem andern Orte, etwa in einem Tage ja in einer Stunde sechs, sieben oder noch mehr, daher gezogen kommen, und das einfältig Bauernvolk, Weib und Mann, Jung und Alt, so ernstlich und andächtig, unter dem Gehen, zu Christo und seiner werthen Mutter um Gnade und Hülf rufen und schreyen. Wann sie dann zu der heiligen Kapelle gelanget, platzen sie lang nit von Stund an (sogleich) hinein, sondern gleichsam als erkennen sie sich an ein also heiliges Ort zu gehen unwürdig wegen ihrer Sünden, deren sie sich zweifelsohne bey so vielen geistlichen Liedern, welche sie unterwegs gesungen, erinnert, halten sie vor der Thür haussen eine gute Weil eine Station, fallen auf ihre Knie nieder, grüßen mit einem christlichen und alten Ruf die hochgelobte Jungfrau Maria, und alsdann erst gehen sie hinein in die innere Kapelle, und verrichten daselbst mit einem gesungenen Amte den Gottesdienst. Wer auch wolle, opfere seine Gabe auf den Altar, und bezahle, was er verlobet (gelobet) hat. Es trage sich auch wohl zu, daß, wie er solches selbst nie ohne Zähern seiner Augen gesehen, eine große Menge Kirchfährter die ganze Nacht wachend um die heilige Kapelle herum liegen, und Christo, auch seiner Mutter zu Ehren die liebe lange Nacht hinum, bis zu Morgens der Tag anbricht, daß sie bey dem Gottesdienst seyn mögen, teutsche katholische Psalmen und Lobgesänge singen." 36)

§. 3.

§. 3.

Schon im Jahre 1643 zählte der Jesuit Jacob Irsing 172 Pfarreyen, welche aus nahen und fernen Gegenden Baierns, unter Anführung ihrer Seelsorger, mit Kreuz und Fahnen die heilige Kapelle jährlich besuchten. Bis zu unsern Tägen kamen zahlreiche Prozessionen der Städte München *) in jedem vierten Jahre, Landshut in jedem dritten Jahre, Burghausen jährlich zweymal, Traunstein und Mühldorf in jedem Jahre u. s. w. Von der Stadt Salzburg erfolgten wiederholte Kreuzgänge in den Jahren 1615, 1622 und 1626. Budweiß, neben Pilsen die einzige Stadt Böhmens, welche ihrem Könige, dem Kaiser Ferdinand II., unerschütterlich treu geblieben war, stellte in dem Jahre 1621 sich mit einer zahlreichen Wallfahrt ein. Die Entlegenheit beträgt fünf starke Tagreisen.

Von den Ober-Oesterreichischen Bauerschaften an der Ens hat der Jesuit Georg Schilcher bey dem Jahre 1672 angemerket, daß sie, ungeachtet der weiten Entfernung, ihre Wallfahrten mit einer die menschlichen Kräfte erschöpfenden Anstrengung beschleuniget, und absonderlich am zweyten Tage den über-

mäßig

*) Im Jahre 1581 errichtete Herzog Wilhelm V. in der dortigen Frauen-Kirche eine Bruderschaft Mariä von Alten-Oetting.

mäßig langen Weg bis in die tiefe Nacht fortgesetzet, daß sie, auch bey der ungünstigsten Witterung, nach einem kärglichen Mittagmahle, ohne Nachtmahl, unter freyem Himmel die Nacht zugebracht, am Tage Mariä Geburt noch vor Aufgang der Sonne nach Alten-Oetting geeilet, um dem frühesten Gottesdienste beyzuwohnen, daß sie sich sodann zwey ganze Täge in ununterbrochener Andacht aufgehalten, und endlich, unter Vergießung häufiger Thränen, Abschied genommen, und den Rückweg angetreten haben. 37)

§. 4.

Ungleich größer ist die Anzahl derjenigen Wallfahrter, welche einzeln und in kleinen Gesellschaften angekommen sind, und noch ankommen. Es ist aufgezeichnet worden, daß von den vielen Tausenden, welche in jedem Jahre ankamen, nicht nur aus den näheren, sondern auch aus mehrere Meilen, einige Tagreisen, entlegenen Gegenden junge Leute und neunzig- ja beynahe hundertjährige Greise, ohne unterwegs eine andere Nahrung als Brod und Wasser zu genießen, zarte Frauen und Jungfrauen mit bloßen Füßen, nur in einem wollenen Kleide auf bloßem Leibe, ihre Wallfahrten verrichtet, daß mehrere wohlhabende Personen, während denselben, nur von dem zu Hause und auf dem Wege gesammelten Almosen, aus Demuth, gelebet haben. Einige trugen ein brennen-

Licht in einer Laterne, Andere in beyden Händen brennende Kerzen. Man sah Manns- und Weibspersonen, welche, sobald sich ihnen in dem fernen Walde die Ansicht zur heiligen Kapelle öffnete, sich niederwarfen, und auf Händen und Füßen zu solcher hin krochen: Mehrere krochen ein- bis viermal um die Kapelle. Noch andere erschienen mit schweren eisernen Ketten beladen. Die Wallfahrter brachten Geschenke von Gold und Silber, auch wächsene und Votiv-Tafeln mit. Die Geschenke von Wachs waren öfters so schwer als die opfernde Person, manchmal wie zwey und drey Personen. Einige machten sich sogar mit Wachs zinnsbar, das ist, verbanden sich, in jedem Jahre eine gewiße Quantität Wachs zu liefern. Auch an lebendigen Opfern fehlte es nicht: nicht selten wurde die beste Kuh im Stalle dargebracht. Sogar leidenschaftliche Neigungen wurden Gegenstände der Gelübde: Man versprach nie mehr zu tanzen u. d. gl. Die Wallfahrten wurden in jedem vierten, dritten, zweyten Jahre, auch jährlich wiederholet. Im Jahre 1719. stellte sich ein alter Mann ein, welcher aus seiner achtzig Stunden entfernten Heimath, über die steilen Joche der höchsten Gebirge, aus deren Schluchten und durch weit ausgebreitete Thäler, damals die hundert acht und vierzigste Wallfahrt hieher verrichtete. Der Jesuit Georg Schilcher, welcher uns diese Seltenheit überliefert hat, erzählet auch, daß kurz zuvor, im Jahre 1713, als das Jubiläum

läum gefeyert wurde, sehr Viele eine ganze Woche, Andere einen ganzen Monat lang zur Ablegung ihrer Beichte sich in dem Wallfahrts-Orte vorbereitet haben, welche sie nachhin unter Weinen und Seufzen ablegten. Viele kamen nach Verfluße eines oder andern Monats wiederum und wiederholten die Beichte.*) 38)

Wir wollen nun die merkwürdigsten Personen, welche als Wallfahrter nach Alten-Oetting gekommen sind, kurz anführen, und, wie billig, bey dem königlichen Hause den Anfang machen.

§. 5.

Obschon es gar nicht wahrscheinlich ist, daß vor Herzog Albert V., dem Großmüthigen, kein einziger Wittelsbacher die heilige Kapelle besuchet haben solle, (von Herzog Ludwig I. kann es gewiß nicht, und von Margaretha, Tochter Herzogs Georgs des Reichen von Baiern-Landshut, kaum bezweifelt werden) ist doch dieser der erste, von dem die beurkundete

*) Früher, im Jahre 1654, als durch die Narrheit eines Astrologen, welcher auf den 12ten des August-Monats, bey sich ergebender Sonnenfinsterniß, großes Unglück vorhergesagt hatte, aufgeschreckt, das gemeine Volk, im weiten Verstande, den Untergang der Welt und das jüngste Gericht erwartete, war der Zulauf außerordentlich zahlreich.

Nachricht bis auf uns gekommen ist. Derselbe erfüllte im Jahre 1571 ein Gelübde, welches er in einer auf dem Würm- (Starenberger-) See ausgestandenen großen Gefahr gemacht hatte. Seine, wahrhaft königlichen, Geschenke *) waren: ein goldener Kelch von geschmolzener Arbeit, (en email) nebst zwey Opfer-Kändelchen, jener wie diese mit Diamanten, Smaragden und Rubinen reich verziert — des Herzogs Vermählungs-Ring mit einem Edelstein von seltener Größe und hohem Werthe — die silbernen und vergoldeten Bildniße des Weltheilandes und seiner Mutter, anderthalb Schuh hoch — die silbernen Bildniße der zwölf Aposteln, dann der heil. Stephan, Lorenz, Magdalena und Katharina einen Schuh hoch — zwey silberne Wandelleuchter **) — ein silberner vergoldeter Weih-Brunn-Kessel — ein ganzer Ornat, bestehend aus Meß-Kleide, zwey Leviten-Röcken, Rauch- (Vesper) Mantel, nebst Antependium, von silbernem Zeuge mit eingewirkten goldenen Blumen, mit unzähligen Perlen und Edelsteinen von hohem Werthe besetzet ***). Seine

*) Die Anzeige dieser und anderer Schanckungen gehörte zwar in das folgende Kapitel von dem Schatze; mußte aber, um überflüßige Wiederholungen zu vermeiden, gleich hier ihren Platz finden.

**) Leuchter, deren Kerzen vor der Wandlung der heil. Hostie angezündet werden.

***) Elisabeth gebohrene Herzoginn von Lothringen, des Kurfürsten Maximilians I. erste Gemahlinn,

Seine, ihn begleitende, Gemahlinn Maria Anna, Kaisers Ferdinands I. Tochter, opferte ein goldenes, eine Elle hohes, mit grossen Rubinen und Perlen geziertes, Kreuz. Zugleich wurde, auf seine Veranstaltung, ein, über 85 Mark Silbers schweres, Bild der göttlichen Mutter und des Kindes Jesu aus den Opfern der Wallfahrter verfertiget, und später übersendete derselbe noch eine aus den schönsten Perlen und Edelsteinen zusammen gesetzte Infel und einen silbernen Bischofs-Stab.

Wem die fromme Andacht Herzogs Wilhelms V. und seiner Gemahlinn Renata, gebohrnen Herzoginn von Lothringen, nicht ganz unbekannt ist, dem kann es keineswegs auffallen, daß sie, und eben so dessen Schwester Maria Maximiliana, fast kein Jahr ohne, manchmal wiederholter, Wallfahrt zur heiligen Kapelle vorbeygehen liessen. Als Renata, mit Gedanken an den Tod seit lange vertraut, und seine baldige Annäherung ahndend, im Frühling des Jahres 1602 ihre letzte Wallfahrt zu St. Sebastian in Ebersberg und dann nach Alten-Oetting, um Abschied zu nehmen, verrichtete, wurde sie in der heiligen Kapelle, an der Seite ihres Gemahles betend, von einem kleinen Fieber überfallen, welches ihrer Begleitung unbedeutend schien; von ihr aber,

wie

---

hat diesen Ornat erneuern, und in die damals gewöhnliche Form bringen lassen.

wie auch der Erfolg bewiesen hat *), als untrüglicher Vorbote ihrer nächstens bevorstehenden Auflösung anerkannt wurde.

Wilhelms Bruder Herzog Ferdinand, als Held und als Stammvater der Wartenbergischen Nebenlinie berühmt, brachte eine goldene von Rubinen glänzende, Krone zum Opfer dar.

Der große Kurfürst Maximilian I., von dessen zärtlicher Liebe zum hiesigen Frauen-Bilde weiter unter das Nähere vorkommen wird, verehrte im Jahre 1643 zwey bey 5 Schuh hohe, 21 Mark schwere, silberne Wandelleuchter, und ließ im Jahre 1645 den prächtigen silbernen Tabernakel, in welchem das heilige Bildniß gegenwärtig aufbewahret wird, verfertigen. **)

Wilhelms

*) Sie starb den 22ten im May des nämlichen Jahrs.

**) Beysatz des Dechants Gabriel Küpferle, „Das alte Altärl, in welchem vnser heilige Wunderthäterin hervorkommen, vnnd biß dato gestanden, auff dessen jeder Seyten die Bildnussen der heiligen Jungfrauen vnnd Martyrin Catharinä vnnd Margarethä stehen, wird zu ewiger Gedächtnuß ob der innern Capellen Außgang auffbehalten.“

Wilhelms V. nachgebohrne Söhne Philipp, Bischof zu Regensburg und der Römischen Kirche Kardinal, und Ferdinand, Erzbischof und Kurfürst zu Köln, Bischof zu Lüttich, Münster, Hildesheim und Paderborn, kamen öfters nach Alten-Oetting. Jener hat sein Bildniß von Wachs unter den andern Bildnissen in der heiligen Kapelle aufstellen lassen, und dieser verehrte zwey mit Perlen gestickte Meßkleider und ein silbernes Frauen-Bild.

Herzog Albert, der jüngste Sohn Wilhelms V. kam jährlich, auch noch in seinem hohen Alter (er starb 82 jährig). Im Jahre 1616 verrichtete er, mit seiner Gemahlinn Mechtild, der letzten Abkömmlinginn des landgräflichen Hauses Leuchtenberg, die Wallfahrt von München aus zu Fuß. Im Jahre 1656 überbrachte er die Vorstellung des Englischen Grußes. Die Figuren Mariä und des verkündenden Erzengels Gabriel sind in der Höhe eines Schuhes sehr künstlich von Silber gearbeitet. Das 3 Schuh hohe, mit Silber überzogene, Postament hat die Inschrift:

Verbo incarnato in Matre Virgine
Albertus
Utr. Bavar. et Sup. Palat. Dux,
Com. Palat. Rh. Landg. Leuchtenberg.
humilime offert.
1656.

Durch

Durch gleiche Andacht zeichneten sich ihre Schwestern aus. Maria Anna besuchte im Jahre 1600 als Braut des Oesterreichischen Erzherzogs Ferdinands, nachmaligen Kaisers Ferdinands II., bevor sie nach Grätz zur Vermählung abreisete, noch das hiesige Heiligthum, und hinterließ zwey schöne Meßkleider von silbernem mit goldenen Blumen eingewirkten Zeuge. Magdalena, in der Folge Gemahlinn des Pfalzgrafens Wolfgang Philipp zu Neuburg, gieng im Jahre 1612 von München hierher zu Fuß wallfahrten. Zwey aus Ebenholz verfertigte, mit goldenen Röschen und Rubinen gezierte, Reliquien-Tafeln, nebst einem goldzeugenen Meßkleide, waren das mitgebrachte Geschenk.

Als besonders merkwürdig ist aufgezeichnet worden, daß im Jahre 1607 zwanzig (12?) fürstliche Personen baierischen Geblütes, von gleicher Andacht beseelet zu Alten-Oetting zusammengekommen seyen.

Beyde Gemahlinnen Maximilians I., Elisabeth von Lothringen, und Maria Anna Kaisers Ferdinands II. Tochter, gehörten zu den eifrigsten Verehrerinnen Mariä zu Alten-Oetting. Neben reichen Kirchenkleidungen und silbernen Leuchtern rc., verdienen vorzüglich bemerket zu werden eine, von Elisabeth angefangene, von Maria Anna vollendete, mit Perlen, Diamanten, Rubinen und Saphyren auf

das

das herrlichste gezierte Infel, und zwey von dieser geopferte goldene, mit Diamanten, Rubinen und Perlen reich besetzte Kronen, für das Bild Mariä in Form einer Kaiserlichen Krone, und für das Bild des göttlichen Kindes in Form einer dreyfachen Päbstlichen Krone, nebst gleichen Szeptern, dann die von ihrer eigenen Hand für das Frauenbild und das Kindlein mit Perlen gestickten Röcke. Auch ein von der Herzoginn Elisabeth im Jahre 1615 persönlich überbrachter Diamant von bedeutendem Werth verdienet angeführt zu werden.

Als Wittwe und, in den ersten Jahren, vormundschaftliche Regentinn setzte die Kurfürstinn Maria Anna ihre Andacht und fromme Freygebigkeit fort. Besonders zeichneten sich die Jahre 1653, 1654, 1656, 1660, 1661 *), 1663 und 1664 durch ihre Wallfahrten und reiche Geschenke aus. Diese bestanden in Kronen für die göttliche Mutter und ihr Kind aus Perlen, goldenen Rosetten und Diamanten zusammen gesetzt, woran sie selbst eigenhändig gearbeitet hatte, — der silbernen Abbildung der Sommerresidenz Schleißheim mit allen Nebengebäuden — zweyen Rosenkränzen mit grossen Grallen (Kügelchen) von Ambra, nach damaliger Schätzung auf 500 Gul-

*) In diesem Jahre wallete sie mit ihrem ganzen Hof-Stabe aus der Residenz-Stadt in vier Tägen zu Fuß hieher.

Gulden angeschlagen — einem goldenen, mit 6 großen Saphyren und 59 Diamanten besetzten, Kreuze — zweyen Kronen von Perlen mit 72 Diamanten und, als Vermächtniß im Todbette, einem goldenen, schwarz und weiß geschmolzenen Herz mit drey grossen und 36 kleineren Diamanten, dessen Werth auf 12000 Gulden angegeben wurde:

Herzogs Alberts Söhne, des frommen Wilhelms Enkel Maximilian Heinrich, Erzbischof und Kurfürst zu Köln, Bischof zu Lüttich, Hildesheim und Münster, und Albert Sigmund, Fürst-Bischof zu Freisingen und Regensburg, Probst zu Alten-Oetting, folgten dem frommen Beyspiele ihrer Eltern und Ahnen. Maximilian Heinrich, welcher im Jahre 1653, nach gelesener Messe, seinem ganzen Hofstabe das heilige Altars-Sacrament eigenhändig gereichet hatte, opferte im Jahre 1662 ein handgroßes, 60 Kronen schweres, goldenes Kleinod, welches die vier Evangelisten, und den Namen Jesus von Diamanten kunstreich vorstellet, und im Jahre 1664 eine Abbildung von Mariä Heimsuchung in Silber. Albert Siegmund sah, nach seinem Ausdrucke, das Jahr als verloren an, in welchem er nicht zu Alten-Oetting war. Aus vielen andern Geschenken verdienen besonders bemerket zu werden: Vom Jahre 1656 die Krönung Mariä auf einem schwarzen, mit Silber reich ge-

zier-

zierten Postamente, das auf einer silbernen Platte mit folgender Innschrift bezeichnet ist:

Sanctissimae Triadi,
Filiam, Matrem, Sponsam coronanti,
et Filiae, Matri, Sponsae coronatae
ex voto et animo
D. D.
A. S. E. F. V. B. E. S. P. D. C. P. R. L. L.
M. D C. L VI.

Vom Jahre 1670 eine goldene, mit vielen Diamanten und Perlen besetzte, Monstranz. Auch sein goldener Bischofs-Stab darf nicht unerwähnet bleiben.

Kurfürst Ferdinand Maria, welcher für Baierns Wohl nur zu kurz regierte, und, mit weiser Mäßigung, die ihm aufgedrungene Kaiser-Krone, als mit jenem nicht vereinbar, zurückwies, und seine Gemahlinn, die hochherzige Henriette Adelheid von Savoyen, besuchten die heilige Kappelle öfters miteinander: Adelheid alljährlich. Im Jahre 1669 opferte der Kurfürst ein silbernes Schiff und einen ganzen Ornat, nebst Baldachin, hoch mit Gold gestickt, und bey 3000 Gulden geschätzt — im Jahre 1674 ein silbernes Antependium von gleichem Werthe — im Jahre 1677 die silberne Abbildung der kurfürstlichen Residenz,

und die silbernen Bildniße zweyer Prinzeßinnen, in der Schwere von 30 und 26 Mark ꝛc.

Die Geschenke der Kurfürstinn waren: im Jahre 1652 ihr prächtiges Hochzeitkleid — 1664 ein goldenes Kreuz von geschmolzener Arbeit, mit 6 großen Smaragden und 75 Diamanten geziert — 1671 das Haupt eines Mannes von Gold, 80 Kronen schwer — 1673 an einer doppelten goldenen Kette ein goldenes Herz, vorn mit 36 Rubinen und 44 Diamanten besetzt; auf der Rückseite ist eingeschmolzen: Mariae Oettinganae, Thesauro suo cor suum D. D. D. H. M. Adelais Electrix Bavariae — in andern Jahren einige minder beträchtliche. Nach ihrem, im Jahre 1676 erfolgten, Tode wurde ein aus 40 großen und 185 kleinen Diamanten und 31 großen Orientalischen Perlen bestehendes Geschmuck dem Schatze einverleibt *)

Auch

*) Der Monat April im Jahre 1674 war zu einer gemeinschäftlichen Wallfahrtsreise nach Alten-Oetting bestimmt. Kurfürst Ferdinand Maria war bereits am 8ten dahin abgegangen. Die Kurfürstinn wollte Tags darauf am frühesten Morgen nachfolgen. Aber in der Zwischennacht brach die bekannte Feuersbrunst aus, welche einen großen Theil der kurfürstlichen Residenz, mit unersetzlichen Kunst-Schätzen, in Asche legte.

Auch von den Kindern Ferdinands Maria ist die heilige Kapelle reichlich begabet worden. Maria Anna Christina Victoria (gebohren den 7ten im November 1660, den 7. im März 1680 am den Dauphin Louis Toussaints, Sohn Ludwigs XIV., vermählet, und den 2ten Aprils 1690 gestorben, begraben zu St. Denys) übersendete von Paris im Jahre 1680 ihr Portrait in einer goldenen emaillirten, rund um mit Diamanten besetzten, in der Mitte mit einer von besonderer Größe gezierten Büchse, auf 7000 Gulden geschätzt — im Jahre 1681 ihr und des Dauphins von Silber hoch getriebenes (en grand Relief) Bildniß — im Jahre 1682 einen goldenen, mit vielen Diamanten besetzten Szepter, im Gewichte von 50 Kronen *), und die goldene Abbildung ihres erstgebohrnen Prinzen von gleichem Gewichte — im Jahre 1690 für die Bilder der Mutter Gottes und des Kindes reich mit Perlen gestikte Kleider, und eine, 100 Kronen schwere, goldene Ampel (Lampe). Violanta Beatrix Johanna Maria Theresia (den 19ten Jänners 1689 an Ferdinand III. Erbprinzen von Florenz, Sohn des Großherzogs Kosmus III., vermählet) verrichtete zwey Wallfahrten in den Jahren 1680 und 1685. Joseph Klemens, Bischof zu Freisingen und Regensburg, nach-

*) Welchen Kurfürst Maximilian Emanuel in ihrem Namen persönlich geopfert hat.

nachhin Erzbischof und Kurfürst zu Köln, Bischof zu Hildesheim und Lüttich und Probst zu Berchtesgaden, besuchte, absonderlich in seinen jüngeren Jahren, die heilige Kapelle öfters. Im Jahre 1684 opferte derselbe seine, ellenhohe, geharnischte Büste von Silber, im Jahre 1692 „ein Meßkleid, sammt Küß, Kelchtuch und Altarmantel, von niederländischer Arbeit mit Seide gestickt, zu 1000 Thaler.“ Im Jahre 1704 übersendete er eine silberne Tafel von getriebener Arbeit, welche bey einer Elle breit und zwey Dritttheile hoch ist. Sie stellt den unter dem Gnadenbilde knienden Kurfürsten vor, welcher solchem die Schlüssel der Stadt Bonn überreicht, mit den Worten: Monstra te esse Matrem. Der Rand des Wappen-Schildes, welchen ein im Hintergrunde stehender Page hält, ist mit der Inschrift: Domina nostra tuo filio nos reconcilia, bezeichnet. Oben steht: Sub tuum praesidium confugimus, und unten: Ex Voto 1703. Bey dem Jahre 1715 ist aufgezeichnet worden, daß er am 31ten im October das Hochamt in der heiligen Kapelle gesungen habe.

Maximilian Philipp, der zweyte Sohn Maximilians I. welchem die Landgrafschaft Leuchtenberg als Appanage angewiesen war, und der meistens zu Pfreimt, am Ende seines Lebens zu Türkheim residirte, war im Jahre 1653 mit seinem Bruder dem Kurfürsten Ferdinand

dinand Maria, dessen Gemahlinn und seiner Durchlauchtigsten Mutter, in den Jahren 1660 1664 wiederum mit dieser hieher gekommen, und wiederholte auch nachhin diese Wallfahrt öfters. Noch eifriger war seine Gemahlinn Mauritia Febronia de la Tour, Tochter des Herzogs von Bouillon. Sie begleitete nicht nur jedesmal ihren Gemahl, sondern kam auch mehrmal allein. Im Jahre 1669 opferte sie einen ganzen Ornat von Silberzeug, 1679 für die Bilder Mariä und des göttlichen Kindes eigenhändig mit Gold erhaben gestickte, und mit vielen tausend Perlen besetzte Röckchen, 1690, gemeinschäftlich mit ihrem Gemahl, ein goldenes „verdoppeltes„ geschmolzenes Herz mit 16 grossen „geschnittenen“ Diamanten und 10 kleineren. Im Jahr 1694 sah Alten-Oetting diese Fürstinn zweymal, und im Jahre 1705 (das folgende war ihr Todesjahr) beynahe ohne aller Begleitung, zu Fuß ankommend.

Von der langen Regierung des Kurfürsten Maximilian Emanuels verflossen nur jene Jahre ohne Wallfahrt nach Alten-Oetting, welche derselbe in Kriegen und sonsten im Auslande verlebte. In den Jahren 1680 und 1682 verrichtete er sie zu Fuß, und im Jahre 1690 zweymal. Oefters kam er von seinen Gemahlinnen (der ersten Maria Antonia, Kaisers Leopolds I. Tochter, der zweyten Theresia Kunegund Sobieska, Tochter des Polnischen Königs Johanns III.) und den aus beyden

Ehen

Eben erzeugten Prinzen und Prinzessinnen begleitet. Seine Geschenke zeichnen sich durch Pracht und Geschmack aus, unter solchen das kniende Bildniß des geharnischten Kurfürstens von Silber, dann Krone und Szepter von Gold mit vielen Diamanten geziert, auf 4000 Gulden geschätzt. Zum Denkmal der in seinen Ungarischen Feldzügen von ihm (als blauer König der Osmannen Schrecken) erfochtenen Siege, opferte er im Jahare 1691 vier goldene, eine Elle hohe, Altarleuchter, deren jeder in drey emaillirten Feldern einige gewonnene Schlachten und eroberte Festungen, dann seine und der Kurfürstlichen Familie Bildniße vorstellt. Ihr Werth ist auf 18000 Gulden angegeben. Beyde Kurfürstinnen kamen auch mehrmal ohne ihren Gemahl. Die Kurfürstinn Maria Antonia opferte im Jahre 1686 ein goldenes Armband mit 58 Diamanten, in der Größe einer Linse, und eben so vielen Rubinen, von der nämlichen Größe, und übersendete im Jahre 1687 durch eine Gräfinn von Wahl ein goldenes Kleinod mit 14 großen und 63 kleineren Diamanten, im Werthe von 12000 Gulden. Die Kurfürstinn Theresia Kunegund, welche im Jahre 1698 ein goldenes Fatschenkind (Kind in Windeln) im Gewichte von 209 Kronen, geopfert hatte, sprang am 22ten Septembers 1719, sobald sie Alten-Oetting erblickte, aus dem Wagen, und begab sich zu Fuß nach der heiligen Kapelle.

Ihr

Ihr damaliger Aufenthalt dauerte sieben, ununterbrochener Andacht gewidmete, Täge.

Unter den mehrfältigen Wallfahrten der baierischen Prinzen und Prinzessinnen darf wenigstens jene nicht übergangen werden, welche der, noch nicht fünfjährige, zum Erben der ganzen Spanischen Monarchie bestimmte, aber leider schon am 5ten Hornungs 1699 gestorbene, Prinz Joseph Ferdinand im Jahre 1697 mit Opferung eines durch drey goldene Kettchen an einer silbernen reich verzierten Tafel befestigten, goldenen Augen-Paars, entrichtet hat.

Kurfürst Karl Albert, nachmals unter dem Namen Karl VII. Römischer Kaiser *), dieser eines glücklichern Schicksales so würdige Fürst, welcher schon seine Durchlauchtigste Eltern öfters hieher begleitet hatte, und, als er im Jahre 1715, mit seinen Brüdern Philipp Moritz, Ferdinand Maria, Klemens August und Johann Theodor, aus Steyermark in das Vaterland zurück kam, hier mit großer Feyerlichkeit empfangen wurde; andere Wallfahrten zu geschweigen, im Jahre 1717 mit seinem Bruder dem Herzoge Ferdinand zweymal, und in dem Jahre 1718 mit demselben zu Fuß wallend angekommen war, verehrte, als Regent in Gesellschaft seiner Gemahlinn Maria Amalia, Tochter des Kaisers Joseph I., die heilige Kapelle ebenfalls mit einem jährlichen

 Besuche,

*) Erwählt den 24sten im Jänner 1742.

Besuche, bis die eingetretenen Kriegs-Umstände solches verhinderten. Nach Zimmermanns baierischem geistlichen Kalender, worinn jedoch das Jahr nicht angegeben wird, haben einmal der Kaiser, die Kaiserinn, der Kur- (Kron-) Prinz und die Kaiserlichen Prinzessinnen die Wallfahrt zu Fuß unternommen. Unter seinen kostbaren Geschenken ist besonders merkwürdig das aus Silber gegossene, 41 Pfund schwere, Bildniß des auf einem Kissen knienden Erbprinzen Maximilian Joseph. Herr Kanonikus Kobolt erzählt Folgendes: „Vor dem Anfange des Krieges mit Oesterreich (1741) kam Karl nach Alten-Oetting, entrichtete allda seine Andacht, hinterließ seinen Degen auf dem Altare der seligen Jungfrau, und betheuerte vor Gott und derselben, daß er im künftigen Kriege ein Mehreres an den Oesterreichischen Staaten nicht verlange, als was ihm von Rechtswegen gebühre.“

Ludwigs des Baiers letzter Abkömmling, Kurfürst Maximilian Joseph, welchen nicht nur seine, sondern auch noch unsere Zeit, ohne Heucheley, den Vielgeliebten nennt, kam von seiner frühesten Jugend an bis an das Ende seines, für des Vaterlandes Wohl in jeder Hinsicht viel zu kurzen, Lebens alljährlich nach Alten-Oetting, um in der heiligen Kapelle die göttliche Mutter mit innigster Andacht zu verehren.

Die öfters wiederholten Wallfahrten seiner

Ge-

Gemahlinn Maria Anna, Friederichs Augusts Königs von Polen und Kurfürstens zu Sachsen Tochter, seiner Mutter der verwittweten Kaiserinn Maria Amalia, seiner Oheime, des Herzogs Ferdinands *), Klemens Augusts, Kurfürstens zu Köln, und Johann Theodors, Fürstbischofs zu Freisingen, Regensburg und Lüttich, dann der Römischen Kirche Kardinals, seiner Schwestern Maria Antonia, nachmals an Friedrich Christian Kurfürsten zu Sachsen, Maria Anna, an Ludwig Georg Markgrafen zu Baden-Baden, und Josepha, an Kaiser Joseph II. vermählet, haben zu Alten-Oetting ein frommes und gefeyertes Andenken hinterlassen. **) 39)

---

*) Dessen Gemahlinn Maria Anna Karolina, Pfalzgrafs Philipp Wilhelms zu Neuburg Tochter, ihres Sohnes des Herzogs Klemens Franz von Paula und seiner, durch hohen Patriotismus ausgezeichneten, Gemahlinn Maria Anna, Tochter Joseph Karls Pfalzgrafens zu Sulzbach.

*) Maximilian Emanuels älteste Tochter Maria Anna hatte im Jahre 1719, kurz zuvor ehe sie, nach den älteren Beyspielen der Baierischen Prinzessinnen Agnes und Barbara, unter dem Namen Emanuela Theresia a corde Jesu, sich unter die strenge Regel der heiligen Clara in das St. Jakobs-Kloster auf dem Anger zu München begab, hieher wallend Abschied genommen.

§. 6.

Nicht minder groß und reich waren die Andacht und die Freygebigkeit, mit welchen mehrere Durchlauchtigste Glieder des Hauses Wittelsbach Rudolphinischer Linie die heilige Kapelle verehret haben.

Pfalzgraf Philipp Wilhelm Herzog zu Neuburg, Wolfgang Philipps Sohn, in der Folge Kurfürst zu Pfalz, welchen seine Frau Mutter, Magdalena, des baierischen Herzogs Wilhelms V. Tochter, schon in seiner frühesten Jugend, im Jahre 1623, nach Alten-Oetting gebracht, der im Jahre 1637 eine Kerze von weißem Wachs, so schwer wie sein Körper, geopfert, und im folgenden Jahre die Wallfahrt, in Gesellschaft des Baierischen Herzogs Albert und des Herzogs Franz von Lothringen, wiederholet hatte, war kaum in dem Jahre 1642 mit Anna Katharina Konstantia, Tochter des Polnischen Königs Siegmund III., vermählet, als auch diese hieher kam, und, unter andern, eine beträchtliche Anzahl schöner und großer orientalischer Perlen opferte. Im Jahre 1643 übersendete dieselbe zwey kostbare Halsbänder von 327 Perlen, jede in der Größe einer Erbse. Dieser Herzog, nachmals Kurfürst zu Pfalz, der glückliche Vater einer Kaiserinn, zweyer Königinnen und dreyer Kurfürsten, wiederholte die Wallfahrt in den Jahren 1664, 1668, 1669, 1678, 1680 und

1631,

1681, begleitet von seiner zweyten Gemahlinn Elisabeth Amalia, gebornen Landgräfinn von Hessen-Darmstadt, seiner zahlreichen Familie und einem glänzenden Hofstaate. Als er und seine Gemahlinn zu Ende des Jahrs 1676 die erstgeborne Tochter Eleonora Magdalena als Braut Kaisers Leopold I. nach Wien führten, blieb die heilige Kapelle nicht unbesucht. Auf der Zurückreise im folgenden Jahre mußten sie, wegen Wasserüberschwemmung, acht Täge zu Alten-Oetting verweilen. Nach einen im Jahre 1678 zu Wien abgestatteten Besuche, auf dem Inn aufwärts zurückkehrend, verließen der Herzog, die Herzoginn und ihre acht jüngere Prinzen bey Neuen-Oetting das Schiff und setzten den, eine gute halbe Stunde langen, Weg zur heiligen Kapelle zu Fuß, mehrere Rosenkränze mit lauter Stimme betend, fort. Die merkwürdigsten Geschenke Philipp Wilhelms sind ein silbernes Antependium mit seinem Bildnisse, auf 500 Gulden geschätzt — die silbernen Bildnisse der acht Prinzen, deren jeder, eine Ellen hoch, auf einem Kissen kniend, in der linken Hand einen silberner Leuchter, und in der rechten ein goldenes, mit Rubinen besetztes, Herz hält. Der Werth belauft sich auf zweytausend fünf hundert Gulden — ein silberner und vergoldeter, drey Ellen hoher, zwey Ellen breiter, Altar, mit zwey silbernen Staffelstollen, im Gewichte von 220 Mark, und im Werthe von 5000 Reichsthalern — ein silberner Fuß, 30 Mark

schwer,

schwer — zwey große Brustbilder von Silber, eines jungen Herzogs und einer Prinzessinn.

Weiter ist die Anwesenheit nachbenannter höchsten Personen aus dem Pfälzischen Hause aufgezeichnet worden. Im Jahre 1687 Ludwig Anton Herzog zu Neuburg, Großmeister des Teutschen Ordens (mit einem Aufenthalte von mehreren Tägen). 1691 Franz Ludwig Herzog zu Neuburg, Fürstbischof zu Breslau. 1698 Johann Wilhelm Kurfürst zu Pfalz. 1700 derselbe nebst seiner Gemahlinn Maria Anna Louise, Tochter Cosmus III. Großherzogs von Florenz. 1705 Alexander Siegmund Fürstbischof zu Augsburg, ein Sohn des Kurfürstens Philipp Wilhelms. In solchem Jahre seine Frau Mutter, die verwittwete Kurfürstinn von der Pfalz Elisabeth Amalia. 1708 Maria Eleonora Amalia Herzoginn zu Sulzbach, geborne Landgräfinn von Hessenrheinfels, mit ihren Söhnen Joseph Karl und Johann Christian. 1719 Hedwig Elisabeth Amalia Herzoginn zu Neuburg, welche mit ihrem Gemahle, dem königlich-polnischen Prinzen Jakob Ludwig Sobieski, ihren Aufenthalt auf einige Täge ausgedehnet hat.

Im Anfange des Aprils 1781 kam Karl Theodor Kurfürst von Pfalzbaiern nach Alten-Oetting, widmete drey volle Täge, zur allgemeinen Erbauung, der Andacht, und empfieng in der Kapelle die heilige Communion. Die

Jahre

Jahre 1792 und 1794 sind durch die Wallfahrten Seiner Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von Birkenfeld und seiner Durchlauchtigsten Gemahlinn Maria Anna, Schwester unsers allgeliebten Königs, ausgezeichnet. 40)

§. 7.

Auch das benachbarte Kaiserhaus Oesterreich benützte jede Gelegenheit, die heilige Kapelle mit andächtigen Besuchen und prächtigen Geschenken zu verehren.

Der erste, von dessen Anwesenheit die Kunde bis auf uns gekommen ist, war Maximilian I., welcher durch den schönen Verein alt ritterlicher Sitten und Thaten mit jugendlicher Wiederbelebung vaterländischer Wissenschaft und Kunst so vorzüglich verdiente, Kaiser der Teutschen zu seyn. Er war im Jahre 1493 hieher gekommen, um in der heiligen Kapelle seine Andacht zu verrichten.

Im Jahre 1611 wallete Erzherzog Leopold, damals Fürstbischof zu Passau, nachhin Regent von Tirol, und den vorderösterreichschen Landen, aus seiner Residenzstadt Passau zu Fuß nach Alten-Oetting, und opferte einen mit Diamanten, Rubinen und Perlen reich gezierten goldenen Kelch.

Im Jahre 1613 übersendeten Kaiser Ma-

thias

thias und seine Gemahlinn Anna zwey weiße, ihrem Leibsgewichte gleichwägende Kerzen.

Am 19ten im November 1630, nach geendigtem Reichstage zu Regensburg, kam Kaiser Ferdinand II., mit seiner Gemahlinn Eleonora, gebornen Herzoginn von Mantua, seinen beyden Söhnen, dem Ungarischen Könige Ferdinand, nachmals Kaiser Ferdinand III., und Leopold Wilhelm, Fürst-Bischofe zu Passau, dann den Prinzessinnen Maria Anna, in der Folge mit Maximilian I. Kurfürsten von Baiern vermählet, und Cäcilia Renata, nachmaligen Gemahlinn des Polnischen Königs Wladislavs IV. Der Kaiser opferte ein großes goldenes Ciborium von Schmelz-Arbeit, mit 400 Diamanten besetzt; die Kaiserinn das 80 Mark schwere, silberne Frauenbild, welches, mit unter dessen Füßen an dem Gewölbe angebrachten sieben kleinen silbernen Lampen, in der Mitte der Kapelle vor dem Altare hanget, und der Ungarische König ein sechs Schuh hohes silbernes Kruzifix. *)

Den

*) Am folgenden Tage, da frühen Morgens die Kaiserliche Familie in der heiligen Kapelle der Andacht oblag, entstund plötzlich, bey starkem Winde, eine große Feuersbrunst, welche 7 Häuser, unter ihnen das Wirthshaus, 25 kaiserliche Pferde und eine Mannsperson verzehrte. Wäh-

Den 5ten im September 1653 trafen Kaiser Ferdinand III., seine Gemahlinn Eleonora und sein Sohn Ferdinand, König von Ungarn und Böhmen, mit einem glänzenden Gefolge vieler teutschen Fürsten und anderer Großen, von Regensburg ein, um für die auf den eben genannten Sohn glücklich ausgefallene Römische Königswahl der göttlichen Mutter frommen Dank abzustatten. Bevor sie ihre Rückreise nach Regensburg am 8ten des nämlichen Monats antraten, ließen sie eine, auf viele tausend Gulden geschätzte, goldene, mit 523 Rubinen gezierte, Lampe von sehr künstlicher (Küpferle schreibt, türkischer) Arbeit, als Denkmal ihrer frommen Freygebigkeit, zurück. **) In dem nämlichen

rend das heilige Frauenbild, unter andächtigster Begleitung der Kaiserlichen Familie, dem wüthenden Feuer entgegen getragen, und mit demselben der Segen gegeben wurde, legte sich der Wind, und mit ihm die Wuth des Feuers, daß es leicht gedämpft werden konnte.

Als den 11ten Novembers 1712 eine um acht Uhr nachts ausgebrochene Feuersbrunst innerhalb 3 Stunden 6 Häuser eingeäschert hatte, wurde das heilige Bildniß in das Kollegium der Jesuiten überbracht, und mit solchem aus einem eröffneten Fenster das Feuer gesegnet.

**) Schon früher hatten Kaiser Ferdinand III. zwey Opferkändelchen nebst dem dazu gehörigen

lichen Jahre, kurz vor seinem frühzeitigen Tode, übersendete der Römische König ein goldenes Kruzifix, dessen Stamm von Ebenholz die Höhe eines Schuhes hatte, und das Fußgestell, neben andern goldenen Ornamenten, mit einem fliegenden goldenen Adler verzieret war.

Die von Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1654 übersendete 300 Reichs-Thaler wurden zu einem 42 Mark haltenden drey Schuh breiten, silbernen Gitter verwendet.

Wie Kaiser Leopold I. bey seiner ersten Ankunft empfangen worden, hierüber hat uns der Dechant Küpferle folgende Beschreibung hinterlassen:

„Es seynd aber allerhöchst ersagt Ihre Kaiserl. Majestät bey deroselben Allherokunfft, so viel das schlechte Orth zugelassen, folgender Gestalt empfangen worden. Erstlich wurde bey dem Eingang des allhiesigen grossen Hofs ein hohes Theatrum oder Bühne auffgerichtet, welche mit rothem Tuech überzogen, vnd darauff zween mit rothem Sammet bedeckte Beth, oder Knyestühl für Ihr Maiest. vnd Ertzfürstliche Durchl. gestellt worden, vnd wie nun die-

Teller von Gold, mit Rubinen zierlich besetzt, und dessen Bruder Erzherzog Leopold ein silbernes, vier Schuh hohes, Kruzifix übersendet.

selben von der Gutschen abgestanden, vnnd auff ersagte Bühne getretten, hat man vnder aller Glockengeleit, die angestellte Procession angefangen, die sämmentlich vor den Augen Ihrer Maiestät vnnd Ertzfürstl. Durchl. vorbey gangen.

Erstlichen gienge voran die löbliche vnser lieben Frauen Verkündigungs = Bruderschafft von den Herren Jesuitern, die allerhand schöne Kayserl. Insignia getragen, als Zeichen, was Gestalten Maria die hülffreiche Mutter Gottes Ihre Maiestät dero Hülff vnnd Beystand wider alle deß Heiligen Römischen Reichs Feind Mütterlich darbiete; Hernach folgte die vralte vnnd löbliche Ertz = Bruderschafft vnser lieben Frauen von Alten-Oeting in grosser Mänge, nächst diser kommen die Herren Franciscaner, alsdann die allhiesige Clerisey in der Zahl 36 Priester, welche alle in Gold und Silber, der Dechant, vnnd die ChorHerren aber in dergleichen Pluvialn angekleydet gewesen, auff ersagte Clerisey folgten Ihr Hochwürden Herr Johann Bapt. Abbt des löblichen Closters Rothenhaßlach *) als welcher in Pontificalibus die gebräuchige Cäremonien verrichten müssen, diser ware mit seinen Angehörigen angethan mit dem allhiesigen kostbarlichen Perlinen Ornat, vnnd hatte auch auff die gantz Perline Inful, versetzt mit grossen

vnnd

*) Johann VIII. Lanzinger.

vnnd sehr werthen Steinen, denen giengen nach vier Priester in guldenen Leviten-Röcken, die einen gantz guldenen Himmel oder Baldachin tragen, vnnd wie man nun zu obenernannter Bühne, worauff Ihr Kayserl. Maiest. vnd Ertzfürstl. Durchl. gestanden, kommen, vnd die gebräuchige Cäremonien durch wohlerwehnten Herrn Abbten beschehen, seynd Ihre Maiestät vnder dem Baldachin herunder getretten, hinder den Ihr Ertz-Fürstl. Durchl. auch nächstgefolgt, vnnd also vnder einen schönen gratulirenden Music in die heilige Capellen begleytet worden, allwo man dem König aller Königen, dann seiner werthisten gecrönten Mutter zu sonderen Ehren, neben andern Motetten, auch ein stattliches Te Deum laudamus gehalten. Andern Tags haben alle anwesende, so Käyserliche als Ertz-hertzogliche Officier vnnd Minister fleissig gebeichtet, communiciret, oder ihre Andacht in andern guten Werken mit eyfferiger Begürd abgelegt, zuforderist aber Ihre Käyserliche Maiestät vnnd Ertz-Fürstliche Durchl. welche in der Capellen ein Heil. Meß gehört, vnnd ihr Communion darunder verrichtet, alsdann in der Stüfft-Kirchen dem Hochambt mit grosser Andacht beygewohnet, welches von widerersagt Ihre Hochwürden Herrn Abbten von Rothenhaßlach vnder der Inful gehalten worden, darunder der Dechant, vnnd das gantze Capitul in Rauchmäntlen zu Chor gestanden; nach gehaltener Taffel seynd Ihre Käyserl. Maiestät vnd

Ertz-

Ertz=Fürstl. Durchlaucht mit ihren Hofstäben wider in die Stüfft=Kirchen gangen, vnnd den Schatz allda mit Umbständen visitirt, hernach in der H. Capellen abermahlen einer Litaney beygewohnet, vnnd alsdann ihre Reysen Abends vmb 4. Uhren wider von hier hinweg, vnnd nacher Burgkhausen genommen. Ihr Kayserl. Maiest. haben vnser lieben Frauen ein groß guldenes schwartz vnd weiß geschmeltztes Creutz, mit fünff vnd viertzig Diamant, vnd einem grossen anhangenden Perlein hinderlassen. So haben auch imgleichen Ihr Ertz=Fürstl. Durchl. Leopold Wilhelm, ꝛc. neben andern schon vor disem Allhero geopfferten vnd köstlichen Angedencken, auch für dißmahl den allhiesigen Kirchen=Schatz mit einem dergleichen Creutz, welches zwaintzig Diamant, vnd in der Mitte ein grossen Rubin haltet, vermehret."

Noch zweymal beehrte Kaiser Leopold I. Alten=Oetting mit seiner Gegenwart. Im Jahre 1681 kam derselbe, mit seiner dritten Gemahlinn Eleonora Magdalena, von Neuburg, aus Wien eigens hieher, um ihre Andacht zu verrichten. Schon etwas früher war Kurfürst Maximilian Emanuel, mit dem Herzoge Maximilian Philipp und dessen Gemahlinn Mauritia Febronia, zum Empfang des Kaisers, angekommen. *) Der Kaiser opferte ein, auf

2000

*) Bey dieser Zusammenkunft wurde vielleicht die, schon zuvor eingeleitete, Vermählung des Kurfür-

2000 Gulden geschätztes, silbernes und vergoldetes Mariä-Bild, und die Kaiserinn eine silberne und vergoldete, mit verschiedenen Juwelen gezierte Monstranz.

Als im Jahre 1689 dieser Kaiser, seine Gemahlinn und deren Sohn Joseph, König von Ungarn und Böhmen, erwählter Römischer König, nachmals Kaiser Joseph I., zu desselben Krönung nach Augsburg reiseten, blieb die heilige Kapelle weder auf der Hinreise noch im Rückwege 1690 unbesucht. Die damaligen Geschenke waren des Kaisers eine große silberne Lampe, der Kaiserinn ein silbernes und vergoldetes Ciborium von durchgebrochener (Filigrane) Arbeit, mit einem ähnlichen Kelche, und des Römischen Königs eine silberne und vergoldete, mit verschiedenen Edelsteinen reich verzierte Monstranz. Der Werth wird auf 5500 Gulden angegeben.

Weiter wurden, unter andern, von Wien aus eingesendet von Seite des Kaisers im Jahre 1691 ein dritthalb Ellen langer, fünf viertel breiter, silberner und vergoldeter Thron-Himmel für den Gnadenaltar, ober welchem sich, unter fliegenden Engeln, der zweyköpfige gekrönte Adler empor schwingt, im Werthe

sten mit der kaiserlichen Prinzessinn Maria Antonia beschlossen, und solcher von dem Kaiser mit einem goldenen Degen beschenket.

Werthe von 6000 Thaler, von Seite der Kaiserinn im Jahre 1693 zwey, ellenhohe, silberne und vergoldete, mit vielen kostbaren Edelsteinen gezierte Tafeln, deren eine die Krönung des Römischen Königs Joseph vorstellet, die andere das, aus Gold gegossene, Bildniß des, im Harnische knieenden, jüngeren Erzherzogs Karls (nachmaligen Kaiser Karls VI.), in der Höhe einer Spanne, auf einem Fußgestelle von vergoldetem Silber enthält. *)

Elisabeth Christina Herzoginn von Braunschweig-Wolfenbüttel, Braut des Spanischen Königs Karls III., nachmaligen Kaisers Karls VI., verehrte im Jahre 1708 die heilige Kapelle mit einem Besuche, und dem Geschenk von zwey großen silbernen Wandelleuchtern. Als sie, nun Kaiserinn, im Jahre 1713 aus Spanien nach Wien zurück reisete, blieb sie mit ihrem Obersthofmeister, dem Fürsten Anton Florian von Liechtenstein, vielen andern Teutschen Grossen, Spanischen Granden und dem übrigen Hof-

*) Nachträglich muß noch des aus 170 Diamanten und 25 großen orientalischen Saphyren bestehenden Schmuckes Erwähnung geschehen, dessen Ueberlieferung die im Jahre 1676 verstorbene Kaiserinn Claudia, zweyte Gemahlinn Leopolds I., ihrem Beichtvater: dem Jesuiten Heinrich Reding, aufgetragen hat.

Hofstaate, hier beynahe 8 ganze Täge, und im Jahre 1718 übersendete sie einen vollständigen silberreichen, mit großer Pracht und vorzüglicher Kunst, zum Theil von der Kaiserinn eigener Hand, gestickten, Altarornat, welcher, ohne den letzten Vorzug in Anschlag zu bringen, auf 4000 Gulden geschätzt wurde.

Von des dermaligen Kaisers von Oesterreich, dann Königs von Ungarn, Böhmen und dem Lombardisch-Venezianischen Italien Franz II. Majestät ist bey Herrn Kanonikus Kobolt aufgezeichnet, daß, als derselbe mit seiner ersten Gemahlinn Maria Theresia (von Neapel) auf der Rückreise von der Krönung zu Frankfurt den 27ten Julys 1792 in Alten-Oetting angekommen, sie alsogleich vor der heiligen Kapelle aus dem Wagen gestiegen seyen, und in selbiger ihre Andacht entrichtet, hierauf in der Stiftskirche den Schatz besehen, und dann die Reise weiter nach Wien fortgesetzt haben. „Das folgende Jahr den 20ten November, seyen aus Wien durch eine hohe, aber unbekannt seyn wollende Hand der Mutter Gottes hieher übersendet worden zwey sehr große, silberne, brennende geflügelte Herzen, auf einer Seite an einander geschlossen, und mit langen starken silbernen und vergoldeten Ketten, gleich zweyen Lampen, um aufgehangen zu werden, versehen. Sie halten an Gewicht 62 Mark 7 Loth 1 Quintl. Glaubwürdigst seyen dieselbe eine der hiesigen Gnadenmutter von Aller-

höchst-

höchstgedachten K. K Majestäten, die aber unbekannt bleiben wollten, gemachte Verehrung."

Von einer nochmaligen Anwesenheit des Kaisers meldeten die Zeitungen:

„Den 11ten Juny 1814 Nachmittags um 2 Uhr kamen Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich, in Begleitung Sr. kaiserlichen Hoheit des Großherzogs von Würzburg (Toskana,) auf ihrer siegreichen Rückreise nach Wien zu Alten-Oetting an. Se. K. K. Majestät stiegen in dem ehemaligen Dekanats- und Stiftungs-Administrationshofe, wo alles auf das Herrlichste zubereitet war, ab, und Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog übernachteten in dem Gräflich-Waldkirchischen Schloße. Se. kaiserl. Majestät, von dem königlichen Landrichter, welcher Allerhöchstdenenselben bis an die Gränzen seines Amtsbezirks entgegen fuhr, und von einem berittenen bürgerlichen Schützen-Detachement begleitet, wurden von den versammelten Ortsautoritäten unter Paradirung der Nationalgarde III. Klasse mit Abfeurung des Geschützes und dem Läuten aller Glocken empfangen, und von einer großen Menge Menschen mit den lebhaftesten Freudenbezeigungen begrüßt. Gleich darauf wurden die Autoritäten zur Audienz gelassen, wobey sie dem erhabenen Monarchen die Huldigungen ihrer tiefesten Ehrfurcht und Devotion darbrachten, welche Höchstderselbe auf das huldreicheste,

und mit einer entzückend herablassenden Güte aufnahm. Bey dem Eingang in den Ort war eine Triumph-Pforte aufgestellt, an welcher oben in der Mitte die K. K. Oesterreichischen und königl. Baierischen Wappen prangten, mit der Inschrift:

Ecce Concordiam Aquilam inter et Leonem, futurae Felicitatis Prodromum.

Zu den beyden Seiten waren die Nämen der merkwürdigsten Schlachten von Culm, Leipzig, Hanau, Bar sur Aube, Brienne und Paris mit passenden Verzierungen angebracht, mit der Inschrift:

Kaiser Franz dem Ersten von Oesterreich, dem Friedens-Stifter und Erretter Teutschlands, geweiht von den Einwohnern Alten-Oettings.

Bey der Durchfahrt ertönte der Paucken- und Trompeten-Schall, und türkische Musik und lautes Vivatrufen wechselten mit einander ab. Abends waren sämmtliche Häuser auf dem großen Hauptplatze zur Ehre des glorreichen Monarchen von Oesterreich auf das herrlichste erleuchtet, und in dem Wohngebäude des königlichen Landrichters war das sehr passende Chronologicum FranCIsCe VICtor VIennaM reDIs transparent zu lesen. Am 12ten des Morgens um 6 Uhr verliessen Se. Majestät, nach-

nachdem Allerhöchstdieselbe zuvor in der heiligen Kapelle einer stillen Messe beygewohnt hatten, mit Ihrem Durchlauchtigsten Herrn Bruder, unter Paradirung des Bürgermilitärs, dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken, wobey sämmtliche Orts-Autoritäten gegenwärtig waren, mit tausend Segenswünschen begleitet, Alten-Oetting wieder, um ihre Reise über Marktl nach Wien fortzusetzen.*) 41)

§. 8.

Aus den übrigen altfürstlichen Häusern behauptet der Abkömmling uralter Welfen, Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg der ersten Platz. Von demselben zeigt man in dem Schatze ein silbernes Schiff, als dankbares Denkmahl eines im Jahre 1518 auf der Rückreise von der aus England nach St. Jakob zu Compostell in Spanien unternommenen Wallfahrt auf dem Meere glücklich überstan-

*) Auch die erhabene Kaiserstochter, deren hohen Werth erst unsere Nachkommen ganz anerkennen werden, Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzoginn Luise, Herzogin von Parma, als sie zu ihrer Vermählung, an welche sich so viele, ohne ihre Schuld, leider! unerfüllt gebliebene, Wünsche und Hofnungen ketteten, nach Paris abreisete, und am 17ten im März 1810 Morgens von Braunau zu Alten-Oetting ankam, wohnte in der heiligen Kapelle einer Messe bey.

denen erschrecklichen Sturmes, welcher an St. Lorenzens Vorabend entstanden war, und zwey Tåge und Nåchte unausgesetzt fortgedauert hatte. Das Vordertheil ist, neben dem Braunschweig-Lüneburgischen, noch mit 13 andern Wappen-Schilden (zweifelsohne derjenigen, welche die Gefahr der Seefahrt und die Wohlthat der Rettung mit dem Herzoge theiten) geziert, unter ihnen der des baierischen Geschlechtes der von Adelzhausen (Georg von Adelzhausen war unter den Begleitern des Herzogs). Ueber dieses Schiff sind eigene Schriften ausgearbeitet worden.

In dem nåmlichen Jahre verehrte Friederich Markgraf von Brandenburg *) zwey silberne und vergoldete Kelche, mit dem Brandenburgischen Wappen. Markgraf Christian Wilhelm von Brandenburg, Administrator des Erzstifts Magdeburg, welcher während des dreyßigjährigen teutschen Krieges im Jahre 1631 in Tyllische Kriegsgefangenschaft gefallen, und in Prag zur katholischen Religion über-

*) Einen gleichzeitigen Kurfürsten Friederich, angeblichen Sohn Alberts, des teutschen Achilles, kennt die Brandenburgische Geschichte nicht. Von 1499 bis 1535 regierte als Kurfürst Joachim I., Nestor, Sohn Johanns, des teutschen Cicero, Enkel Alberts Achilles und Vater Joachims II., mit dem Beynamen Hektor.

übergetreten war, schickte im Jahre 1651, weil sein hohes Alter eine so weite Reise verhinderte, seine Gemahlinn, eine gebohrne Gräfinn von Martiniz, mit einem adelichen Gefolge nach Alten Oetting. Küpferle und Irsing sprechen von dem großen Troste, mit welchem die Fürstinn die eben angezeigten Kelche mit dem Brandenburgischen Wappen betrachtet, und ihre Better (Rosenkränze) in solche hinein gelegt habe.

Eine Herzoginn des Hauses Sachsen-Lauenburg, welche im Jahre 1654 eine silberne Lampe übersendet hatte, kam als Wittwe, im Jahre 1659 mit einem ansehnlichen Gefolge, welcher im Jahre 1660 auch Julius Herzog von Sachsen-Lauenburg mit seiner Gemahlinn nachfolgte.

Nachdem im Jahre 1657 Wilhelm Markgraf von Baden und dessen Gemahlinn, aus dem Hause Oetting, mit einer Prinzessinn hieher gewallet waren, besuchte gleichfalls Friederich Markgraf von Baden-Durlach, der rühmlichst bekannte kaiserliche General, im Jahre 1664, von dem Türken-Kriege aus Ungarn zurückkehrend, abermal die heilige Kapelle, bey welcher Gelegenheit derselbe (nach Kobolt) öffentlich geäußert hat: Nach seiner Ueberzeugung, und wie er schon bey seiner ersten Anwesenheit vor vier Jahren, noch als Protestant anerkannt habe, sey kein Ort in der

Welt,

Welt, welcher dringender zur Andacht einlade, größere Gottesfurcht einflöße, und innigern Trost verbreite, als diese heilige Kapelle. Man verspüre hier eine besondere Gegenwart und Einfluß der Gottheit, welche die Gemüther einnehmen: daher habe er auch seine drey zur protestantischen Kirche sich bekennende Prinzen mitgebracht. Im Jahre 1667 opferte derselbe eine große silberne Lampe und eine goldene Kette. Im Jahre 1696 kömmt Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden unter den Besuchenden vor.

Bey den Jahren 1662 bis 1712 hat Schilcher mehrerer Personen aus dem Herzoglichen Hause Lothringen, ohne jedoch ihre Nämen immer genau zu bestimmen, Erwähnung gemacht, welche theils im Durchreisen theils in eigenen Wallfahrten die heilige Kapelle besuchet haben. Von dem Kaiserlichen Feldherrn Leopold Joseph Karl Herzoge von Lothringen ist aufgezeichnet, daß er im Jahre 1683, bevor er den Feldzug gegen die Türken eröffnete, bey den Jesuiten eine Generalbeicht abgelegt, und dann vor dem Bilde der göttlichen Mutter sein inbrünstiges Gebet um Waffenglück verrichtet habe. 42)

§. 9.

Von der großen Anzahl fürstlicher, gräflicher und freyherrlicher Familien, deren Mitglieder

glieder die heilige Kapelle mit Besuchen und Geschenken verehret haben, werden nur die, bekannt gemachten, Nämen, weil die vorgeschriebenen Gränzen jede weitere Ausführung verbieten, und in den Anmerkungen ihre merkwürdigsten Opfer angeführt.

Auersperg, Dietrichstein, Eggenberg a), Fürstenberg, Fugger b), Kaunitz c), Lamberg, Liechtenstein, Lobkowitz d), Löwenstein-Wertheim, Montecuculi e), Oettingen-Wallerstein f), Portia g), Salm, Schwarzenberg, Thurn und Taxis.

Alham

---

a) 1674 ein goldener Zweifels-Knopf (also Wämpel) mit 36 Rubinen und eine goldene Medaille mit 33 Rubinen besetzt.

b) 1643 ein mit 44 Diamanten geziertes Kleinod, 1680 ein ellenhohes Altärchen von Silber, sehr künstlich die ganze Leidesgeschichte Jesu vorstellend, 1687 zwey silberne Lampen, 1693 eine ellenlange goldene Kette von 54 mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzten Rosetten, dann zwey goldene Haarnadeln mit 50 Rubinen und zwey Kleinodien wie Herzen gestaltet, eines mit 35 Diamanten das andere mit 51 Rubinen besetzt.

c) 1686 ein goldenes Kleinod mit 43 Diamanten.

d) 1680 eine große silberne Lampe.

e) 1694 ein 100 Kronen schweres goldenes Herz nebst 2 silbernen Wandleuchtern.

f) 1670 eine goldene Kette von Mannslänge und an Gewicht 380 Kronen gleich, 1679 ein silber-

Aham a), Altheim b), Arco, Armansperg, Berchem, Buchenstein, Buchheim, Closen, Colloredo, Czernin, Daun, Edling, Ezdorf, Fuchs, Götz, Gutenstein, Haimhausen, Harrach c), Hatzfeld d), Hegnenberg, Herberstein, Hermannstein, Herwart, Holnstein, Hund, Hundheim, Jocher, Jonner, Königsegg e), Königsfeld f), Khevenhüller, Kolowrat g), Kriechiug, Kurz h), Lodron i),

Lösch,

---

ner vergoldeter Kelch von künstlich durchbrochener Arbeit, mit Edelsteinen geziert.

g) 1661 ein goldenes Kleinod mit 36 Rubinen.

a) 1688 eine goldene, mit vielen Diamanten, Rubinen und Perlen besetzte, Kette.

b) 1683 ein goldenes Kreuz mit einer Schlange und einem Anker von vielen Diamanten, Rubinen und Perlen, dann ein großer, mit 24 Diamanten verzierter türkischer Ring.

c) 1617 eine goldene, mit Diamanten und Rubinen besetzte Krone. 1669 ein goldener Straus von Lilien und Rosen, mit 5 großen Smaragden und 239 Diamanten besetzt, auf 3000 Gulden geschätzt.

d) 1642 ein goldener Kelch.

e) 1672 „ein goldener Ring mit großer Rubintafel und 10 Diamanten versetzt" Wämpl.

f) 1694 ein goldenes Kehlband mit 22 Rubinen.

g) 1619 eine silberne Lampe und eine goldene Kette.

h) 1657 „wie dann neben andern Ihr Hochgräflichen Gnaden, rc. Frau Graf Kurtzin, gebohrne Freyin von Rohrbach, rc. (Katharina, Gemah-

Lösch, Leiblfing, Lerchenfeld, Mannsfeld k), Maxelrain, Minuci, Mohr, Morawitzky, Palffy, Pappenheim l), Paumgarten m), Perusa,

---

linn des berühmten baierischen Ministers Maximilians Grafens von Kurz) vor ihrem Ableiben vnser lieben Frauen allhero verschafft haben ein ansehentlich grosses Kleynod, in Form eines Stern, von purem Gold, mit 143 kostbarlichen Diamanten versetzt, welches wofern es aus allen Kleynodien nicht das vornembste ist, so weichet es doch keinem andern." Küpferle, „Fräulein Elisabeth Graf Kurtzin, weyland Ihr Hochgräfl. Gnaden Herrn Ferdinand Graf Kurtzens, als Reichs Vice-Cantzlers zu Wien seel. Gedächtniß leibliche Tochter, verehret vnser lieben Frauen ein über die massen groß guldene weiß geschmeltzte Ketten mit 144 Rubin, vnnd so viel Perlen versetzt, die auß allen Ketten die kostbarlichiste ist." Küpferle. — 1661 eine zwey Ellen lange goldene Kette, mit 188 Diamanten, Rubinen und grossen Perlen besetzt. 1671 ein goldenes, mit vielen Rubinen geziertes, Kreuz.

i) 1675 eine, aus 257 grossen Perlen zusammengesetzte, Kette.

k) Im Jahre 1550 ließ Hoyer Graf von Mannsfeld die grosse Orgel in der Stiftskirche bauen, und schenkte zur heiligen Kapelle zwey vollständige Küraße, deren er sich im Felde bedienet hatte, nebst einem ungemein grossen Thurnierhelme. 1666 ein goldener Kelch.

l) 1664 eine goldene, 60 Kronen schwere, Kette. 1671 eine goldene Kette, im Gewichte von 50

Perusa, Preysing n), Rambaldi, Rappach, Rechberg o), Salaburg, Salern, Sandizell, Saurau, Scherfenberg, Schlick p), Schönburg q), Seeau, Seinsheim, Seyboltdorf r), Slawata, Spreti, Sprinzenstein s), Stahremberg,

---

Kronen, und ein silberner vergoldeter Kelch. 1677 zwey große silberne Pokale und ein Diamant=Ring von hohem Werthe.

m) 1688 ein goldener Ring mit einem großen Diamanten und 6 kleineren.

n) 1657 ein goldener, mit 14 Rubinen gezierter, Kranz. 1669 ein goldenes Kleinod und ein Hirschlein von Gold, mit vielen Edelsteinen besetzt. 1673 die silberne Abbildung des gräflich preysingischen Pallastes zu München in der Höhe einer Viertel=Elle. 1674 ein großer silberner Manns=Kopf mit oben in der Mitte befestigter bleiernen Kugel. 1694 auf einer ellenlangen schwarzsammeten Tafel ein großes silbernes Fatschen=Kind mit anhangendem goldenem Kreuze, welches 6 große Amethisten enthält.

o) 1687 ein goldener Ring mit einem hoch geschnittenen Diamant, im Werthe von 400 Gulden.

p) 1692 ein goldener Kelch; ein aus vielen Diamanten und großen Perlen mit untermischten goldenen Rosen zusammengesetzter Kranz.

q) 1692 ein goldener geschmolzener Ring mit einem großen vierekigen Diamant, in der Schätzung von 200 Gulden.

r) 1693 ein großes künstlich von Gold gearbeitetes Kleinod, mit vielen Diamanten, Rubinen und Perlen geziert.

berg, Sternberg t), Sulz v), Tattenbach, Taufkirch w), Thun x), Tilly, Törring y), Trauner, Trauttmannsdorf z), Ueberacker aa), Wahl,

---

s) 1647 eine goldene Krone mit 75 großen Diamanten für das Frauenbild und eine kleinere mit 18 Diamanten für das Kindlein. 1671 eine große silberne Lampe und 4 silberne ellenhohe Leuchter.

t) 1697 Ex Bohemia jam non novus Oetinganae Virginis hospes — — — Comes a Sternberg, Bohemiae Prorex. Schilcher.

v) Im Jahre 1618 wallete Ludmilla Katharina Gräfinn von Sulz, gebohren aus dem Hause Lobkowitz, barfuß von Straubing nach Alten-Oetting, und opferte einen großen silbernen Kelch.

w) 1648 die silberne Abbildung des Schloßes Klebing.

x) 1684 ein goldener Ring mit 5 großen und 6 kleinen Diamanten.

y) 1677 ein Kehl-Bändchen von 244 großen Perlen und eine Hals-Kette von 36 goldenen Rosetten. 1682 eine goldene Rose mit einem großen und 32 kleinen Diamanten. 1683 ein goldenes weißgeschmolzenes Sträuschen mit 32 Diamanten. 1686 ein großer silberner und vergoldeter, mit verschiedenen Edelsteinen gezierter, Kelch.

z) 1669 zwey große silberne Lampen.

aa) 1647 ein goldenes Kleinod, geziert mit 37 Diamanten und einer anhangenden Perle von seltener Größe, ein goldenes Halsband, aus 18 Diamanten, 36 Rubinen, 18 Perlen und 72 goldenen Rosen bestehend.

Wahl, Waldkirch, Waldstein bb), Weissenwolf, Windischgrätz, Wolkenstein cc).

Asch, Bassus, Berckhaim, Bessola, Buch, Bugniet des Croisettes, Cronegg, Dachsberg, Donnersberg, Egockher, Fraunberg, Fraunhofen, Freundsberg, Freyberg, Gaisberg a), Götzengrien, Gugomos, Gugler, Gumppenberg b), Hauzenberg, Holnegg, Hornstein, Hundstein, Imsland, Karg, Kern, Kreittmayr, Leimbertzhausen, Leoprechting c), Liechtenau, Mahlknecht, Mändl, Manteufel, Neuhaus d), Notthaft, Pardorff, Pechmann, Pfetten, Prielmayr, Rehling e), Renner von Almendingen, Rosenbusch, Rover, Ruepp f), Ruffin, Saalburg g), Schad h), Schenk von Stauffenberg, Schrenck i), Schurff k), Schuß,

Segeßer,

---

bb) 1653 eine große silberne Lampe.

cc) 1673 ein ganzer gold- und silberreicher, mit großen Perlen gestickter, Altarornat.

a) 1644 ein goldenes Kleinod mit 52 Diamanten.

b) 1649 eine goldene Kette.

c) 1683 ein goldener Ring mit 9 hohen Diamanten.

d) 1670 eine silberne Lampe.

e) 1681 eine Halskette von 570 großen Perlen.

f) 1668 eine goldene Rose mit 32 Diamanten.

g) 1643 zwey schwere silberne Lampen von sehenswürdiger Arbeit.

h) 1671 eine 30 Kronen schwere goldene Kette. 1678 eine Rose in der Größe eines Apfels aus Saphiren, mit 21 kleinen Diamanten verzieret.

Segeßer, Spiring l), Stauding m), Stein, Steinamn n), Tänzl, Vöhlin, Vieregg, Wämpl, Walmerod, Weichs, Welden, Westach, Widerspach, Widersperg, Widenmann.

Es würde ein eigenes, und zwar nicht kleines, Buch erfordert werden, wenn man alle übrige goldne und silberne Opfer von Herzen, Statuen, Tafeln, Ringen, Ketten, Kelchen, Opferkändelchen, Leuchtern u. s. w. anführen wollte, welche von adelichen und bürgerlichen Familien dargebracht worden.*) Nicht minder

i) 1646 ein sehr künstlich gearbeiteter goldener Pelikan, mit vielen Diamanten und andern Edelsteinen besetzt.

k) 1682 eine goldene Kette im Gewichte von 40 Kronen. 1683 eine goldene Kette von 24 hoch erhobenen Rosen, woran ein großes Kleinod hanget, mit vielen Diamanten, Rubinen und Perlen geziert, auf 1000 Gulden angeschlagen.

l) 1663 ein goldenes Kleinod mit 14 großen Diamanten.

m) 1675 „Ihr Hochwürden und Gnaden Herr von Stauding, Thumherr zu Freysing, ein silbervergoldetes Trinckgeschirr 6 Marck haltend.“ Wämpl.

n) 1688 ein goldenes, mit 24 kleinen Diamanten besetztes Herz.

*) So erzählt Küpferle, daß in dem kurzen Zeitraume von 18 Jahren (1643 — 1660) 72 kostbare Kleinodien, 32 goldene Ketten, 380 Ringe mit Edelsteinen, 27 silberne Bilder, 299 silberne

minder groß ist die Anzahl der verschiedenen goldenen und silbernen Kirchenornate, deren viele mit Baierischen, Oesterreichischen, Polnischen, Sächsischen, Braunschweigischen, Florentinischen, Schwarzenbergischen, Freundsbergischen, Tillyschen, Lobkowitzischen, Lambergischen u. s. w. Wappen geziert sind.

Noch muß einiger Personen besondere Erwähnung geschehen, deren Nämen in der baierischen und teutschen Geschichte immer, zum Theil rühmlichst fortleben werden.

Der berühmte General Graf von Tilly (oben 5. K.) verweilte im Jahre 1624 auf seiner Reise zum Kaiserlichen Hoflager in Wien 3 ganze Täge zu Alten-Oetting in eifrigster Andacht. Im Jahre 1630 kam er von dem Reichstage zu Regensburg, und blieb 4 Täge, welche er so andächtig und trostvoll zubrachte, daß er sich Gewalt anthun mußte, um wieder zurückreisen zu können. Damals ließ er ein mit Diamanten reich besetztes, auf 9000 Gulden geschätztes, kostbares Kleinod, welches er von der Spanischen Infantinn Isabella Clara Eugenia, Gemahlinn des Oesterreichischen Erzherzogs Alberts, zu Brüssel zum Geschenk erhalten hatte, als frommes Andenken zurück.

Im

Opfer, über die besonders angezeigten Stücke, in den Schatz gekommen seyen.

Im Jahre 1651 opferte Johann Georg Herwart von Hohenburg, kurfürstlicher Geheimer Rath und Kanzler der baierischen Landschaft (der gelehrte und muthige Vertheidiger Kaiser Ludwigs des Baiers gegen die ungerechten Verläumdungen des Polnischen Dominikaners Abraham Bzovius) die, sehr schön aus Silber gearbeiteten, anderthalb Schuh hohen, Figuren des heil. Joachims und der heil. Anna, welche die, etwas kleinere, heilige Jungfrau Maria in der Mitte an den Händen führen. Sie stehen auf einem mit Ebenholze überzogenen, reich mit silbernen Ornamenten verzierten Postamente, in dessen Mitte auf einer silbernen Platte die Inschrift gelesen wird:

Virgini Matri Mariae,
Matri Virginis Annae,
Patri Virginis Matris
Joachimo Virginis
Matris Patris devotus
Cliens obtulit
I. G. H. I. H.
Anno M.D.C.L.I.

Am 23ten im May 1618, bey dem Ausbruche der böhmischen Unruhen und des darauf gefolgten, für Teutschland so verderblichen, dreyßigjährigen Krieges, wurden die kaiserlichen Statthalter Wilhelm Graf Slawata, Kammerpräsident, und Jaroslaus Borsita Freyherr von Martinitz, Burggraf von Karlstein

ihre,

(ihre mehr beliebten und geachteten, Kollegen, die Grafen Adam von Sternberg und Diepold von Lobkowitz wurden schonender behandelt) mit dem Sekretär Philipp Fabritius von einer Deputazion der sich so nennenden Defensoren des (utraquistischen) Glaubens und der Freyheit und ihrer bewafneten Begleitung von einem Fenster des königlichen Schloßes zu Prag in den Schloß-Graben hinunter gestürzt. Adlzreitter berechnet die Höhe auf wenigstens 45. Schiller auf 80 Fuß, von andern wird sie auf 28 Ellen angegeben. Und doch, obschon noch überdieß mehrere Pistolenschüße auf sie geschahen, wurde Martinitz nur leicht am Arme verwundet: Slawata wurde ganz unverletzt gerettet. Dieser und seine Gemahlinn Lucia Ottilia, gebohrene von Neuhaus, kamen im Jahre 1627 nach Alten-Oetting, vielleicht für diese Rettung zu danken (Irsing hingegen giebt ausdrücklich eine geheilte Krankheit der Gräfinn als Veranlassung dieser Wallfahrt an) und opferten die silbernen Bildniße der heil. Wilhelm und Lucia. Ihre übrigen damals an Gold und Edelsteinen dargebrachten Geschenke wurden auf 3000 Goldgulden geschätzt. Küpferle und die, welche ihm folgen, setzen die Uebersendung der befragten Bildniße, deren Höhe auf dritthalb Schuh angegeben wird, auf das Jahr 1644, und legen der Gräfinn die Nämen Christina Jacobäa bey. Eine große goldene Medaille, die Bilder des Welt-Heilandes und der das Kindlein auf dem Arme haltenden heiligen Jung-

frau

frau vorstellend, mit einem Ringe von Smaragden und Rubinen auf beyden Seiten eingefaßt, soll von derselben zugleich eingesendet worden seyn. *)

Das Jahr 1643 ist durch silberreiche gar köstlich mit Gold gestickte Kleider des Frauenbildes und des Kindleins, ein Geschenk Elisabeth Katharinens Herzoginn von Friedland-Wallenstein, ausgezeichnet.

Herzog Eugen von Savoyen, im Kabinete wie auf dem Schlachtfelde gleich groß, von Rastadt nach abgeschlossenen Friedens-Präliminarien nach Wien zurückkehrend, hielt am 16ten im Juny 1714 zu Alten-Oetting eine zehnstündige feyerliche Andacht, welche er Abends mit einer Prozession um die heilige Kapelle beschloß.

Als in dem nach Kaiser Karls VI. Tode im Jahre 1741 ausgebrochenen, durch seine pragmatische Sanction über die Erbfolge veranlaßten, Kriege der Oesterreichische General-Feld-

*) Spätere Schankungen des Hauses Slawata sind: 1645 ein goldenes, sehr schön gearbeitetes, von 40 Diamanten glänzendes Kleinod.

1662 ein goldenes, mit vielen Edelsteinen besetztes Kleinod.

1690 eine 90 Kronen schwere goldene Kette.

Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khevenhüller in die Gegend von Alten-Oetting kam, eilte er zur heiligen Kapelle, beichtete, und nahm das heilige Sacrament. Nach eifrigst verrichteter Andacht, verlangte er das Gnadenbild zu küssen. Der anwesende Vorstand verweigerte es Anfangs aus dem Grunde, weil diese Auszeichnug nur dem Regenten Baierns gebühre. Da aber Graf Khevenhüller erwiderte, gegenwärtig sey die Königinn von Hungarn Landesfrau, und er repräsentire ihre Person, wurde den Umständen nachgegeben.

Weiter ist als merkwürdig aufgezeichnet worden, daß im Jahre 1635 zu gleicher Zeit zehn Feldherren in frommer Andacht zusammen gekommen seyen, und daß im Jahre 1697 von dem Kurfürstlichen Geistlichen Raths Kollegium zu München ein goldenes Kettchen, im Gewichte von 6½ Kronen, und ein goldener, mit den Buchstaben J. M. J. bezeichneter, Ring übersendet worden.

Auch einige städtische Opfer verdienen eine kurze Anzeige. So hat die Haupt- und Residenzstadt München im Jahre 1617 vier silberne Altarleuchter von ansehnlicher Größe und zierlicher Arbeit, 1657 wiederum sechs dergleichen, und 1658 eine sehr große silberne Lampe, im Werthe von 700 Gulden, dargebracht.

Lands-

Landshut *) hat geopfert im Jahre 1613 eine große silberne und vergoldete Krone mit verschiedenen goldenen Ornamenten und Edelsteinen, unter welchen ein auf mehr als 400 Gulden geschätzter Saphir sich befindet, verschönert; in den folgenden Kreutzgängen nach und nach in silbernen Tafeln die 15 Geheimniße des Rosenkranzes (die 15te und letzte Tafel wurde im Jahre 1672 überbracht), 1680 eine klafterhohe und eben so breite, mit schwarzem Sammet überzogene, Tafel, worauf die ganze Stadt nebst dem Schloße, mit den heiligen Stifts- und Stadtpatronen von vergoldetem Silber abgebildet ist, 1691 eine ellenhohe, silberne und vergoldete, mit Edelsteinen gezierte, Statue der Mutter Gottes, und die silbernen Bildniße der heil. Sebastian und Rochus, 1711 ein anderthalb Ellen hohes silbernes Bildniß der heiligen Jungfrau, auf einem vergoldeten Postamente stehend, und ringsherum mit vergoldeten Strahlen umgeben.

Von Straubing, woher in jedem siebenten Jahre ein Kreuzgang veranstaltet wurde, hat die heilige Kapelle im Jahre 1723 vier silber-

*) Die erste aus den Städten, welche, schon im Jahre 1493, einen, durch auf 1500 Personen sich belaufende Anzahl und schönste Ordnung sich auszeichnenden, Bittgang anstellte, und eine 70 Pfund schwere Wachskerze zum Opfer brachte.

ne Hangleuchter, in einem Werthe von 400 Gulden, zum Geschenk erhalten, von Burghausen im Jahre 1705 die silberne Abbildung der Stadt auf einer großen, mit rothem Sammet überzogenen, Tafel in einer silbernen Rahm, 1715 eine silberne Kopie des Gnadenbildes, im Gewicht über 6 Pfund haltend, 1723 und 1738 vier silberne Engeln u. s. w., von Salzburg eine schöne silberne und vergoldete Monstranz, von Neuen-Oetting im Jahre 1691 die silberne Abbildung der Stadt auf einer vergoldeten Tafel.

Im Jahre 1654 opferte die Grafschaft Neuburg am Inn, eine silberne Lampe von ausgezeichneter Größe.

Bey vielen, zum Theil kostbaren, Geschenken sind die Nämen der Opfernden mit frommer Bescheidenheit verschwiegen worden. So z. B. wurden von Ungenannten 1655 zwey silberne Lampen, 1657 ein goldenes Kreuz mit 59 Diamanten und 6 großen Saphiren geopfert, 1687 ein silbernes und vergoldetes, mit 67 Diamanten besetztes, Herz durch einen Franziskaner überbracht. u. s. w. 43)

§. 10.

Von der hohen Geistlichkeit *) kommen unter den Besuchern der heiligen Kapelle Kurfürsten

*) Die baierischen Prinzen, welche in den geistli-

fürsten von Mainz und Trier, viele Fürst-Erzbischofe von Salzburg *), Fürstbischöfe von Augsburg, Brixen, Eichstätt, Freisingen, Münster, Osnabrück, Passau **) und Regensburg, von Chiemsee, Lavant, Laybach, Seggau u. s. w. die Kardinäle Alberici und Kolonitsch vor. Ungemein groß ist die Anzahl der Aebte, Abtissinen, Pröbste und Domherren.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen gehört der Besuch eines Papstes. Pius VI. Braschi, der apostolische Wanderer (Peregrinus Apostolicus) traf auf der Rückreise von Wien über München nach Rom am 25ten im April 1782 Abends nach 5 Uhr, unter Läutung aller Glocken, Abfeurung der Kanonen, Paradirung von Infanterie und Kavallerie, zu Alten-Oetting ein, und stieg bey der heiligen Kapelle ab. Seine Heiligkeit wurden von des

chen Stand getreten sind, sind bereits oben in dem 5. §. angezeigt.

*) Eine silberne und vergoldete Monstranz, in der Höhe von vier Spannen, mit vielem Schmelzwerke, Rubinen und andern vielfarbigen Edelsteinen, in der Mitte mit einem flammenden goldenen Herz geziert, ist ein Geschenk des Erzbischofs Johann Ernst aus dem gräflichen Hause von Thun.

**) Im Jahre 1680 kam Sebastian aus der Familie der Grafen von Pötting, bey andauerndem Regenwetter, zu Fuß wallend an.

des Herzogs Wilhelms von Birkenfeld Durchlaucht, dem Fürst-Erzbischofe von Salzburg Hieronymus Grafen von Colloredo, der gesammten kurfürstlichen hohen Regierung von Burghausen, einem zahlreichen Adel, dem Kollegiatstifte und der übrigen Geistlichkeit, welche zum Theil aus der Entfernung von mehreren Meilen hierher gekommen war, empfangen. Nach verrichteter Andacht, während welcher das Benedictus abgesungen wurde, begaben sie sich in die Stiftskirche, beteten vor dem ausgesetzten Allerheiligsten, und besahen den Schatz. Sodann zeigten Sie sich in der zu Ihrer Wohnung zubereiteten Probstey dem vor derselben in unzähliger Menge versammelten Volke eine halbe Stunde lang am Fenster, und ertheilten demselben dreymal den päpstlichen Segen. Den 26ten nach 6 Uhr Morgens verfügten Seine Heiligkeit sich wiederum in die heilige Kapelle, wohnten der von ihrem Beichtvater gelesenen Messe bey, küßten das heilige Bildniß, und setzten um 7 Uhr, mit den nämlichen Ehrenbezeugungen wie bey der Ankunft, begleitet von einer Abtheilung Dragoner, die Reise fort. Der Dechant von Oetting hatte am vorigen Tage die Ehre, dem Papste im Namen des Kollegiat-Stiftes die Geschichte von Alten-Oetting in sechs in rothen Sammet gebundenen Büchern zu überreichen. 44)

§. 11.

Folgende, aus den Schriften des Kanonikus Johann Franz von Wämpl und des Jesuiten Georg Schilcher über die in den Jahren 1661 bis 1719 erhaltenen Geldopfer und Stockgefälle, abgelegte Beichten und General-Beichten *), empfangene Kommunionen und vorgegangene Uebertritte zur katholischen Religion verfaßte, Tabellen werden die Wichtigkeit der Wallfahrt und die Menge der Wallfahrter dem Leser anschaulicher als alles bisher Gesagte darstellen.

*) Beichten, welche nicht nur auf die Zeit seit der letzten Beicht beschränket sind, sondern über das ganze Leben abgelegt werden.

In den Jahren.	Opfer = und Stock = Gefälle				Beichten.
	Gulden.	Kr.	Hl.		
1661	5984	—	—		113100
1662	5621	37	--		109603
1663	5849	25	--		111466
1664	5649	38	--		112774
1665	5422	59	--		119634
1666	7335	51	--		132219
1667	7970	50	--		143623
1668	7297	24	--		142891
1669	8592	52	--	1 zehnfacher Dukaten	150843
1670	7652	3	--		147170
1671	7359	15	--	13 zehnfacher Dukaten	169590
1672	7546	15	--		152658
1673	7083	7	--		161274
1674	7317	20	--		166691
1675	6733	47	--	5 Dukaten.	162004
1676	6962	40	5		169224
1677	7778	5	4		177066
1678	7189	15	--		172938
1679	7189	13	--		170436
1680	7176	45	4		182270
1681	8823	2	--		121166
1682	7490	29	4		203922
	158,023	54	1		3,293,562

General=Beichten.	Kommunionen.	Konvertiten.
1741	60100	13
1170	81300	14
1426	77804	9
1369	79460	21
1615	82137	10
1932	79390	14
2471	99365	15
1303	101999	9
1815	106178	8
1607	115852	9
1710	131466	10
1291	115568	14
1370	122590	11
1328	125961	6
1134	115075	11
2585	116645	16
1468	131277	12
1886	128996	8
1886	128052	8
1873	137072	7
1593	138918	7
1709	160600	12
36,282	2,435,805	244

In den Jahren.	Opfer- und Stock-Gefälle				Beichten.
	Gulden.	Kr.	Hl.		
1683	8283	37	—		217742
1684	8519	13	--		169626
1685	8010	27	--		206359
1686	8990	55	--		241155
1687	7968	15	--		197937
1688	8529	59	--	1 Goldstück v. 12 Dukaten	196933
1689	8627	47	--		207892
1690	9023	30	--		230873
1691	8474	8	4		220829
1692	7375	4	1		105309
1693	7712	—	--		188984
1694	7540	36	--		200712
1695	8512	35	--		199052
1696	10178	53	--		195444
1697	8935	36	--		236435
1698	8200	—	--		187305
1699	8275	40	--		213108
1700	7336	12	--		187519
1701	7210	21	--		209582
1702	7114	13	--		197355
1703	6545	41	--		204507
1704	8181	40	--		215064
1705	9487	20	--		177006
Sum.*)	347,657	36	6		7,900,289

*) Küpferle erzählt, daß in einem Quartale des

General-Beichten.	Kommunionen.	Konvertiten.
2079	141189	13
1695	148708	11
17[illegible]6	171236	9
1391	152326	10
2126	165500	17
1194	158198	9
2005	190600	8
3217	171856	8
1891	175166	13
1884	179600	15
537	160125	13
908	191972	21
1460	198120	44
1381	193072	12
990	234290	8
1325	186763	8
1660	207932	9
1363	186942	8
3180	206751	21
872	196712	11
1432	204351	10
1132	214940	9
1148	176167	4
S. 72,878	6,648,321	566

Jahres 1660 nur an weißen und schwarzen Pfennigen 1121 fl. geopfert worden seyen.

In den Jahren.	Opfer- und Stock-Gefälle			Beichten.
	Gulden.	Kr.	Hl.	
1706	8689	52	4	193040
1707	8661	39	--	199377
1708	8654	6	--	201884
1709	8767	34	--	196473
1710	8909	59	--	201092
1711	8072	—	--	219354
1712	8331	—	--	227999
1713	7311	33	--	201935
1714	8426	—	--	225977
1715	9587	—	--	263414
1716	10694	36	--	258592
1717	8961	11	--	250757
1718	9136	26	--	249983
1719	8972	12	--	272593
	470,832	45	2	*) 11,061,763

*) Bey dem Jahre 1659 hat Dechant Küpferle Folgendes angemerkt. „Den 9. September hat der wollgebohrne Herr, Herr Georg Ehrenreich Freyherr von Closen auff Haydenburg (dessen Ur vnd Anherr, vnder dem altem Hertzogen Albrecht (V.) auß Bayrn, ꝛc. der Lutherischen Religion halber, das Land vnnd ihre Güter quittirt, vnd in Würtenberg gangen) allhir in der heiligen Capellen, nachdem er schon zwölff gantzer Jahr mit disem

General-Beichten.	Kommunio-nen.	Konvertiten.
1310	192320	5
1630	199219	2
1373	201677	6
1145	195936	14
1439	201017	16
1353	218984	7
999	227895	7
2270	201877	11
2009	225798	7
1660	263262	7
1227	256978	8
1140	250343	4
2273	245400	12
3180	271859	6
95887	9,800,986	648

Werck vmbgangen, mit gebräuchiger Côremoniden Catholischen Glauben angenommen, vnd in Abwesenheit (Anwesenheit) viler so wol Geist- als Weltlicher, auch Theils hoher Persohnen, Professionem fidei mit sehr auferbaulicher Andacht abgelegt."

§. 12.

In den 17. und 18. Jahrhunderten wurden mehrere Vermählungen in der heiligen Kapelle gefeyert, deren einige von Irsing, Küpferle und Schilcher angeführt werden; nämlich 1642 einer Gräfinn von Schlick, 1643 Ottos Grafen von Friedberg = Trauchburg ebenfalls mit einer Gräfinn von Schlick, 1651 des Grafen Ferdinand Lorenz von Wartenberg mit Claudia Gräfinn von Oettingen, *) 1710 des Grafen Konrad Sigismund Anton von Stahrenberg mit Marie Leopoldine Elisabeth Fürstinn von Löwenstein = Wertheim.

Einst gehörte es beynahe zur Etiquette des Kaiserlichen, Kurbaierischen und anderer Höfe dann des hohen Adels, die prächtigen und reichen Hochzeitkleider dem hiesigen Frauenbilde zu übersenden, welche sodann zu Kirchenkleidern umgeändert wurden. 46)

§. 13.

Im Laufe des dreyßigjährigen Krieges wurde das heilige Bildniß, mit dem Schatze, bey

*) Der Bräutigam opferte einen silbernen und vergoldeten, mit vielen goldenen geschmolzenen und mit Diamanten besetzten Rosen verzierten, Kommunion = Kelch (Ciborium) und die Braut ein schön gearbeitetes goldenes Kleinod mit 4 großen und 4 kleinen Diamanten, 9 Rubinen und 4 Perlen.

bey naher Feindesgefahr, zweymal geflüchtet. Im Monate April des Jahres 1632 Anfangs in das Schloß zu Burghausen, nachhin nach Salzburg, wo solches in dem Betzimmer der Kurfürstinn Elisabeth aufbewahret, und nach dem Feste Mariä Himmelfahrt den sogenannten Dreyßigst hindurch auf dem Choraltare der Domkirche zur allgemeinen Verehrung ausgesetzt wurde. Nach wiederhergestellter Sicherheit, wurde dasselbe den 25ten im November des nämlichen Jahrs, unter Begleitung der Kurfürstinn und des Salzburgischen Erzbischofes Paris Grafens von Lodron, mit großer Feyerlichkeit *), zur allgemeinen Freude, zurück gebracht. Aber im Jahre 1648 mußte die Flüchtung wiederholet werden. Am 5ten im Juny wurden Bild und Schatz nach Salzburg abgeführt, und jenes auf dem Choraltare der Franziskaner = Kirche der öffentlichen Verehrung ausgestellet. Bey veränderten Umständen, erfolgte am 22ten im October des besagten Jahres die sehnlichst erwartete, mit dem lautesten Jubel empfangene Zurückkunft. Beydemal wetteiferten Stadt und Land Salzburg in allen Ständen an andächtiger Verehrung und reichen Geschenken. Der Erzbischof opferte einen goldenen Kelch.

Eine dritte Flüchtung wurde während des Spanischen Successions = Krieges im Jahre 1704

*) Wobey der bekannte Jesuit Hieremias Drexelius die Predigt hielt.

1704 nach Burghausen zwar angeordnet, mußte aber, weil die Einwohner Alten-Oettings sich mit gewaffneter Hand widersetzen, unterbleiben. Herr Kanonikus Kobolt, welcher diesen Vorgang mit Umständen erzählet, setzt bey: „die in der Folge angekommenen Feinde hätten selbst mit den Einwohnern in Ehrfurcht und Verehrung gegen das heilige Bildniß gestritten. Einmal seyen achthundert feindliche Husaren mit bloßen Säbeln durch die Hofmark geritten, ohne etwas Feindseliges zu begehen; ihre Anführer hätten aber erklärt, daß sie alles unter und über sich gekehrt haben würden, wenn sie nicht das Marianische Gnadenbild in der heiligen Kapelle gegenwärtig gefunden hätten.“ 47)

§. 14.

Bis zum Jahr 1489 sind keine Mirakel aufgezeichnet worden. Von dieser Zeit an aber haben sie sich bis zum Unglaublichen vermehret. Unter ihnen findet man einige äußerst sonderbare. Schon im Jahre 1520 wurden mehrere auf Tafeln gemalet, und diese in dem Gange um die heilige Kapelle und das Langhaus aufgehangen. Später wurde die heilige Kapelle, das Langhaus und der Gang von unten bis oben mit silbernen und wächsenen Abbildungen dann Votivtafeln und Täfelchen angefüllet. Mehr als die Hälfte von Eisengreins, Irsings, Küpferles, Wämpls und Schilchers Schriften behandelt diesen Gegenstand.

Durch

Durch ein Breve Papstes Urbans VIII., (Barberini) datirt Rom den 8ten im Jänner 1642, ist allen Wallfahrtern, welche die vorgeschriebenen gewöhnlichen Bedingnisse erfüllen, einmal im Jahre und auch denen, die an den Festtägen der Himmelfahrt und der Geburt Mariä von der ersten Vesper bis zum Untergang der Sonne die heilige Kapelle besuchen, vollkommener Ablaß verliehen worden. 45)

Achtes Kapitel.

Von dem Schatze.

§. 1.

Die ältesten und wichtigsten Stücke des Schatzes bestehen in einem Theile der prächtigen Kleinodien, welche Ludwig der Bärtige Herzog von Baiern-Ingolstadt *) im Jahre 1413

*) Es ist wahrlich hohe Zeit, daß die Geschichte dieses, von seinen Zeitgenossen und Nachkommen mißhandelten und verkannten, großen Wittelsbachers kritisch untersuchet werde.

1413 Frankreich *) nach Baiern gebracht hat.

Schon Probst Eisengrein schrieb von denselben „von Kleynodern seyen fürwar treffentliche und oberauß schöne vorhanden: An denen nit allein köstliche Materia, sonder avch oberauß künstliche Arbeyt und rechte Meisterstück, so daran gebrauchet worden, zusehen, daß jm einer dieselben nit gnugsam anschawen mag, und wie länger und öffter er sicht, je mehr sie jm gefallen: Ich halt auch das schwärlich jetzunder Meister solten gefunden werden, die solche Kunststück also artlich zubereyten können."

Bey Ermanglung eigener Ansicht, wird die Beschreibung von Irsing entlehnet.

*) Auch seine schöne unglückliche Schwester Isabella, Gemahlinn des blödsinnigen Karls VI. Königs von Frankreich, von Franzosen, Engländern und Teutschen in die Wette verläumdet (Noch Schillers Meisterhand malte, in der Jungfrau von Orleans, ein Ungeheuer, und setzte den Namen Isabeau darunter. Sein unsterbliches Vorbild der Britte Shakespeare hat, in König Heinrich V., sie viel würdiger und wahrer geschildert) erwartet schon lange ein rettendes Urtheil. Möge solches mit Lessings Scharfsinne, in den Rettungen, und mit Wielands Geiste, in den Ehren-Rettungen der Aspasia, Julia und jüngeren Faustina, vorbereitet werden!

1. Auf einem dreyfach abgetheilten Postamente, welches unten mit einem gewölbten Gange geschlossen wird, sitzt oben unter einem abwechselnd mit großen Saphiren, Diamanten und Perlen gezierten Bogen von Laubwerke die Mutter Gottes, das Kindlein Jesu haltend. Unter ihr knien zu beyden Seiten die heiligen Johann der Taufer und Johann der Evangelist. Auf dem zweyten Absatze knien ein Französischer König, geharnischt, in blauem Mantel mit eingeschmolzenen Lilien: ihm gegenüber ein ebenfalls geharnischter Waffenträger, mit beyden Händen den königlichen Helm haltend. Unten im bedeckten Gange hält ein anderer Schild = Knappe ein gesatteltes Pferd beym Zaume. Dieses und die folgenden Kleinodien sind ganz von Gold, welches bey den Figuren mit besonderer Kunst weiß geschmolzen ist.

2. Die Auferstehung Christi. Auf einem grüngeschmolzenen Hügel das Grab, neben welchem auf einer Seite der Auferstandene, auf der andern ein Engel stehen. Umher liegen die Grabeswächter. In einiger Entfernung ist das, mit einem Strahlenkreise und 4 kleinen Engeln umgebene Kreuz errichtet. Der untere Theil bestehet aus einem runden Säulengange, worin der Heiland den das Grab besuchenden Frauen erscheint.

3. Die Kreuzigung. Zum Grund des Berges dienet ein Theil der Stadt Jerusalem. Aus

dem Thor wird der, mit dem Kreuze beladenen, Christus geführt. In der Mitte des Berges wird er von einem Soldaten entkleidet. Auf der Höhe hanget er am Kreuze, neben welchem Maria und Johannes, dann der Hauptmann stehen. Dieser hat einen Zettel, mit den Worten: Vere filius Dei in der Hand.

4. Eine andere Abbildung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, auf einem Berge. Drey Engel halten die Leidenswerkzeuge, Lanze, Schwamm, Geissel und Ruthe.

5. Wiederum ein Bildniß des Gekreuzigten. Der Stamm des Kreuzes ist mit Laubwerk überzogen.

6. Zwey Bilder des, sein Haupt in den Händen tragenden, heiligen Dionysius des Areopagiten, mit Edelsteinen geziert.

7. Zwey Brustbilder der göttlichen Mutter und der heiligen Katharina, jedes in einem halben Monde, und ein Bild des Erzengels Michael, welche drey Stücke den vorhergehenden an Größe nicht aber an Kunst weichen. Eine Tafel den Englischen Gruß vorstellend, mit einem großen Saphir. 49)

§. 2.

Die Frage, wann und wie diese Kleinodien in den Schatz zu Alten-Oetting gekommen seyen, kann vielleicht durch die folgende Erzählung gelöset werden.

Wer Ludwigs des Bartigen gränzenlose Vorliebe für die von ihm erbaute prächtige (obere) Pfarrkirche zu Ingolstadt und seine dahin beabsichteten reichen Stiftungen kennt, wird nicht behaupten wollen, daß derselbe seine fromme Freygebigkeit auch anderswohin ausgedehnet habe.

Von dem berüchtigten Geize seines gewaltthätigen Erbens, Herzogs Heinrichs des Reichen von Baiern-Landshut, waren so reiche Geschenke wohl nicht zu erwarten. Weit lieber füllte dieser den Thurm zu Burghausen mit Reichthümern aller Art.

Seines biedern Sohnes Herzogs Ludwigs des Reichen weiser Verwendung der ererbten Ersparniß war durch die wohlthätige Stiftung der Universität Ingolstadt ein weites, aber doch beschränktes, Feld eröffnet.

Herzog Georg der Reiche, Ludwigs Sohn, war von einer solchen Freygebigkeit gegen die heilige Kapelle so weit entfernt, daß vielmehr, wie der ehrliche Stadtschreiber von Ingolstadt

Andreas

Andreas Zayner aufgezeichnet hat, dessen Neffe und Schwiegersohn Pfalzgraf Rupert unter seinen in dem Schloße zu Burghausen aufbewahrten Reichthümern „Ain merklichen Schatz von Gold, Silber und Clainoten unser lieben Frawen zu Altenötting zugehorent, so von manigen frumen Christen, edeln, unedeln, gaistlichen, weltlichen, reichen und armen aus allen Landen mieseliglich dahin getragen, und der Muetter Gottes aufgeöffert, actzig tausend Guldin reinisch und sieben Zehenten und acht Pfund swär an ringer weisser Müntz und alten prochen Pfenningen“ fand „die on Zweifel nicht darumb dahin (nach Alten-Oetting) getragen, damit Land und Leut zu verheeren und zu verderben, sunder den Gotzdienst damit zemeren.“ Später führt Zayner an „Zu lezt hat Brobst Johanns (Mayer) zu Altenötting sich vor gemainer Landschaft beclagt, wie Herzog Georg von der Kirchen zu Altenötting genomen hab erstlich XX. M. flor. nachmals LX. M. Guldin gen Burckhausen gefurt, mer siben zeuten XI. VI. an ringen prochem Gelt, darauf begert zuverfugen das solch Gelt nit verkert sünder der Mutter Gottes aufgehalten werde.“ Als endlich der landverderbliche Pfalz-Baierische Krieg durch den eben so schädlichen Kostnizer Machtspruch beendiget war, und bald darauf sowohl Kurfürst Philipp IV. als Herzog Albert IV. zu ihren Vätern heimgegangen waren (Pfalzgraf Rupert und seine Gemahlinn, Herzogs Georgs heldenmüthige Tochter Elisabeth, waren

schon

schon im Jahre 1504 gestorben) wurde durch einen um den Veitstag 1509 zu Ingolstadt zwischen pfälzischen und baierischen Kommissarien, benanntlich Johann von Morshaim der Pfalz Hofmeister, Zeisolf von Adelzhaim Vogt zu Heidelberg, Hieronymus von Stauff Herrn zu Erenfels, Hanns von Closen, Diether von Plieningen, alle drey Ritter, Doctor Johann Lopfdich, Hanns von Sickingen, Adam von Törringen, beyde Ritter, und Ulrich Thengler Landvogt zu Höchstädt, verabredeten, am Montage nach Lorenz des nämlichen Jahrs daselbst abgeschlossenen, von Kaiser Maximilian I. zu Botzen den 24ten im Dezember bestättigten Vertrag festgesetzt, daß der heiligen Kapelle durch andere den Schulden angemessene Kleinodien Ersatz geleistet werden solle.

Sollte die, hierauf gegründete, Muthmassung, daß der verglichene Ersatz durch die, oben beschriebenen, französischen Kleinodien berichtiget worden seyn könnte, zu gewagt scheinen? 50)

§. 3.

Von den übrigen Reichthümern des Alten-Oettingischen Schatzes ist in dem vorhergehenden Kapitel hinlängliche Nachricht gegeben worden.

Im

Im Jahre 1650 hat der Probst Graf von Wartenberg die alte, aber eine Zeit her nicht beobachtete, Verordnung, vermöge welcher der, immer unter vierfacher Sperre verwahrte, Schatz jährlich am Pfingstmontage dem versammelten Volke gezeigt wird, erneuert. 51)

Neuntes Kapitel.

Von den Stiftungen und den Gottesdiensten.

§. 1.

Da die vorzüglichste Stiftung, das Kollegiatstift, bereits in dem 4ten Kapitel abgehandelt worden ist, wird hier nur einiger, von Irsing, Küpferle und Wämpl aufgezeichneten, kleineren, für die heilige Kapelle bestimmten, Stiftungen kurze Erwähnung gemacht.

in dem Jahre.	Gegenstand der Stiftung.	Stifter.	Stiftungs-Kapital.
1530	Alle Samstage ein gesungenes Amt.	Hoyer Graf von Mannsfeld.	nicht angezeigt.

in dem Jahre.	Gegenstand der Stiftung.	Stifter.	Stiftungs-Kapital.
1607	eine tägliche Messe.	Elisabeth erste Gemahlinn des Kurfürsten Maximilian I.	6000 Gulden (aurei).
	auf jeden Samstag eine musikalische Litaney und auf die Frauentäge ein gesungenes Amt.	M. Maximiliana Herzogin v. Baiern, unvermählte Tochter Alberts V.	
1613	eine Messe an jedem Samstage u. an den Frauentägen.	Ferdin. Herzog von Baiern, Kurfürst zu Köln.	2000 Gulden.
	eine Wochenmesse.	Probst Franz Wilh. Graf von Wartenberg.	1000 Gulden.
	eine Wochenmesse.	Franziska Gräfinn von Palffy, gebohrene von Khuen.	1000 Gulden.

in dem Jahre.	Gegenstand der Stiftung.	Stifter.	Stiftungs-Kapital.
	eine Wochenmesse.	Johann Christoph Freyh. von Ruepp.	1000 Gulden.
	alle Samstage eine Messe und an den Frauentägen ein musikalisches Hochamt, dann ein wochentliches Allmosen für 7 Arme.	Karl Fürst v. Liechtenstein.	2333 Gulden.
	zwey Wochen-Messen und eine jährliche Spende für die Armen v. 40 Gulden.	Wilh. Graf von Slawata.	3000 Gulden.
1630	ein eigenes Benefizium mit täglicher Messe.	der öfters angerühmte General Graf v. Tilly.	6000 Gulden.
1636	eine Wochenmesse. 52)	Wolfg. Graf von Mannsfeld.	1000 Gulden.

§. 2.

In dem Jahre.	Sogenannte ewige Lichter wurden gestiftet. von	Stiftungs-Kapital.
1657	der Haupt- und Residenzstadt München.	500 Gulden.
1670	Ferdinand Freyherrn von Neuhauß, Kurbaierischen Reichs-tags-Gesandten zu Regensburg.	
1680	dem Hause Lobkowitz.	600 Gulden.
1687	der Gräflich Fuggerischen Familie.	600 Gulden.
	derselben.	600
1689	Kaiser Leopold I.	Gulden.

Durch eine Stiftung Leopold Erzherzogs von Oesterreich, damals Fürstbischofs zu Passau, nachmals Regentens von Tyrol, wurde die freye Abgabe des zu Dienst der heiligen Kapelle erforderlichen weisen Wachses für immer gesichert. 53)

§. 3.

Schon früher ist gesagt worden, daß die Glieder des jüngern Gremium im Kollegiat-

Stifte

Stifte (ehemals die Marianer genannt) verbunden waren, täglich in der heiligen Kapelle die marianischen Tagzeiten zu halten. Diesem ist noch beygesetzen, daß täglich nach in der Stiftskirche gehaltener Vesper das gesammte Stiftskapitel mit der untergebenen Klerisey und den Koralisten sich in die heilige Kapelle begeben habe, wo die gewöhnliche Antiphone abgesungen, nnd die marianische Litaney gebetet wurde.

Täglich wird auf dem Hauptaltare ein Hochamt mit voller Musik gehalten. Messen werden so viele gelesen, als vom frühen Morgen an bis Mittag auf drey Altären möglich ist. Irsing giebt ihre Anzahl im Jahre 1642 auf 8554 an. 54)

§. 4.

Nachstehende Tabelle über die in den Jahren 1661 bis 1719 abgehaltenen Gottesdienste wird durch Wämpls und Schilchers Schriften begründet.

1661	9593	1667	11352
1662	9792	1668	11650
1663	9605	1669	11352
1664	9358	1670	11340
1665	9479	1671	11780
1666	9996	1672	11387

1673	11759	1704	13150
1674	11875	1705	12736
1675	11297	1706	13683
1676	11895	1707	14300
1677	12075	1708	14490
1678	12590	1709	14929
1679	12590	1710	16654
1680	12150	1711	19161
1681	12085	1712	20558
1682	12157	1713	22382
1683	12536	1714	19754
1684	15787	1715	17727
1685	15897	1716	16529
1686	16580	1717	16030
1687	16898	1718	18750
1688	19530	1719	23126
1689	23446		
1690	20519		
1691	16365	Summe auf 59 Jahre.	847904
1692	15621		
1693	15340		
1694	15645		
1695	11365		
1696	12969		
1697	14717		
1698	14776		
1699	14371		
1700	13913		
1701	13975		
1702	13509		
1703	13029		

„In dem 1660 Jahr (schreibt Küpferle) seynd allein in der heil. Capelle 9687 heil. Messen gelesen worden, die jenige, so man in der Stüfft-Kirchen, bey St. Maria Magdalena, bey St. Anna in der neuen Franciskaner Kirchen, auch bey St. Michael, St. Georg und andern Orthen allhie mehr, nit weniger in grosser Mänge gehalten, werden hierunter nicht verstanden. Im übrigen seynd von Anno 1649. biß Anno 1660. inclusive in gedachter heil. Capellen von denen auß dem Stüfft Messen gelesen worden 77409., von den Herren Jesuiten 10574., von den Herren Franciscanern (die aber erst den ersten May 1654. angefangen) 6804. und endlichen von den frembden herkommen Priestern und Religiosen 15544. In allem also, und in einer Summa von obigen 11. Jahren seynd der gelesenen Messen allein in der heil. Capellen 110421. *)“ 55) (* 110331.)

Zehntes Kapitel.

Von den in der heiligen Kapelle beygesetzten Herzen der Fürsten und Fürstinnen des Baierischen Hauses.

§. 1.

In der heiligen Kapelle haben die Leichname Herzogs Alberts, nachgebornen Sohns von Wilhelm V., und seiner Gemahlinn Mechtild, der letzten aus dem Landgräflichen Hause Leuchtenberg, ihre Grabstätten erhalten, mit folgenden aus Erz gegossenen Grabschriften:

a.

Sile Viator! Melchtildis hic dormit sub umbra magnae Matris, rogat non excitari; Suavis enim somnus post sanctas vigilias. Fuit haec ex illustrissima Domo Leichtenbergica, Alberti Ducis Bavariae Uxor perdilecta. Quae, cum annos XLVI. pie vixisset, Laufae Salisburgensi oppido 1. Junii A. 1634. sancte moritur. Vivet denuo, cum coelum novum et terram novam tuba dabit novissima.

b.

b.

Siste lector! Albertus Bavariae Dux Mechtildem coniugem secutus hic quiescit, ut, qui in vita dilexerunt se, in morte non separentur. Piissimus Princeps, cui esse, et prodesse, vivere, et benefacere unum fuit, de omnibus optime meritus, post LXXXIII. aetatis annum coelo maturus mortalia posuit Monachii 5. Julii 1666. 56)

§. 2.

Seit Kurfürst Maximilian I. sind die Herzen vieler Fürsten und Fürstinnen des Baierischen Hauses in der heiligen Kapelle beygesetzet worden. Sie sind in silbernen Gefäßen, welche theils wie Herzen theils als Urnen geformet sind, verschlossen, und mit kurzen lateinischen Inschriften, worinn der Name und die Zeit des Todes angezeigt wird, bezeichnet. Die Herzen der Fürsten sind, jenes Maximilians I. ausgenommen, an den inneren Mauern aufgestellet, die der Fürstinnen aber in kleinen gewölbten und zugemauerten Gruften verwahret.

§. 3.

Das erste, nebst den Eingeweiden, hieher gebrachte Herz ist jenes der Kurfürstinn Elisabeth, ersten Gemahlinn Maximilians I., welches

welches unter einem Monumente von Erz ruhet, mit der Aufschrift:

Enterotaphium Serenissimae Elisabethae Com. P. Rh. V. Bavar. Lotharing. et Barr. Duciss. S. R. I. Electricis vita functae die 4 incuntis anni 1635.

Ad D. Virginem Oetinganam.

Virgo mea vita, carior meis mihi
Visceribus, hic condi mea patere viscera
Amoris in Te pignus intimum mei
Illumque, Tua quem protulere viscera.

Ueber die Feyerlichkeit, mit welcher das Herz des Kurfürsten Maximilians I. beygesetzet worden ist, hat der damalige Dechant Küpferle die nachstehende Beschreibung hinterlassen.

„„Als in disem Jahr (1651) der Durchleuchtigiste Churfürst und Herr, Herr Maximilian, in Ober- und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfaltz Hertzog, Pfaltzgraf bey Rhein, des heil. Römischen Reichs Ertztruckseß, und Landgraf zu Leuchtenberg, ꝛc. ein jederzeit vnbewöglich geweßte Saul des heil. Römischen Reichs, ein Beschützer des Vatterlands, und weiser Eyfferer vnserer allein seeligmachenden Religion, auch ein sonderbahrer Schutzherr, Liebhaber, und Vatter deß gantzen Vatterlands, und willfähriger Beförderer dises heil. Orths, den 27ten September zu Ingolstatt,

wohin dero Churfürstl. Durchl. nacher St. Salvator, einer auch wunderthätigen Kirchen ausser gedachten Ingolstatt zu wallfahrten verreyßt seyn, Morgen vmb drey Uhr mit trauriger Gemüths Bestürtzung deß gantzen Landes in Gott seeliglich entschlaffen, als ist von Dero verwittibten hinderlassenen Churfürstin und Frau Gemahlin, Maria Anna, ꝛc. deß abgeleibten Hertzog Maximiliani Hertz, in einem gantz silbernen Hertzen eingefaßt, durch Dero Cammerern und Obristen Stallmeister, Herrn Maximilian Fuggern, Grafen zu Kirchberg und Weissenhorn, ꝛc. den vierdten October hernach allhero gebracht, und mit folgenden Ceremonien in die heilige Capellen, neben höchsternannt Ihrer Churfürstl. Durchl. vorig und erster Gemahlin, der Churfürstin Elisabeth, Hertzogin auß Lothringen und Baar, ꝛc. ebnermassen allda begrabenen Hertzen, Nachts vmb 8. Uhr mit trauriger Klag beygesetzt worden. Erstlichen gienge voran die löbl. Ertzbruderschafft vnser lieben Frauen, dero sonderbarer Liebhaber die abgeleibte Churfürstl. Durchl. ꝛc. allzeit gewesen, dann folgte die allhiesige Clerisey, und Chorherren, alle in ihren gewöhnlichen Chorkappen, und mit brinnenden Liechtern, hierauff truge obernannt Ihr Gräfl. Gnaden Herr Obrist Stallmeister auff einem schwartzsammeten Küß deß verstorbenen Churfürsten Hertz, vor und nach tratten vier Knaben mit hellen Facklen; diesen giengen nach Ihr Gräfl. Gnaden Herr Ferdinand Lorentz Graf zu War-

tem-

tenberg, 2c. als gleichsamb Hauptkläger, weilen Ihre Gnaden ohne das eben in einer Durchreiß sich allhie befunden. Darauff gienge P. Rector Soc. Jesu, mit all seinen Patribus, in kläglicher Ordnung, dann die allhie anwesende Chur- und Fürstliche Beambten, neben schier allen Innwohnern hiesiger Hofmarch, und wie man also in solcher Ordnung zur heiligen Capellen kommen, ist die Erdbestättigung vnder kläglich gehaltener Music durch den Stüfft-Pfarrherrn allda mit gezimmenden Ceremonien vollbracht, und verricht worden, solcher massen, daß wo vor disem Maximiliani Schatz noch im Leben, anitzo dessen Hertz nach dem Todt sein ewig Ruhstatt erhalten.

Und weilen man nach der Begräbnuß öffters ersagten Churfürstlichen Hertzens in Erfahrung kommen, als wann von deß seeligisten abgeleibten Maximiliani Churfürstl. Durchl. in vnser lieben Frauen silbernen Tabernacul, den ersagte Churfürstl. Durchl. zu Ehren Mariä, und mehrer Zier der Capellen, für die heil. Bildnuß machen lassen, etwas verborgen ligen solle, als ist auß gnädigisten Befelch der verwittibten Churfürstin, 2c. nachgesucht, und auf fleissiges nachforschen, endlichen vnder den Füssen Mariä ein mit Churfl. Secret zweymal verpetschirte, und auß sonderbarer Andacht und Lieb gegen der allzeit übergebenedeytisten Jungfrauen und Mutter Gottes, mit eygener Hand und Blut geschribene Auffopfferung gefunden

 worden,

worden, die von Wort zu Wort lautet, wie folgt:

Mancipium Tuum me Tibi dedico,
Consecroque, Virgo Maria,
Hoc teste Cruore atque Chyrographo
Maximilianus peccatorum Coryphaeus.

zuteutsch:

Ich schenke und opffere mich dir auff zu einem Leibeygen, Heilige Jungfrau Maria, Das bezeug ich mit diesem meinem Blut und Handschrifft. Maximilianus der Größt under den Sündern. Ueber welches alles auß gnädigsten Befelch, von mir Dechanten ein Instrumentum auffgericht, und nacher München in das geheimbe Archiv überschickt worden, damit diese demütigiste Underwerffung je und allzeit zu immerwährender Gedächtnuß bey diesem Durchleuchtigisten Hauß verbleiben solle.““

„„Den 8. May 1652. hat die verwittibte Churfürstl. Durchl. Maria Anna über das Hertz Hertzogen Maximiliani hochseeligen Angedenckens einen schwartzen Marmelstein allhero geschickt, in welchem von Metall folgende Buchstaben eingegossen: Cor Maximiliani Primi V. B. E. S. P. D. C. P. R. S. R. I. A. E. E. L. L. dann so ist auch höchsternannt Ihrer Churfürstl. Durchl. Seel. auff Metall zierlich gemachte Ueberschrifft mitkommen, welche in

der

der heiligen Capellen ober dem Hertzen auffgehängt ist, und lautet also:

Hic conditum est Maximiliani I. utr. Bav. et Sup. Pal. D. Com. Pal. Rheni S. R. I. Archidapif. et Elect. Leuchtenb. Landgrav. Ingolstadij XXVII Septembr. Anno M. DC. LI. piissime defuncti
Cor
maximis olim ausis et amore in Dei Matrem plenum, vt noris, Viator, Maximilianum post mortem quoque toto Corde Mariam diligere.“ “:

§. 4.

Die übrigen Herzen sind, chronologisch gereihet,

des Herzogs Alberts Sigismund, Fürstbischofes zu Freisingen und Regensburg dann hiesigen Probstes, gestorben den 4ten im November 1685.

des Kaisers Karls VII., gestorben den 20. im Jänner 1745. *)

der

*) Dieses Herz wurde am 1ten im April des besagten Jahrs mit großer Feyerlichkeit in die heilige Kapelle überbracht, und beygesetzt. Es ruhet unter einem marmornen Mausoläum, welches oben die Büste des Kaisers trägt, worunter die Worte stehen: In memoria aeterna erit jus-

der Kaiserinn Maria Amalia, Erzherzoginn von Oesterreich, Tochter Kaiser Joseph I., gestorben den 11ten im December 1756.

des Herzogs Klemens August, Kurfürsten zu Köln, Fürstbischofes zu Münster, Paderborn, Hildesheim und Osnabrück, Großmeisters des Teutschen Ordens, gestorben den 6. Hornungs 1761.

des Herzogs Johann Theodors, Fürstbischofes zu Freisingen, Regensburg und Lüttich, der Römischen Kirche Kardinals, dann Probstes zu Alten-Oetting, gestorben den 27ten Jänners 1763.

des

---

tus Psalm. 3. Ein am Fuße rechts sitzender Löwe hält einen Schild, mit der Inschrift: Amor post fata superstes. Der silbernen, mit der kaiserlichen Krone gezierten, Urne war Anfangs eingegraben: Hic situm est Cor Augustiss. et Potentiss. I. Caroli VII. p.m Vere Leoninum et Marianum. Nach dem Tode seiner Gemahlinn wurde eine neue Urne verfertiget, in solcher beyde Herzen vereiniget, und die zweyfache Aufschrift darauf gesetzt:

Cor Caroli VII.	Cor
Rom. Imperat.	Mariae Amaliae
Mortui die 20. Januar.	Rom. Imperatric.
Anno. 1745.	Coronat. Mortuae
	XI. Decemb.
	Anno. 1756.

des Herzogs Klemens Franz von Paula Sohns von Herzoge Ferdinand und Enkels des Kurfürsten Maximilian Emanuel, gestorben 1770.

der Herzoginn Josepha Augusta, Tochter des Kaisers Karls VII., Wittwe von Georg Ludwig Markgrafen zu Baden-Baden, gestorben den 7ten Mays 1776.

des Kurfürsten Maximilian Joseph, gestorben am 30ten im December 1777.

der Herzoginn Maria Anna, gebohrnen Pfalzgräfinn zu Sulzbach, Gemahlinn des Herzogs Klemens, gestorben den 25ten Aprils 1790.

der Kurfürstinn Maria Anna, Friedrichs Augusts Königs von Polen und Kurfürstens von Sachsen Tochter und Wittwe des Kurfürsten Maximilian Joseph, gestorben den 17ten Hornungs 1797.

des Kurfürsten Karl Theodors, gestorben den 16ten Hornungs 1799.

Elf-

Elftes Kapitel.

Von den nahen und ferneren Umgebungen der heiligen Kapelle.

§. 1.

Die heilige Kapelle *) steht auf einem großen, schönen und freyen Platze. Ihre nächsten Umgebungen sind die Stifts- nunmehr Pfarrkirche der heil. Philipp und Jacob mit der Tillyschen Kapelle dann den Kapellen der Sieben Schmerzen Mariä und des heil. Sebastians — die Probstey (gegenwärtig der Sitz des königlichen Landgerichts), welche unter dem letzten Probste Grafen von Königsfeld ungemein verschönert worden ist, und deren Meublirung mit fürstlicher Pracht den reinsten Geschmack vereinigte — die Dechantey und die ehemaligen Wohnungen der Chorherrn, so geordnet, daß sie den fürstlichen Personen des Baierischen und anderer Häuser, wie öfters geschehen,

*) „Die finstere, uralte heilige Capelle unser lieben Frauen auf den grünen Matten„ wird sie von Eisengrein genannt.

schehen, zum nicht unbequemen Absteigquartier dienen konnten — das ehemalige Jesuiten-Kollegium nebst Kirche und dem St. Josephs-Saale — das sehr geräumige, zur Aufnahme und Bewirthung der Fremden vortrefflich geeignete Posthaus *) — das ehemalige Franziskaner-Kloster nebst Kirche — das für arme und gebrechliche Menschen reichlich dotirte Bruderhaus u. s. w. Auch die niedere Geistlichkeit, die Beamten der heiligen Kapelle und die Mitglieder der Hofmusik **) sind mit anständigen und bequemen Wohnungen versehen. In einiger Entfernung ist die, im Jahre 1511 eingeweihete Kirche des heiligen Michaels ***) mit dem Leichenacker entlegen. 58)

§. 2.

---

*) Auch in mehreren andern Wirthshäusern findet man gute Bedienung.

**) Das Orchester der heiligen Kapelle führt diesen Titel. Unter den Kapellmeistern desselben haben sich Franz Anton Kumpf und Georg Joseph Rainprechter durch musikalische Kenntniße und den guten Kirchenstil zahlreicher Kompositionen vorzüglich ausgezeichnet. Der Musikchor mit einer sehr guten Orgel befindet sich in dem der heiligen Kapelle angebauten Langhause.

***) In welcher man ein Vesper-Bild und eine heilige Anna beyde von Karl Loth sieht.

§. 2.

Zu den vorzüglichsten Zierden des Platzes vor der heiligen Kapelle gehört der in der Mitte desselben von dem Salzburgischen Erzbischofe Paris Grafen von Lodron im Jahre 1637, mit einem Aufwande von 6000 Gulden, aus weißem Marmor errichtete Springbrunnen. Auf dem einer Säule ähnlichen Fußgestelle wird das Bildniß der Mutter Gottes von Alten-Oetting von Wolken und Engeln emporgehoben. Unten tragen vier geflügelte Sirenen auf ihren Schultern eine große Schale. Oberhalb dieser sitzen vier Engel auf Delphinen. Diese, wie jene, geben aus dem Munde Wasser. Die Grundlage wird durch ein, auf einer Stufe erhöhetes, geräumiges Bassin gebildet. Das Fußgestell ist mit dem Erzbischöflichen Wappen und folgenden zwey Inschriften geziert:

1.

Publico Bono,
Fonti aquae salientis,
Mariae ab S. Ruperto
Boiorum Apostolo
Veteri Patronae,
Inter Patriae hostiles
Flammas novae in suam
Urbem Hospiti, ut porro
In salutem flueret,

Hunc

Hunc fontem exposuit
Paris Archiepiscopus Salisburgensis.
A. D. 1 6 3 7.

2.

Public. Gratit.
Fonti gratiarum Mariae,
Quod Provinciam Salisburg.
Inter ardens Germaniae Bustum
Sanam, salvam
Mater gratiae conservavit,
Gratus hunc fontem posuit
Paris Archiepiscopus Salisburg.
A. D. 1 6 3 7.

Als im Jahre 1655 der Thurm, welcher die Wasserleitung zu diesem Brunnen sichert, abgebrannt war, kostete die Wiederherstellung 1500 Gulden.

Vor Alters wurde auch dem Wasser des sogenannten rothen Brunnens und dem Laube der auf diesem Platze gestandenen, von dem teutschen Horaz, Balde, besungenen Linde wunderwirkende Kraft zugeschrieben. 56)

§. 3.

Unweit Alten=Oetting bey dem Schloße Neu=Kolberg gegen Mitternacht liegt an dem Fuße eines mit Nadel= und Laubholz besetzten Berges, dessen innerer Gehalt aus Thonerde und granitartigen, auch glimmerartigen Steinen besteht, das Oettinger Wildbad, der sogenannte Georgenbrunn. Drey, nicht weit von einander entfernte, Quellen machen dieses Gesundbad aus. Ihr Wasser ist krystallhell, etwas schwerer als süßes Brunnenwasser, erweckt in dem Munde einen fast unmerklichen zusammenziehenden süßlichen Geschmack, und wenn es lange, auch selbst in verschloßenen Gefäßen steht, setzt es einen weißlichen flockigen Niederschlag ab u. s. w. Die qualitativen Bestandtheile desselben sind Kohlenstoffsaure Kalkerde, Kohlenstoffsaures Laugensalz und ein kleiner Antheil Kohlenstoffsaures Eisen. Dieses, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zufällig entdeckte, Gesundbad wurde in kurzer Zeit durch viele Besuche von hohen und niedern Standes=Personen und durch eine große Menge Erstaunen erregender Wirkungen sehr berühmt. Viele Jahre anhaltende böse Ausschläge, Fisteln, überhand genommene, allen Mitteln widerstehende alte Geschwüre und Schäden, Lähmungen, Erkrümmung der Glieder, Gliedersuchten mit und ohne Geschwulsten, heftiges Hüftwehe, Podagra, Lendenschmerzen, Sand und Gries, Steinbeschwerden, gehemmte goldene Ader und daher entstandene

viel=

vielfältige Krankheiten, langwierige Schmerzen, die von Verwundungen herrühren, und für welche weder das Gasteiner noch das Karlsbad Linderung geben konnten, wurden, und zwar öfters in sehr kurzer Zeit, am besten und vollkommensten hier geheilt. Die durch schwere Geburten verunglückten Frauen, welche Entkräftungen der Natur erlitten, wurden wieder gänzlich hergestellt. *) 60)

§. 4.

Die schöne Stadt Neuen-Oetting ist von Alten-Oetting eine kleine halbe Stunde entfernt. Auf einer Anhöhe ausgebreitet, hat sie eine entzückende Aussicht auf die umliegenden ungemein fruchtbaren Aecker und Wiesen, vielen Ortschaften und den gegen Mitternacht unweit vorbeyströmenden Inn. Freundlich, wie ihre wohlhabenden Bewohner, sind die Häuser der Bürger. Dem benachbarten Wallfahrtsorte ist, wenn nicht das Entstehen, wenigstens das Emporkommen zuzuschreiben. Besonders bemerket zu werden verdienen das königliche Schloß, das Rathhaus und vorzüglich die dem heiligen Nikolaus gewidmete Pfarr-Kirche. Dieses herrliche Gotteshaus mit seinem sehr ho-

*) Vorstehendes ist ein wörtlicher Auszug aus des Herrn Medizinal-Raths Graf Versuch einer pragmatischen Geschichte der Baierischen und Oberpfälzischen Mineralwässer.

hohen und schönen Thurme hatte den bekannten Steinmetz Hanns zum Baumeister, wie dessen Grabstein bey St. Martin zu Landshut beweiset. Durch Feuersbrünste hat Neuen-Oetting mehrmal sehr gelitten, ist aber aus der Asche verschönert erstanden. Die Bürger ernähren sich größtentheils von Ackerbau, Viehzucht, Bierbräuereyen, dann Getreide- und Weinhandel. 61)

§. 5.

Den großen Oettinger Forst, reich an gutem Bau- und Brennholze (Föhren, Fichten und Birken sind die herrschenden Baumarten) durchströmt die fischreiche Alz, der Abfluß des prächtigen Chiemsees. Unter den übrigen, minder und mehr entfernten Ortschaften, wohin von Alten-Oetting aus angenehme Exkursionen gemacht werden können, verdienen besonders angeführt zu werden: die Landgüter Winhering, Tißling, Gutenburg, Klebing und Zangberg, den Herren Grafen von Törring und Taufkirch, den Gräflich-Haslangischen und Wahlischen Erben angehörig, mit ihren prächtigen Schlössern, herrlichen Gärten und vortreflichen Oekonomien — Heiligenstatt, das Begräbniß des uralten Geschlechtes der Grafen von Törring — das ungemein schöne Thal zwischen Ampfing und Mühldorf — die Stadt Burghausen mit dem durch seine ausgebreitete Größe überraschenden, in mancher

cher Hinsicht merkwürdigen *) Schloße — die, nun aufgelösete, Cisterzienser Abtey Raitenhaslach u. s. w. 62)

Zwölftes Kapitel.

Noch einige statistische Notizen.

§. 1.

So lang die Quellen nicht geöffnet sind, wird es unmöglich bleiben, vollständige und zuverläßige statistische Nachrichten zu liefern. Wenn aber dermaleinst die umfassenden Arbeiten des Königlichen topographischen Bureau und der Steuer-Rektifikazion, mit den bey den Königlichen Kreis-Kommissariaten gesammelten Materialien, wenigstens zum Theil, eine amtliche Bekanntmachung erhalten werden, werden die erwünschten Aufschlüße sich reichlich ergeben. Bis dahin wird jeder, auch minder wichtige, kleine Beytrag dankbar aufgenommen werden.

Um

*) Hier verwahrten die Herzoge Heinrich und Georg die Reichen ihre Schätze und letzterer zugleich seine Gemahlinn. Hier wurde Ludwig der Reiche armselig erzogen. Hier starb in unwürdiger Gefangenschaft Ludwig der Gebartete u. s. w.

Um das Jahr 1800 zählte die Hofmark Alten-Oetting 1356 Seelen, 153 Pferde *), 5 Ochsen, 242 Kühe, 40 Rinder, 454 Schaafe, 193 Schweine und 10 Geisen.

In der Stadt Neuen-Oetting waren damals 1505 Seelen, 85 Pferde, 13 Ochsen, 94 Kühe, 3 Rinder, 299 Schaafe, 34 Schweine und 9 Geisen. 70)

§. 2.

Neuen-Oetting hat 216 Häuser mit 223 Feuerstätten.

Alten-Oetting ist der Sitz des Königlichen Landgerichts und der Wohnort des Königlichen Landgerichts-Arztes. Auch bestehet daselbst eine Königliche Poststazion.

Die Zahl der Häuser wird auf 160 **) angegeben.

Schluß.

Viele Jahrhunderte mit ihrer langen Reihe großer und kleiner Begebenheiten sind vorüber gegangen, Städte sind verschwunden, andere an ihre Stelle getreten, mächtige Geschlech-

*) In dieser Gegend werden gute Pferde gezogen.

**) Früher auch 139, mit 268 Feuer-Stätten.

schlechter ausgestorben, neue aufgeblühet, der Zeitgeist, oft wohlthätig belebend, oft verderblich zerstörend, hat sich mehrmal verändert — unverändert, in ihrem ehrwürdigen Alterthume, steht die heilige Kapelle zu Alten-Oetting. Auch Sie ist großen Gefahren ausgesetzt gewesen, hat wichtige Verluste erlitten; doch steht Sie. Hier oder nirgends sind die Worte des weisen Nathans anwendbar.

Der Wunder höchstes ist,
Daß uns die wahren, ächten Wunder so
Alltäglich werden können, werden sollen.

Und noch lange wird Sie stehen, lange noch werden auf dieser geheiligten Stätte von vielen Nazionen, in verschiedenen Sprachen, Gott angebetet, und seine Mutter verehret werden. Oefter und inniger aber werden keine Gebete durch die Wolken dringen, als die der biedern Baiern für ihren allgeliebten König, das Königliche Haus und das Vaterland!

Die Handschrift dieses Werkchens war mit Anmerkungen versehen, worin die gebrauchten Quellen umständlich beschrieben, und bey den betreffenden Stellen genau angegeben sind. Da aber der Raum den Abdruck derselben nicht gestattete, so mußte man sich darauf beschränken, daß solche in der möglichsten Kürze angezeigt werden. Die eigentlichen Quellen

sind

sind Aventins, Eisengreins, Irsings, Scheitenbergers, Küpfferles, von Wämpls, Schilchers und Kobolts Schriften über Alten-Oetting. Ferner wurden sorgfältig benützt die Monumenta Boica und die alten, neuen und neuesten historischen Abhandlungen und andere Schriften der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Aventins, Welsers, Brunners, Adlzreitters, von Falkensteins, von Loris, von Westenrieders, Feßmajers und Zschokkes Baierische Geschichten, Regino Prumiensis, Arnoldus Vohburgensis und Otto Frisingensis, Oefele Scriptores Rerum Boicarum, Hunds Metropolis Salisburgensis und Bayrisch Stammen-Buch, Meichelbecks Historia Frisingensis, Chronicon Gotwicense, Hansitz Germania Sacra, von Kleinmayern Nachrichten von Juvavia, Ertls Bayrischer Atlas, Wenings Topographia Bavariae, Zimmermanns Bayrisch Geistlicher Calender, Historia Provinciae Societatis Jesu Germaniae Superioris, Greiderer Germania Franciscana, Andreas Mayrs Thesaurus novus Juris Ecclesiastici, dann mehrere Schriften Gewolds, der Freyherren Christophor und Georg von Aretin, Baaders (Klement) Baldes, Denis, Grafs, Günthners, Hazzis, Kobolts, beyder von Krenner, Lipowskys, Mannerts, Mederers, Meidingers, von Riedls, Winters u. a.

Inhalt.

Seite.

Erstes Kapitel.

Aelteste Geschichte bis zur Stiftung des Benediktiner-Klosters um das Jahr 876. . . . 3

Zweytes Kapitel.

Von Stiftung des Benediktiner-Klosters bis zur Zerstörung durch die Hunnen (Ungarn) im Jahre 910. 12

Drittes Kapitel.

Von Zerstörung Oettings durch die Hunnen bis zur Errichtung des Kollegiat-Stiftes im Jahre 1231. 19

Viertes Kapitel.

Von Errichtung des Collegiatstiftes. Geschichte desselben bis zur Aufhebung. . . . 25

Fünftes Kapitel.

Von der Tillyschen Kapelle. 47

Sechstes Kapitel.

Von dem Kollegium der Jesuiten, dem Franciskaner-Kloster, und dem Institute der Englischen Fräulein. 51

Seite.

Siebentes Kapitel.

Von der Wallfahrt. 58

Achtes Kapitel.

Von dem Schatze. 129

Neuntes Kapitel.

Von den Stiftungen und den Gottesdiensten. 136

Zehntes Kapitel.

Von den in der heiligen Kapelle beygesetzten Herzen der Fürsten und Fürstinnen des Baierischen Hauses. 143

Elftes Kapitel.

Von den nahen und ferneren Umgebungen der heiligen Kapelle. 152

Zwölftes Kapitel.

Noch einige statistische Notizen. . . . 159

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

8° Gs
Beschreibung
1817

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Historisch-Topographische Beschreibung des Wallfahrts-Ortes Alten-Oetting in Baiern

München 1817

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 872
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11247232-5